

GEBAUT:2010-2015

GEBAUT:2010-2015

AUSSTELLUNG DER MAGISTRATSABTEILUNG 19

ARCHITEKTUR UND STADTGESTALTUNG
BEGUTACHTUNG





GEBAUT: 2010-2015

Inhalt

Maria Vassilakou	Vorwort	4
Franz Kobermaier	Vorwort	6
Schorsch	Vorwort	8
Ronald Franz Ruth J. Kertész Robert Kniefacz Irene Lundström Judith Maukner Bettina Nezval Martin Steiner	SUCHT LUST SCHULD SÜNDE	11
A2K AllesWirdGut BRANDSTÄTTER BWM FRANK gaupenraub+/- otmarhasler HEISS HOT ROGER KARRÉ kopper LOVE Thomas Michaeler RATAPLAN Helmut Rohringer und Raimund Heinz ROLLWAGEN SCHUBERTH UND SCHUBERTH SOLID sps SUPERBLOCK WERKSTATT WIEN wup patricia zacek	GEBAUT:2010	29
A2K B18 BAAR-BAARENFELS BKK-3 BRANDSTÄTTER Hermann CZECH otmarhasler HEISS Hermann & Valentiny HOLODECK ROGER KARRÉ KISKAN KAUFMANN + VENTURO MARTIN KOHLBAUER königlarch KRISCHANITZ MASCHA & SEETHALER Werner NEUWIRTH RIEPL KAUFMANN BAMMER SCHWALM-THEISS & BRESICH SP.B JOSEF WEICHENBERGER HANS PETER WÖRNDL zieser	GEBAUT:2011	73
Ablinger, Vedral archiguards archipel atelier.23 BERGER+PARKKINEN Zoran Bodrožić BRANDSTÄTTER BWM DELUGAN MEISSL HOLZBAUER HUFNAGL MARTIN KOHLBAUER RÜDIGER LAINER MASCHA & SEETHALER MOOSMANN raum-werk-stadt ROLLWAGEN SHARE SÖHNE SP.B STEFFEL, GRESSENBAUER SUPERBLOCK Wehdorn Johnny Winter	GEBAUT:2012	117
Hitoshi Abe archiguards ArchitekturConsult BLAICH+DELUGAN BUS BWM CRAB studio DTA Finn Erschen gaupenraub+/- Zaha Hadid Hermann & Valentiny HILLINGER MAYRHOFER ERNST HOFFMANN HOLODECK HOLZBAUER HOPPE MARTIN KOHLBAUER No.mad opw P.GOOD CARME PINÓS RIEPL KAUFMANN BAMMER smartvoll SP.B SUPERBLOCK u.m.a. JOSEF WEICHENBERGER wup	GEBAUT:2013	163
akp AllesWirdGut ATELIER WIEN BAAR-BAARENFELS BEHF BRANDSTÄTTER DELUGAN MEISSL einzueins Robert Felber Freimüller Söllinger GANAHL:IFSITS g.o.y.a. KLAUS KADA kaindl+kuntner KOECK königlarch hans kukula PLANET pointner pointner pool PPAG PWP sglw SUPERBLOCK Veit Aschenbrenner patricia zacek	GEBAUT:2014	221
	Index	270
	Impressum	272



Foto: Beck

Maria Vassilakou

Vorwort

GEBAUT 2010–2015

Nach fünf Jahren als Wiener Vizebürgermeisterin und Stadträtin für Planung versuche ich hier, Rückschau zu halten auf mein Wirken für die Architekturszene in Wien. Diese Betrachtung wird insbesondere dadurch herausgefordert, da dieser Katalog GEBAUT 2010–2015 exakt meine Legislaturperiode umfasst.

Meine zu Regierungsantritt proklamierten zehn Thesen zur Baukultur haben sich mittlerweile, vor allem was den Umgang mit Freiraum, Grünraum, Verkehr und alternativer Energie angeht, in der Wiener Planungskultur etabliert, sind selbstverständlich geworden, sind in den aktuellen Stadtentwicklungsplan STEP 2025 eingeflossen, haben sich in Bebauungsplänen festgesetzt und in der Wiener Bauordnung verankert.

Meine Thesen sind erwachsen geworden, sind Baurealität geworden, ohne – so hoffe ich – von ihrer visionären Zugkraft verloren zu haben. Dazu kommt mein Anspruch auf BürgerInnenbeteiligung. Ja, durch das Einholen von breiten Meinungsspektren können Entscheidungsfindungen und Bauverfahren länger dauern, aber das Ergebnis ist dafür fundiert und solide.

Ob man meinen politischen Anspruch, meine zehn Thesen, mein Wirken an der Wiener Baurealität ablesen kann? Wenn ich in den öffentlichen Raum blicke, sehe ich, es hat sich auf alle Fälle einiges getan: Da ist die Fußgängerzone Mariahilfer Straße, die neue Ottakringer Straße, es finden laufend kooperative Verfahren für stadtplanerische Fragestellungen statt und wir haben jetzt als Stadt Wien auch ein Konzept für die Entwicklung des Grün- und Freiraums in der Stadt, um hier nur ein paar Beispiele

zu nennen.

Wenn ich in den Bereich des privaten Bauens schaue, wird es wohl noch ein wenig dauern, bis sich Neuerungen aus der Bauordnung wahrnehmbar im Stadtbild manifestieren. Ich bin aber davon überzeugt, dass beispielsweise die Möglichkeit zur Errichtung von Balkonen die Lebens- und Erlebnisqualität in der Stadt immens steigern wird. Auch die Forderung zur systematischen Nutzung von alternativen Energiebringern wird die Wiener Baukultur verändern.

Hiermit danke ich allen PlanerInnen von GEBAUT 2010–2015, dass sie entscheidend dazu beigetragen haben, Wien ein Stückchen schöner werden zu lassen.

Mag.^a Maria Vassilakou
Vizebürgermeisterin
Amtsführende Stadträtin für Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und BürgerInnenbeteiligung



Foto: Fürthner

Franz Kobermaier

Vorwort

Baukultur, Architektur, Stadtwachstum und das liebe Geld

Vom Wiener Gemeinderat wurden 2014 die baukulturellen Leitsätze beschlossen. Darin bekennt sich die Stadt Wien zur Weiterentwicklung der hohen Planungs- und Umsetzungsqualität. Alle Bauvorhaben sollen die Grundprinzipien Lebensqualität, Nutzbarkeit, Nachhaltigkeit und Beteiligung verfolgen und die Stadt Wien will hierbei als Vorbild fungieren.

Aufgrund der Erfordernisse des immensen Stadtwachstums und der gleichzeitig einzuhaltenden Vorgaben des Stabilitäts- und Wachstumspaktes müssen die Gebäude der Stadt Wien mit einem hohen Kostenbewusstsein entwickelt werden. In manchen Fällen ist dabei eine Abkehr von üblichen und bewährten Abläufen unter Zuhilfenahme privater PartnerInnen notwendig, auch wenn dies nur von den kurzfristigen Budgetbedingungen abgeleitet werden kann und langfristig deutlich höhere Kosten verursacht. In den kommenden Jahren müssen unter anderem unzählige Schulen und Kindergärten für eine zukünftige 2-Millionen-Stadt gebaut werden. Die Wiener Stadtverwaltung sorgt dafür, dass die größtmögliche Qualität unter den gegebenen Umständen erreicht werden kann.

Die Architektur hat unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer ihren Zweck zu erfüllen, wobei auch ein grundsätzlicher Ästhetikanspruch vorhanden und zu berücksichtigen ist. Die Stadt Wien muss also ihre kommunale Aufgabe mit Anstand erfüllen – „smart“ ist das aktuelle Modewort für das intelligente Einsetzen von schlanken Ressourcen.

Um den Zugang zur Architektur zu fördern, um zu vermitteln und zu gelungenen Gebäuden in Wien zu führen, werden seitens der Magistratsabteilung 19 eine Reihe von Veranstaltungen unterstützt. So sollen auch die jährlichen Ausstellungen an ausgewählten „nichtstädtischen“ Bauten ein Bewusstsein dafür

schaffen, was wir in Wien an großartiger Architektur haben und weiterentwickeln. Es sind mehr oder weniger anonyme Beispiele gelungener Architektur, die jeweils einen wesentlichen Beitrag zum Wiener Stadtbild leisten.

„Schorsch“ ist die höchste Auszeichnung, welche die Magistratsabteilung 19 – Architektur und Stadtgestaltung zu vergeben hat. Die in diesem Katalog publizierten Projekte wurden alle mit einem Schorsch ausgezeichnet. Ich gratuliere den Architektinnen und Architekten zu ihren herausragenden Beiträgen zu unserer Stadt und ich möchte mich auch bei all jenen bedanken, die daran mitwirken, dass Wien eine der lebenswertesten Städte bleiben kann.

Franz Kobermaier
*Leiter der Magistratsabteilung 19
Architektur und Stadtgestaltung*



Schorsch

Vorwort

Was hat der Oscar, was ich nicht habe?

Als durchwegs stiller, aber umso mehr in das Geschehen involvierter Beobachter möchte, ja muss ich mich zu Wort melden. Ich sitze am langen Gang im Amtshaus der MA 19 in der Warteposition. Parteienverkehr ist jeden Dienstag und Donnerstag 8.00–12.30 Uhr, da bin ich beim Warten nicht alleine. PlanerInnen kommen und gehen. Ich bin gekommen, um zu bleiben.

Ich habe Geduld und möchte in dieser Übung auch Vorbild sein. Mein Anliegen ist nicht durch eine vorschnelle Beratung durch die – zugegeben – bemühten BeamtInnen der MA 19 zu befriedigen. Ich sitze hier, um einen universellen Blick auf die Gesamtheit der Dinge zu erhalten, um von der aktiven Kraft der Architektur zu schöpfen und um das baukulturelle Geschehen auf meine Weise subtil zu befruchten.

Ich sehe mich als Schutzpatron der Wartenden, der vor Inspiration strotzenden ArchitektInnen, am Wartebankerl. Ich sammle quasi bluetoothmäßig die auf den Wartestühlen klebenbleibenden Ideen. Ich atme den Wartefrust und Zorn ein, ich habe zwei offene Ohren für Flüche und Verwünschungen. Ich bereite alle Wartenden auf die kritischen Momente des Beratungsgesprächs vor – auf mentaler Ebene. Darin liegt meine Stärke.

Aber auch meine Funktion als Coach, als Klagemauer oder Beichtstuhl der ReferentInnen darf nicht kleingeredet werden! Was ich da oft zu hören bekomme!

Nur zu gut verstehe ich, dass mein in Gips verkleinertes Ebenbild als Auszeichnung für gelungene Bauten erhalten darf. Ich hoffe natürlich, dass ich – obwohl gipsern steif – auch in dieser Form von meiner inspirativen Kraft nichts eingebüßt habe und in dieser Form jedem ausgezeichneten Atelier als ständiger Berater zur Seite stehen kann.

Sprecht mit mir!

Schorsch

GEBAUT 2010–2015

Jedes Jahr. Die Schönsten. Aus Wien. Dafür Schorsch.

In Wien wird geplant. In Wien wird gebaut.

Nach der Suche nach den elegantesten, intelligentesten und schönsten realisierten Bauten werden die ArchitektInnen dieser Fundstücke mit einem SCHORSCH ausgezeichnet.



Martin Steiner Bettina Nezval Ronald Franz Robert Kniefacz Irene Lundström Judith Maukner
Ruth J. Kertész

Ein Dezernat ist eine Gruppe von Expertinnen und Experten.
Was sie eint, ist die Liebe zur Architektur und zur Kunst.
Sie sind die Beraterinnen und Berater zu Stadtbildfragen.
Sie sind die Gründerinnen und Gründer der GEBAUT-Aktion.
Sie sind die Schöpferinnen und Schöpfer des Schorsch-Kultes.
Sie stellen gemeinsam mit Franz Kobermaier die Kuratorinnen und Kuratoren der GEBAUT-Ausstellungen.

Anstelle eines Vorwortes wollen sie diesmal ihre Visionen und Träume in Form einer Graphic Novel dem eigentlichen Architekturkatalog voranstellen.

SUCHT
LUST
SCHULD
SÜNDE

ANSTELLE EINES VORWORTES

... mit Textspenden von F. Schiller, R. Koolhaas, Le Corbusier, M. Foucault, C. Morgenstern, W. Brunauer, T. Unterweger, R. Boudon ...

... und colorierten Visualisierungen von F. Schuiten, B. Peeters, Hulet und C. Horne





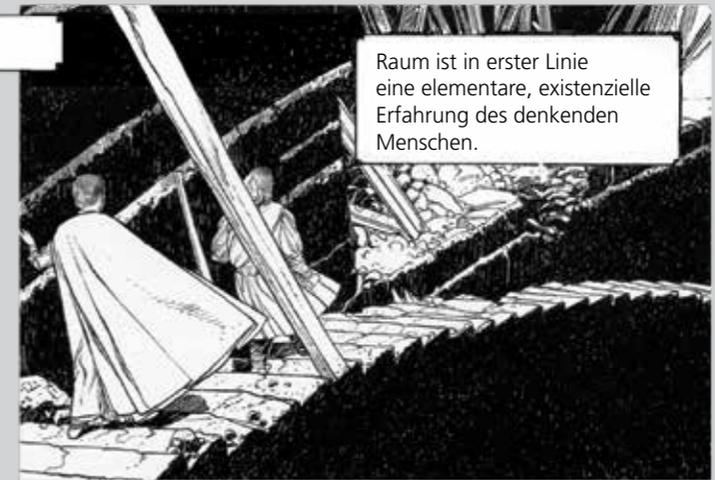
... ich hatte wieder diesen Traum...



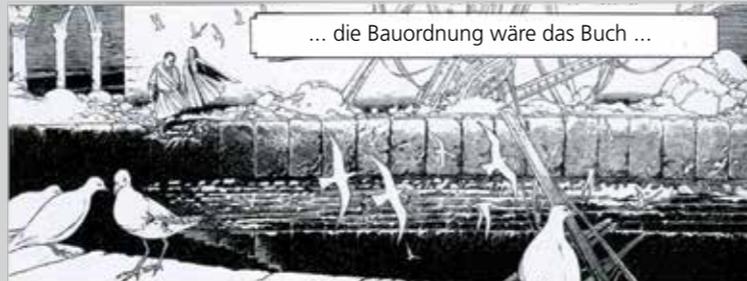
... wir wären die Hohepriester der Architektur ...



Architektur ist Schauplatz der Erfindungskraft einer Kultur.



Raum ist in erster Linie eine elementare, existenzielle Erfahrung des denkenden Menschen.



... die Bauordnung wäre das Buch ...



Vielleicht sind Leerräume der letzte Ort,

wo Gewissheit noch Sinn machen kann?



... und die Bebauungsbestimmungen unsere Gebote.



Lass es gut sein Kind, bete einen Paragraf 85 Absatz 1, das hilft.

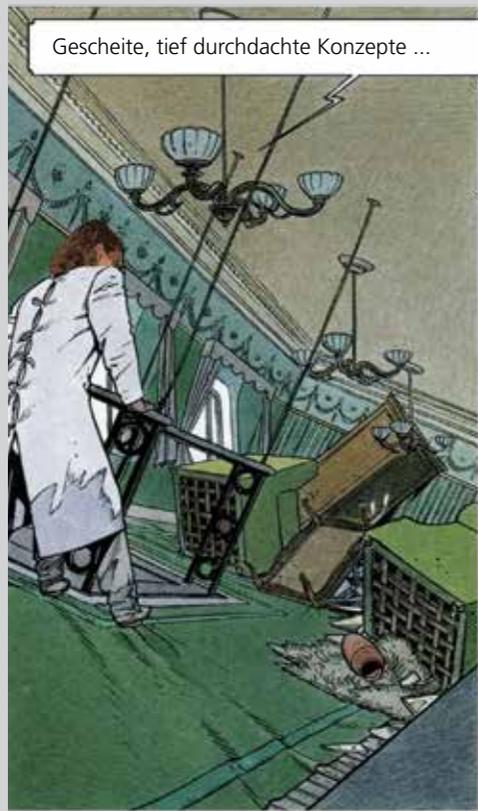


Der Raum ist eine Utopie ...

... sofern er ein Raum ohne Ort ist!



Hauptsache, man spricht darüber. Vol. 1



Gescheite, tief durchdachte Konzepte ...

... haben wir ersetzt durch grobe Praxis,



die in nichts anderem besteht ...
... als überholte Formen
entweder zu limitieren,
ohne sie zu begreifen ...



... oder sie ohne Ordnung
und Verstand
durcheinanderzuwerfen ...



... und damit wahre Monstrositäten zu schaffen,



die, wenn sich der erste Schock gelegt hat,



nur Widerwillen und Langeweile erzeugen ...

... Oh, Gott

Hauptsache, man spricht darüber. Vol. 2



Wir werden erkennen,

?



dass es neben
den Voraussetzungen,

die sich
unablässig ändern,



Prinzipien gibt,

die unveränderlich sind!



Und dass das ARCHIV
für den, der tiefer zu graben versteht,

Und bitte, wer räumt nun das ARCHIV auf?



?

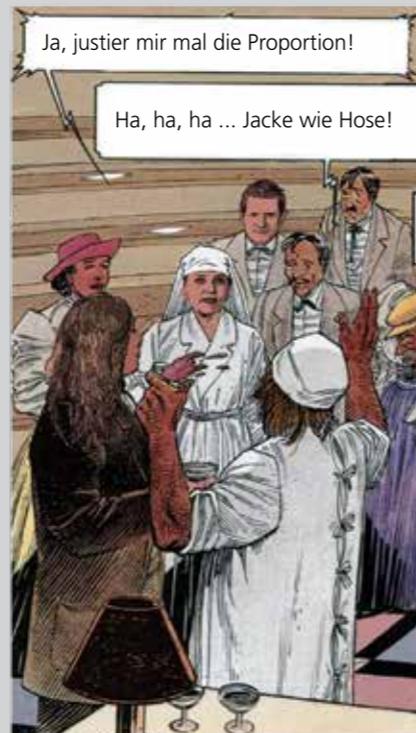
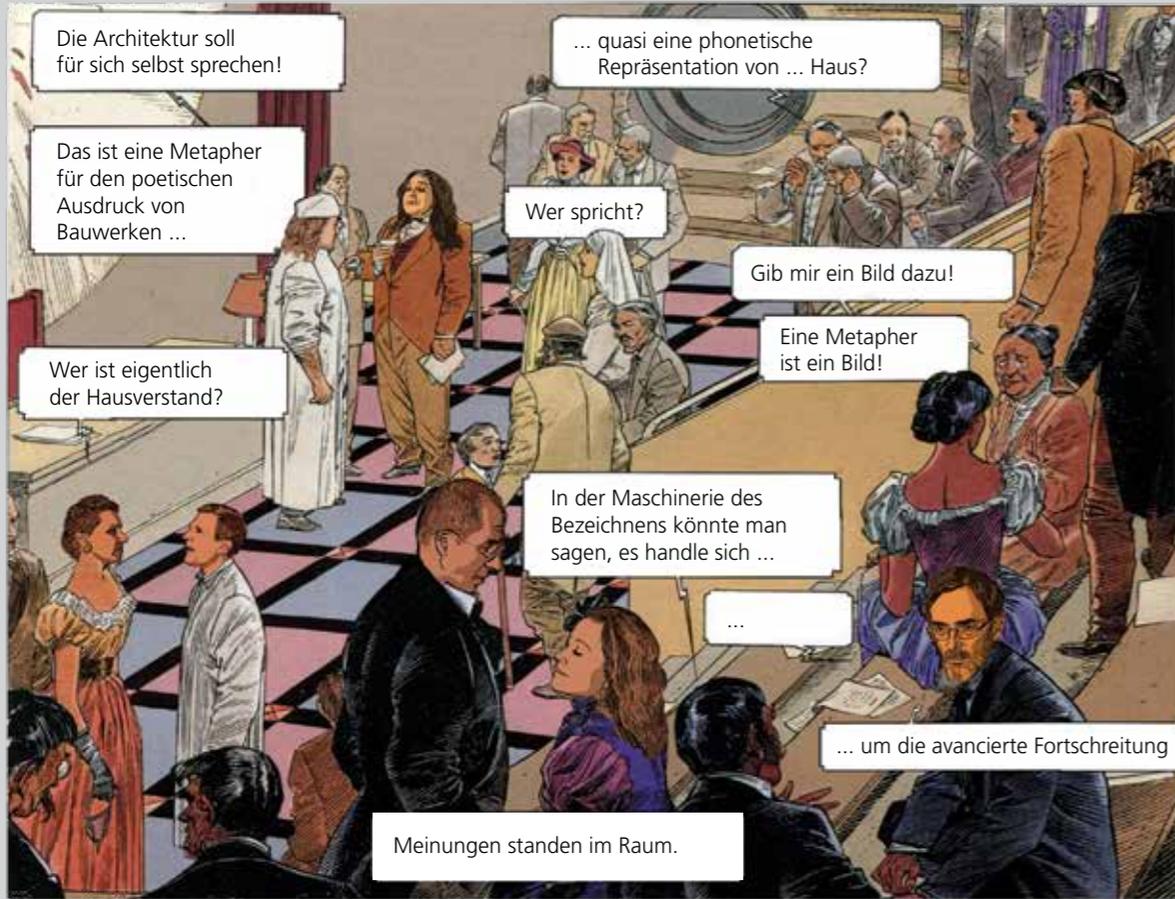
Schätze birgt,

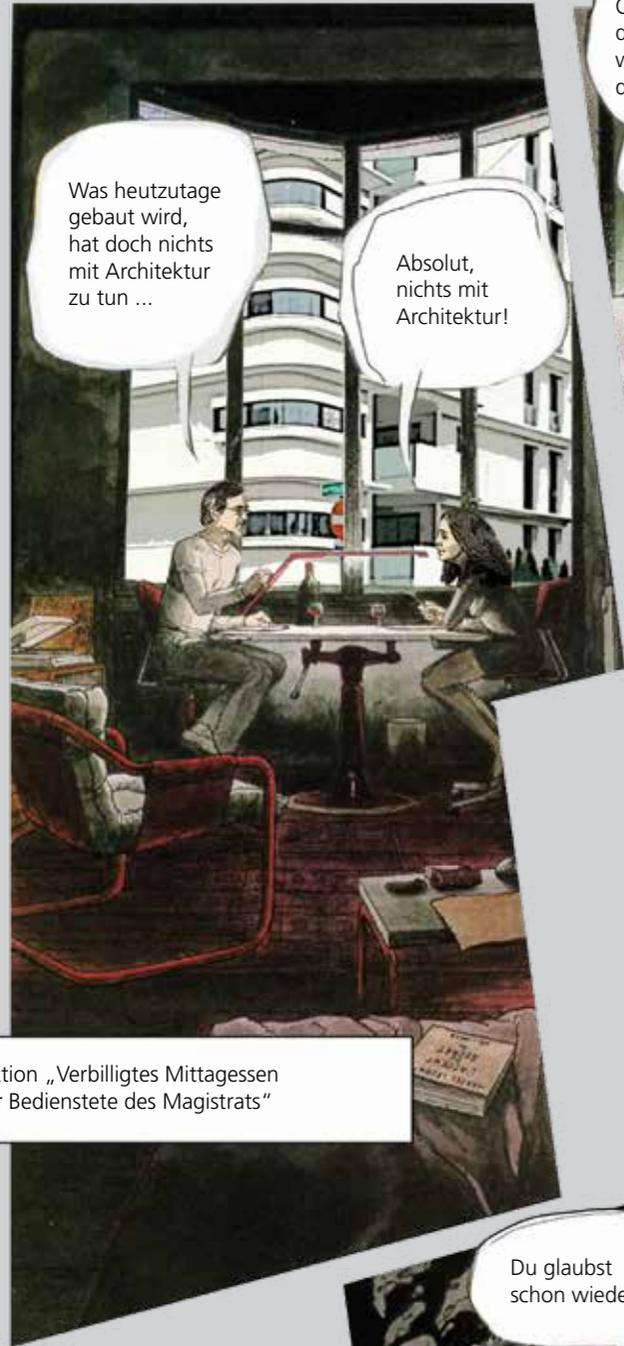


die der kluge Mensch nutzen sollte!



Verstanden?





Was heutzutage gebaut wird, hat doch nichts mit Architektur zu tun ...

Absolut, nichts mit Architektur!



Oft habe ich das Gefühl, dass der Installateur wichtiger als der Architekt ist ...



Genau, oft viel wichtiger!

Früher hatte ich noch geglaubt, etwas verändern zu können ...



Ja, früher haben wir noch geglaubt!



Und doch finde ich, dass die Architektur in Wien wieder besser wird ...



Du glaubst schon wieder?

Aktion „Verbilligtes Mittagessen für Bedienstete des Magistrats“



Goethe verlangt von einem schönen Gebäude, dass es nicht bloß auf das Auge berechnet sei ...



Sondern?

Schillers Goethe-Zitat



... auch einem Menschen, der mit verbundenen Augen hindurchgeführt würde, noch empfindsam sei ...



... und ihm gefallen müsse?



Schön, oder?



Auch schön, oder?

Ja, sehr schön.



Da machte der Hohrarr einen Kopfstand.

Schwuppi!

Da machte der MA19-Spaßvogel einen Kopfstand.





Am PULSchlag der Architektur

Der Fassade ist ein wesentlicher Teil ihrer „Bekleidung“ abhanden gekommen.



Dies führt zur Assoziation des ...

... „Nackt-seins“.



Hätte man die fehlenden Fassadenteile nachgebildet,

würde es sich in diesem Fall ...



nicht um ein Vorgaukeln der Wahrheit, handeln,



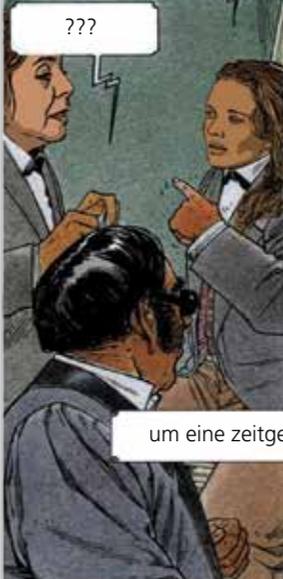
?

Wir müssen den Zeitpunkt der Adaption sichtbar machen,



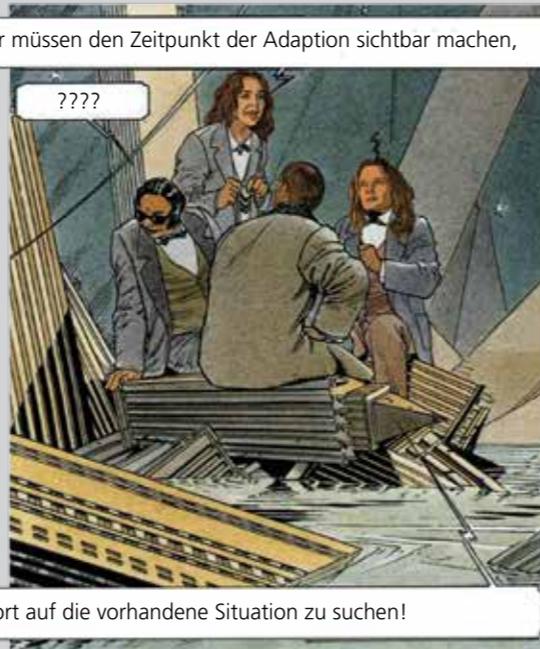
??

sprich um „Betrug und Lüge“?



???

um eine zeitgemäße Antwort auf die vorhandene Situation zu suchen!



????

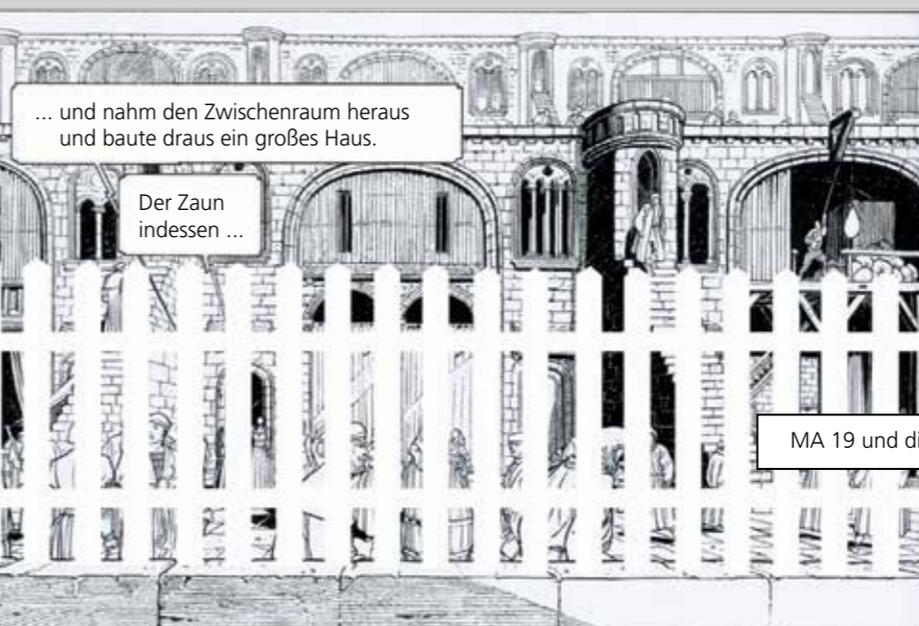


Es war einmal ein Lattenzaun ...



... mit Zwischenraum hindurchzuschauen.

Ein Architekt, der dieses sah, stand eines Abends plötzlich da ...



... und nahm den Zwischenraum heraus und baute draus ein großes Haus.

Der Zaun indessen ...

MA 19 und die Zaunlattenabstandskontrolle

... stand ganz dumm, mit Latten ohne was herum.

Ein Anblick, grässlich und gemein, drum zog die MA 19 ihn auch ein!



Der Architekt jedoch entflo nach Afri od Ameriko.





Hallo ...
Meine Heldinnen
und Kämpfer,
wo seid ihr?

Zu einer Zeit, als die Architektur
restlos dem Erdboden gleichgemacht war ...
bloß einzelne Fragmente aus dem
Stadtbild ragten ...



Sie haben es so gewollt.

Ich kann nicht mehr.



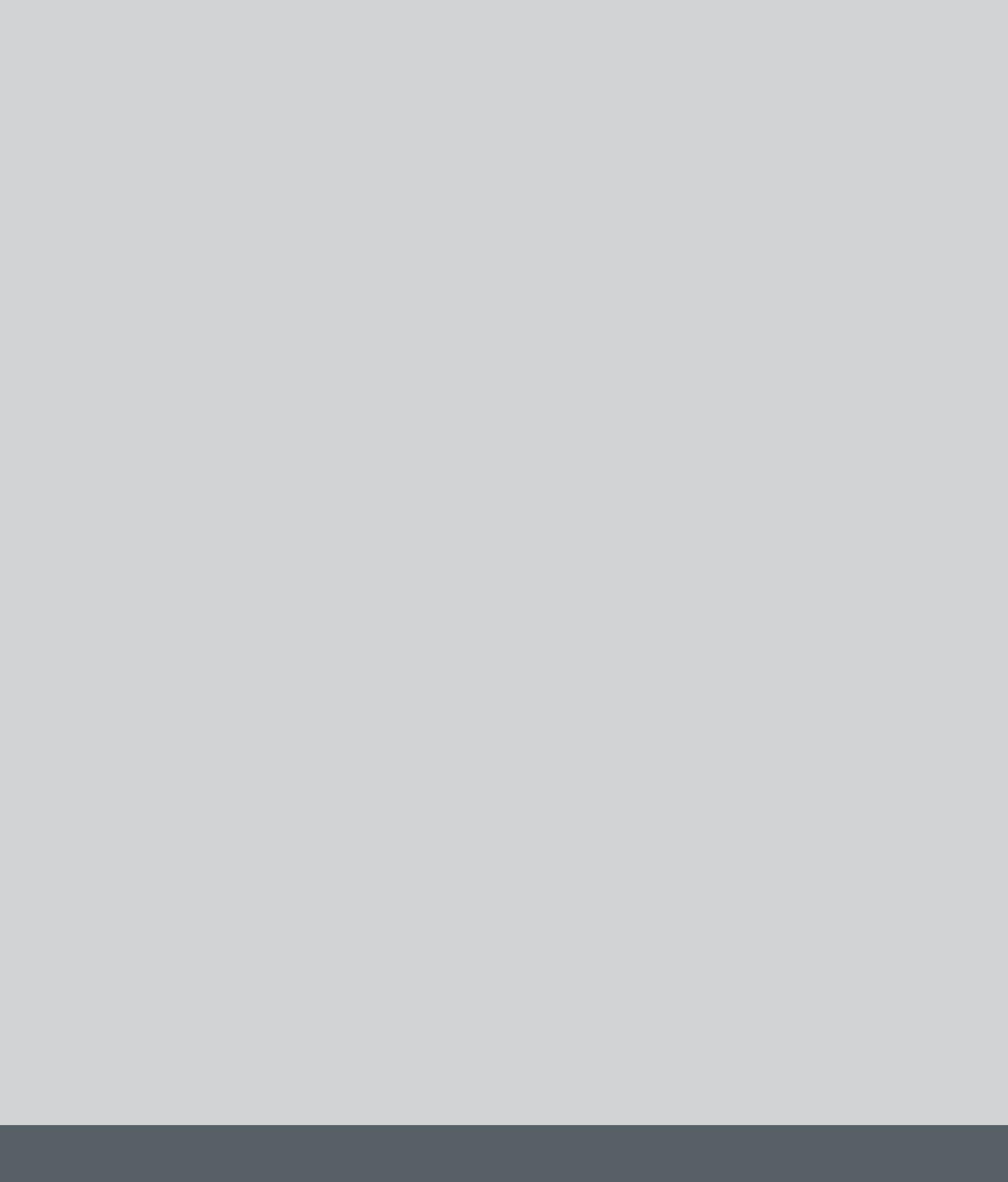
Nicht weinen,
du hast dein Bestes gegeben.

Oh Gott, wann wird dieser Albtraum ein Ende finden?



Ruhe dich aus, mein Kind.

ENDE



:GEBAUT:2010:





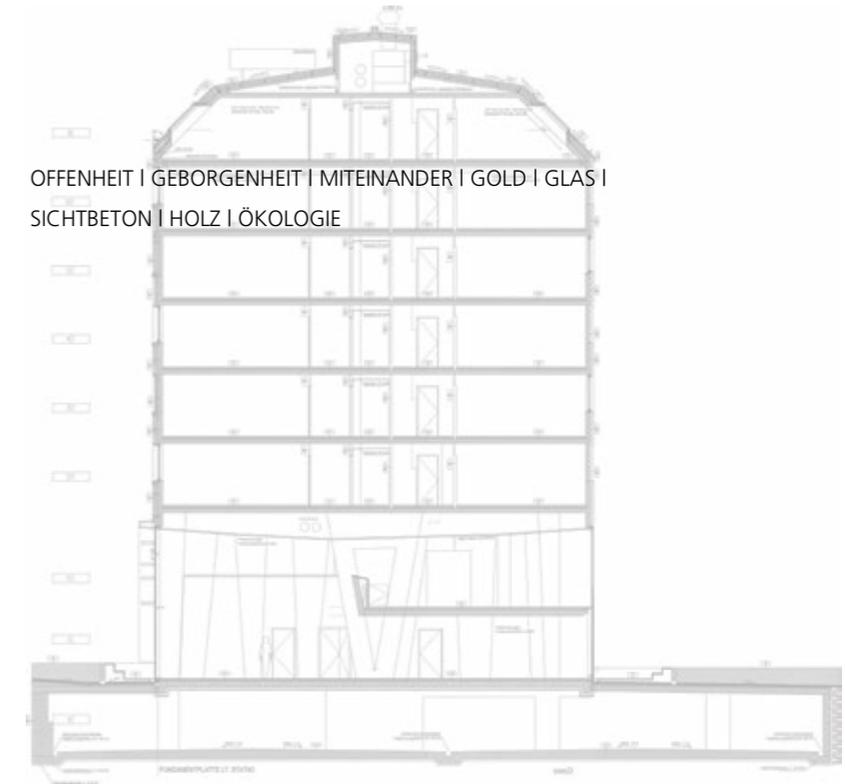
ZU- UND NEUBAU JUGENDHERBERGE 1200 Wien, Friedrich-Engels-Platz 34

Youth Palace Vienna

- Errichtung eines Jugendgästehauses als Neubau und Erweiterung des bestehenden Gebäudes
- 5.000 m² Nutzfläche | 200 Gästebetten | Headoffice | Lobby | Speisesaal und Seminarraum | Tiefgarage

An das ehemalige Kloster aus den 1950er-Jahren, welches über Jahrzehnte als Stammhaus der Jugendherberge diente, schließt nun ein zeitgemäßer Neubau an. Das Gebäude verbindet die versetzten Baufluchten der angrenzenden Baukörper und definiert über einen Rücksprung den zentralen Eingang des Jugendgästehauses. Die Funktionen und Nutzungen des Gebäudes sind an der Alupaneel-Fassade ablesbar: Der Eingang und die zweigeschossige Lobby sind an ihrer Außenhülle aus Glas erkennbar und zeigen dem Gast seinen Weg. Daran anschließend beschreiben eine vertikale Glasstruktur sowie ein polygonaler Fassadenturm die vertikale Erschließung, Stiegenhaus und Aufzüge. Eine mäandrische Endlosschleife ist Filter und Beschattung zugleich. Die Fenster der Gästezimmer werden durch Blindverglasungen zu horizontalen Bändern zusammengefasst.

Das Youth Palace Vienna ist ein richtungsweisendes ökologisches Projekt in der Hotellerie: Hydrothermie zur Kühlung und Heizung, Solarkollektoren zur Warmwassergewinnung, Reduktion des Wasserverbrauchs durch Regenwassernutzung, Fenster- und Fassadensysteme mit State-of-the-Art-Dämmwerten.



OFFENHEIT | GEBORGENHEIT | MITEINANDER | GOLD | GLAS | SICHTBETON | HOLZ | ÖKOLOGIE



A2K_ARCHITEKTEN
 Stumpergasse 14, 1060 Wien
 Tel.: +43 (0)1 710 77 85
 E-Mail: office@a2k.at
 Web: www.a2k.at

WERKSTATT WIEN
 Stumpergasse 14, 1060 Wien
 Tel.: +43 (0)1 586 15 16
 E-Mail: office@werkstattwien.at
 Web: www.werkstattwien.at

Fotos: Alexander Koller

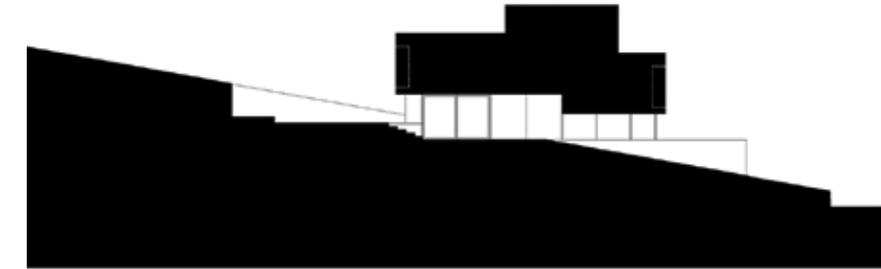


EINFAMILIENHAUS 1140 Wien

Das Kleine Schwarze

Sieben Wohnebenen in schwarzer Hülle halten die BewohnerInnen in Schwung und sorgen dafür, dass das „Kleine Schwarze“ ihnen auch in Zukunft noch genauso gut passen wird ...

Wien, 14. Bezirk, am Rande des Wienerwalds: Auf einem steil von Nord nach Süd abfallenden Hang sitzt das äußerlich sehr kompakt wirkende Einfamilienhaus LOU. Bestärkt wird dieser Anschein durch die mattschwarze Fassade des Hauses. In seinem Inneren hingegen bietet es seinen BewohnerInnen mithilfe von sieben jeweils halbgeschossig zueinander versetzten Ebenen eine weitläufige und abwechslungsreiche Wohnwelt. Auf jeder Ebene öffnet sich das Hausinnere auf andere Weise zur Außenwelt: Hangeinschnitt und Tiefhof belichten Eingang und Mehrzweckraum. Aus einem Keller wird vollwertiger Lebensraum. Darüber schmiegen sich die Wohnebenen direkt in den Hang des Grundstücks, vom Garten nur durch ein umlaufendes Fensterband getrennt, das in alle Richtungen Austritt und Ausblick ermöglicht. Im Zentrum des Wohnraums steht ein roh belassener Stahlbetonkern mit Küche und Feuerstelle. Er trägt und erschließt auf diskrete Weise den als Dach dienenden privaten Rückzugsbereich: Hier befinden sich auf separaten Ebenen die Schlafzimmer für Eltern und Kinder, jeweils mit einer vor Einblicken schützenden Loggia ausgestattet. Bekrönt wird er von der Bade- und Saunaebene, deren dazugehörige Terrasse einen weiten Ausblick über den umliegenden Wienerwald bietet.



AllesWirdGut Architektur

Untere Donaustraße 13–15
1020 Wien
Tel.: +43 (0)1 961 04 37
E-Mail: awg@alleswirdgut.cc
Web: www.alleswirdgut.cc

Fotos: Hertha Hurnaus



AUFSTOCKUNG UND NEUBAU WOHNHÄUSER

1120 Wien, Tivoligasse 21/Bonygasse 42

URBAN REDEVELOPMENT MISSION – Version XVIII.83, Update XX.10. Bei URDM handelt es sich um die ultimative Herausforderung unter den Strategiespielen. Die Wahl des Schwierigkeitsgrades (Sandkiste, Junior Expert oder Advanced Career) bestimmt den Zustand einer bestimmten Liegenschaft und den Komplexitätsgrad der Anforderungen an ihre Entwicklung zu einer erfolgreichen Immobilie.

Spielziel: mit geringstem finanziellen Aufwand eine optimale Synthese von ästhetischen Ansprüchen und Funktionalität erzielen. Gamechecker.at hat den Advanced Career Mode getestet, der Random Generator weist uns den Cluster 1120 Wien, Tivoligasse 21, Bonygasse 42 zu. Bereits zu diesem Zeitpunkt überrascht URDM: Auf dem Grundstück befand sich eine Tankstelle und man muss deshalb das Erdreich auf Kontaminationen prüfen und eines Kohlenwasserstoffschadens wegen sanieren.

Development der Liegenschaft: Die Designer offerieren Abbruch, Sanierung, Erweiterung und Neubau bzw. eine Kombination dieser Quests. Erschließungssysteme, Grundrisse und Freiflächen sind zu definieren, ein künstlerisches Konzept zu entwickeln. Mit der Option „Destroyer“ führen wir einen Teilabbruch der sich auf dem Grundstück befindenden Industriehalle durch und schaffen Platz für ein sechsgeschossiges Wohn- und Geschäftsgebäude. Beim Bauteil Tivoligasse wird mit dem Feature „Sustainment“ das Bestandsobjekt saniert und um zwei Geschosse erweitert. Hier müssen wir die Schergen des Bossgegners dieser Section (MA37-S) beschäftigen, um das Level erfolgreich abzuschließen.

Architektonische Gestaltung: Im übersichtlichen Interface finden wir den Button „Modifizieren“. Damit kann das tonnenförmige Dach des verbliebenen Teils der Halle begrünt werden. Mit dem



Fassadeneditor lässt sich im Bereich Bonygasse eine strenge orthogonale Gliederung in Verbindung mit Vorsprüngen und Einschnitten generieren, die eine Pufferzone zwischen Wohn- und Außenraum schafft.

Berücksichtigung der Materialattribute: Sichtbeton und Fassadentafeln aus duromerem Hochdrucklaminat. Die Straßenfront der Tivoligasse setzen wir in ein Spannungsfeld zwischen historischem Erbe und Gegenwartsarchitektur. Gezielte Maßnahmen, wie die Verbesserung der Umweltsituation, ein zielgerichteter Prozess zur Erhaltung und Revitalisierung der historischen Strukturen, eine Erweiterung und Modernisierung der Objekte und das Schaffen von Grünräumen, wesentliche Schritte zur Optimierung der Wohnqualität, werden gesetzt. Das Objekt füllt sich nun mit BewohnerInnen.

Multiplayer: Wird ein Highscore erreicht, bekommt man im Rahmen einer virtuellen Preisverleihung eine kleine Gipskulptur mit dem außergewöhnlichen Namen „Schorsch“ überreicht.

Fazit: URDM ist ein höchst kreatives Strategiespiel mit ausgeklügelten Gadgets. Play4real!

BRANDSTÄTTER baumanagement

Degengasse 62

1160 Wien

Tel.: +43 (0)1 408 94 61

E-Mail: office@brandstaetter-bauplanung.com

Web: www.brandstaetter-bauplanung.com

Fotos: BRANDSTÄTTER baumanagement



DACHAUSBAU WOHNHAUS 1010 Wien, Bellariastraße 10

Mit dem Ausbau des Dachgeschosses in einem unter Denkmalschutz gestellten Wohnhaus in der Bellariastraße im 1. Bezirk wurden drei hochwertige Eigentums- und Mietwohnungen mit Außenraum in Innenstadtlage geschaffen.

Das Wohnhaus liegt eingebettet in einem historischen Gebäudeensemble zwischen Ringstraße und dem Naturhistorischen Museum, in direkter Nachbarschaft zum Volksgarten mit Hofburg, Volkstheater und MuseumsQuartier. Dieser spektakuläre Ausblick kann im Wintergarten genossen werden. Durch die riesigen, aufklappbaren Fensterflächen wird der Innenraum vergrößert und es findet eine Erschließung des Außenbereiches statt, ohne dass das Volumen des denkmalgeschützten Hauses verändert wird. Der bestehende Lichthof wurde als Glaskubus in den Innenraum integriert, die Innenausstattung auf die individuellen Bedürfnisse des Bauherrn abgestimmt und gestaltet.



BWM Architekten und Partner
Margaretenplatz 4/L1, 1050 Wien
Tel.: +43 (0)1 205 90 70
E-Mail: office@bwm.at
Web: www.bwm.at

ROLLWAGEN PARTNER ARCHITEKTEN
Sieveringer Straße 36/1, 1190 Wien
Tel.: +43 (0)1 320 13 54
E-Mail: office@rollwagen.at
Web: www.rollwagen.at

Fotos: Franz Ebner



WOHNHAUSANLAGE 1030 Wien, Kaisergartengasse 8

Wohnen am Kaisergarten

Lage

Die Wohnanlage liegt in einem ruhigen Bezirksteil der vitalen Landstraße, in guter Erreichbarkeit mit öffentlichen und individuellen Verkehrsmitteln, guter Nahversorgung mit Gesundheitseinrichtungen und Auswahlmöglichkeiten an öffentlichen und privaten Schulen.

Baukörper

Wesentliches Gestaltungselement ist die Gliederung in drei sechsgeschossige stadtvillenähnliche Baukörper, die miteinander verbunden sind und gestalterisch durch unterschiedliche Fassadenverkleidungen strukturiert werden. Die Betonung der zweigeschossigen Sockelzone und die farbliche Differenzierung der Dachzone sind Bestandteil der Fassadengestaltung.

Erschließung

Die Erschließung erfolgt über drei Stiegenhäuser, die über verglaste Liftschächte natürlich belichtet werden. Besonderes Augenmerk wurde auf die Gestaltung und Materialwahl der Zugangsbereiche wie Eingangszonen, Briefkastenanlagen sowie der Stiegen und Lifte gelegt, wo Glas, Kunststein und Edelstahl Verwendung finden.

Wohnungsgrundrisse

Den 92, individuellen Bedürfnissen angepassten, Wohnungsgrundrisse sind großzügig bemessene Freibereiche wie Loggia, Terrasse oder Eigengarten so zugeordnet, dass eine größtmögliche Privatsphäre gewährleistet wird. Die Wohnungsgrößen bewegen sich zwischen 51 m² und 130 m².

Freiraum des Kaisergartens

Der sorgfältig gestaltete 3.500 m² große Freiraum wurde unter schonender Einbeziehung des vorhandenen Baumbestandes ausgestaltet und mit 43 zusätzlichen Bäumen neu bepflanzt.



ARCHITEKTEN FRANK + PARTNER

Stiftgasse 21/28
1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 523 26 05-0
E-Mail: arch@frank-partner.com
Web: www.frank-partner.com

Fotos: Ernst Kainerstorfer



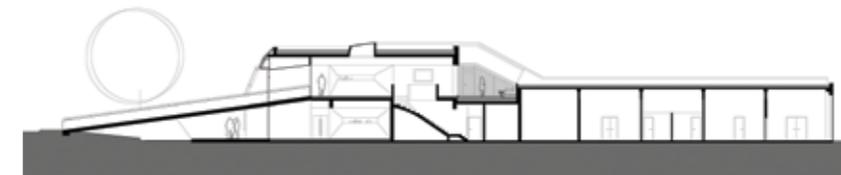
UM- UND ZUBAU BÜROGEBÄUDE 1100 Wien, Doerenkampgasse 11

Das Sichtbetongebäude aus den 1970er-Jahren hat einen wichtigen Platz in der Firmengeschichte von M.C.M. Klosterfrau. Die Gasse, in der es liegt, wurde nach dem damaligen Firmenbesitzer, Wilhelm Doerenkamp, benannt. Heute, gut 30 Jahre später, gibt es neue Anforderungen an das Bauwerk. Vor allem die Gebäudehülle und die Haustechnik sollten auf den neuesten Stand gebracht, zudem die Erschließung verbessert und die Büroflächen aufgrund interner Umstrukturierung erweitert werden.

Die Entscheidung fiel zugunsten eines Sanierungskonzeptes aus, welches die wesentlichen Strukturen des Baukörpers beibehält. Die Ästhetik der bestehenden, vertikal rillenförmig strukturierten Sichtbetonfassade wurde in eine gedämmte Stegplattenkonstruktion übersetzt, Doppelböden nehmen neue Rohrleitungen und Verkabelungen auf und sichern dadurch die Möglichkeit einer flexiblen Gestaltung der Arbeitsplätze. Die vormaligen Zellenbüros wurden zu einem zonierten Kombibüro umgestaltet.

Die Anbindung des Gebäudes an die Straße erfolgt durch Rampen. Der Freiraum wurde neu gestaltet und mit Sitzmöglichkeiten versehen. Im ersten Stock lässt eine großzügige Dachterrasse den Blick auf den Kräutergarten fallen.

Ein modernes Unternehmen mit langer Tradition hat seine Firmenphilosophie auch auf seine Behausung übertragen.



gaupenraub +/-

Am Wienflussufer, Hackinger Kai 1u+2u
1130 Wien

Tel.: +43 (0)1 522 50 50

E-Mail: office@gaupenraub.net

Web: www.gaupenraub.net

Fotos: Patricia Weisskirchner

Andrea Hirsch (Innenaufnahme)



WOHNHAUS 1150 Wien, Dreihausgasse 14

Das im 15. Bezirk gelegene Haus steht am Ende einer Zeilenbebauung und grenzt nordseitig an einen kleinen Park. Diese besondere Lage und die Kleinheit des Grundstückes waren der Ausgangspunkt eines Spieles von Hülle und Struktur für ein Gebäude, das sich in den Umraum öffnet und dadurch im Inneren an Großzügigkeit gewinnt.

Der Bauteil, der an den Park grenzt, ist vom Boden abgehoben. Eine in der Oberflächentextur eigenständige, in Beton ausgeführte Außenhülle liegt als „fragmentierte“ Haut über den Deckenplatten und bildet eine räumliche Tragstruktur, die sich nach außen wie ein „hohler Behälter“ darstellt. Schräg aufragende, durch alle Geschosse durchgehende Betonsäulen stützen diesen Körper und halten das Erdgeschoss frei für die Zufahrt zu den abgesenkt angeordneten Autoabstellplätzen und einem verglasten Fahrradabstellraum.

Durch diagonal über die Fassade laufende Öffnungen entstehen innen unterschiedliche Raumsituationen. Die Wohnräume sind an den Gebäudeecken situiert und überlappen intensiv mit dem Außenraum. Schlafräume und Stiegenhaus liegen im schlichten, an das Nachbargebäude angrenzenden Gebäude- teil. Ein wechselseitig zuschaltbares Zimmer ermöglicht flexible Wohnungsgrößen.

Die schräge Säule im Wohnraum wird zur „identitätsstiftenden Störung“ des Blicks auf den Park und in die – durch den Freiraum abgesetzte – Umgebung.



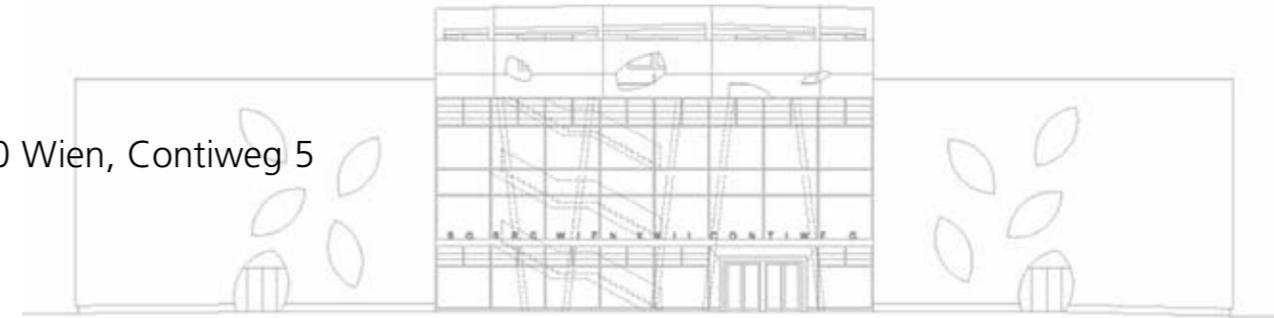
otmarhasler-architektur

Breitenfelder Gasse 17/22
1080 Wien
Tel.: +43 (0)1 408 21 87
E-Mail: office@otmarhasler.at
Web: www.otmarhasler.at

Fotos: Manfred Seidl



SCHULE 1220 Wien, Contiweg 5



Linsenformen umranken die gläserne Eingangsfassade und begrüßen die rund 1.000 SchülerInnen des Gymnasiums Contiweg.

Die neue Schule in Hirschstetten ist als Anlage mit zwei horizontal betonten Baukörpern konzipiert. Das gläserne südseitige Eingangsatium mit der Bibliothek im markanten Dachausbau schafft architektonische Identität in einer sonst baulich wenig akzentuierten Gegend.

Wie ein Baumhaus thront die Schulbibliothek über dem gläsernen dreigeschossigen Atrium des Foyers. Aus diesem lichtdurchfluteten Ort der Ruhe blickt man durch linsenförmige Luken in die Umgebung. Die begrünten Innenseiten des extravaganten Daches vermitteln den NutzerInnen der Bibliothek den Eindruck eines Hortus conclusus.

Stege im Atrium verbinden die beiden Klassentrakte und große weiße Kunststoffluster schweben als „leiser Wiener Gruß“ im Entree. Durch den mit Bühnen- und Terrassenelementen gestalteten Innenhof geht es über eine Frei- und Sitztreppe sanft in die Landschaft mit den Außensportanlagen.

Für eine klare Orientierung und Abwechslung im Schulalltag sorgt die Ausrichtung der Räume. Während man in den Stammklassen den Blick auf die Gärtnereien und die Landschaft Hirschstettens genießt, orientieren sich die Sonderunterrichtsräume in den Innenhof. Die Sitznischen in den breiten Gängen eröffnen zusätzliche Kommunikationsräume in den Pausen.

Die Linsenformen als dekoratives Leitmotiv finden sich an der Fassade, im Freiraum und im Gebäudeinneren wieder. Sie verleihen der Schule ein ganz besonderes Profil und sorgen für unverwechselbare Identität an einem peripheren Ort.

ATELIER HEISS ARCHITEKTEN

Schleifmühlgasse 1A/14
1040 Wien
Tel.: +43 (0)1 585 38 55-0
E-Mail: office@atelier-heiss.at
Web: www.atelier-heiss.at

Fotos: Hertha Hurnaus



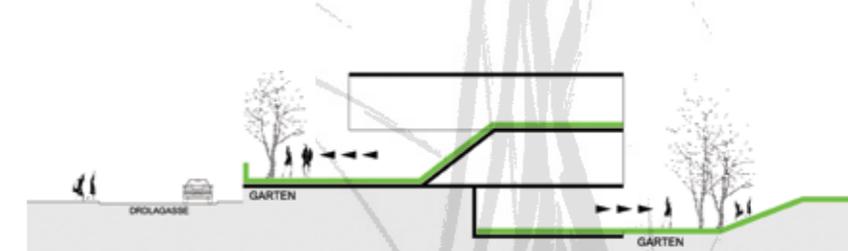
REIHENHAUSANLAGE 1230 Wien, Draschestraße 10

Wohnen im Grünen

Auf rund 1.150 m² Nutzfläche wurden 18 Vorsorgewohnungen zwischen 45 m² und 88 m² Wohnfläche errichtet. Jede Wohnung verfügt über einen vorgelagerten Garten mit teilweise altem Baumbestand, die Wohnungen im ersten Obergeschoss haben zusätzlich großflächige Dachterrassen mit Weitblick. Im Untergeschoss befinden sich 18 PKW-Stellplätze, Einlagerungsräume und Räume für Kinderwagen und Fahrräder.

Die Baukörperform entwickelt sich aus der zeitgemäßen Interpretation von Gaupen und Erkern. Ein auf das Notwendige reduzierter, ruhiger Baukörper ist somit möglich.

Bepflanzte Erdwellen schaffen eine Zonierung der Mietergärten, auf die Trennung durch Zäune wurde verzichtet. Als Terrassen dienen „Stege“ aus Sichtbeton in den begrünten Rasenflächen. Ein einheitliches Beleuchtungskonzept verbindet die individuellen Gärten zu einer Einheit.



HOT ARCHITEKTUR

Stollgasse 5
1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 522 52 17
E-Mail: office@hot-architektur.at
Web: www.hot-architektur.at

Fotos: HOT ARCHITEKTUR



ZU- UND UMBAU WOHNHAUS 1200 Wien, Innstraße 23

Lage und Historie

Das Gebäude befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Stadtentwicklungsgebiet Nordbahnhof. Bis heute erhaltene Bauteile einer Werkzeugschmiede von 1850 wurden Ende des 19. Jahrhunderts im Zuge der Stadterweiterung zu einem Gewerbekomplex überbaut. Eine Erweiterung dieses Gebäudes zum Stahlbaubetrieb der Schmid-Werke erfolgte 1953, in den 1970er-Jahren wurde der Gebäudeteil Salzachstraße mit vier Bürogeschossen aufgestockt.

Nutzung

Die Souterrainzone dient der Unterbringung der Infrastruktur. Hofseitig über eine Einfahrt an der Salzachstraße erschlossen, befinden sich die Garagenplätze. In den oberen Geschossen wurden 72 Wohnungen errichtet, die in den Dachgeschossen als Maisonetten mit Terrassen auf beiden Ebenen ausgeführt sind. Großzügige, natürlich belichtete Allgemeinflächen sowie umfangreiche Gemeinschaftseinrichtungen, wie ein Kinderspielplatz und ein Gemeinschaftsraum mit allgemein zugänglicher Terrasse, runden das Wohnangebot ab.

Architektur

Die Industrieästhetik bleibt im Bereich des Altbestandes formal erhalten. Lediglich Fenster und Fassadendämmung wurden dem heutigen Stand angepasst. Entlang der Innstraße und Vorgartenstraße wurde um drei Vollgeschosse und zwei gestaffelte Dachgeschosse und an der Salzachstraße um zwei Dachgeschosse aufgestockt. Im Bestandssockel blieben die Fensteröffnungen erhalten, der Zubau erhielt großzügige Fensterelemente in Form von Fensterbändern und geschossübergreifenden Fensterelementen und wurde mit anthrazitgrauen Faserzementplatten

verkleidet, die sich deutlich von der weißen Putzfassade des Altbestandssockels abheben. Großformatige baukörperbildende Fassadenerker sowie großvolumige Dachgaupen verleihen dem Zubau einen industriell rauen Charakter. So bleibt die Historie der Entstehungsphasen der Bauteile weiterhin ablesbar, verschmelzen jedoch zu einem Bauvolumen aus einem Guss.



ARCHITEKT **ROGER KARRÉ**

Neubaugasse 10/1
1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 330 28 98-0
E-Mail: office@rogerkarre.at
Web: www.rogerkarre.at

Fotos: Franz Ebner



FORSCHUNGSGEBÄUDE 1090 Wien, Lazarettgasse 14



CeMM Research Center for Molecular Medicine of the Austrian Academy of Sciences und C-T-R Center of Translational Research der MedUni Wien im Anna Spiegel Forschungsgebäude

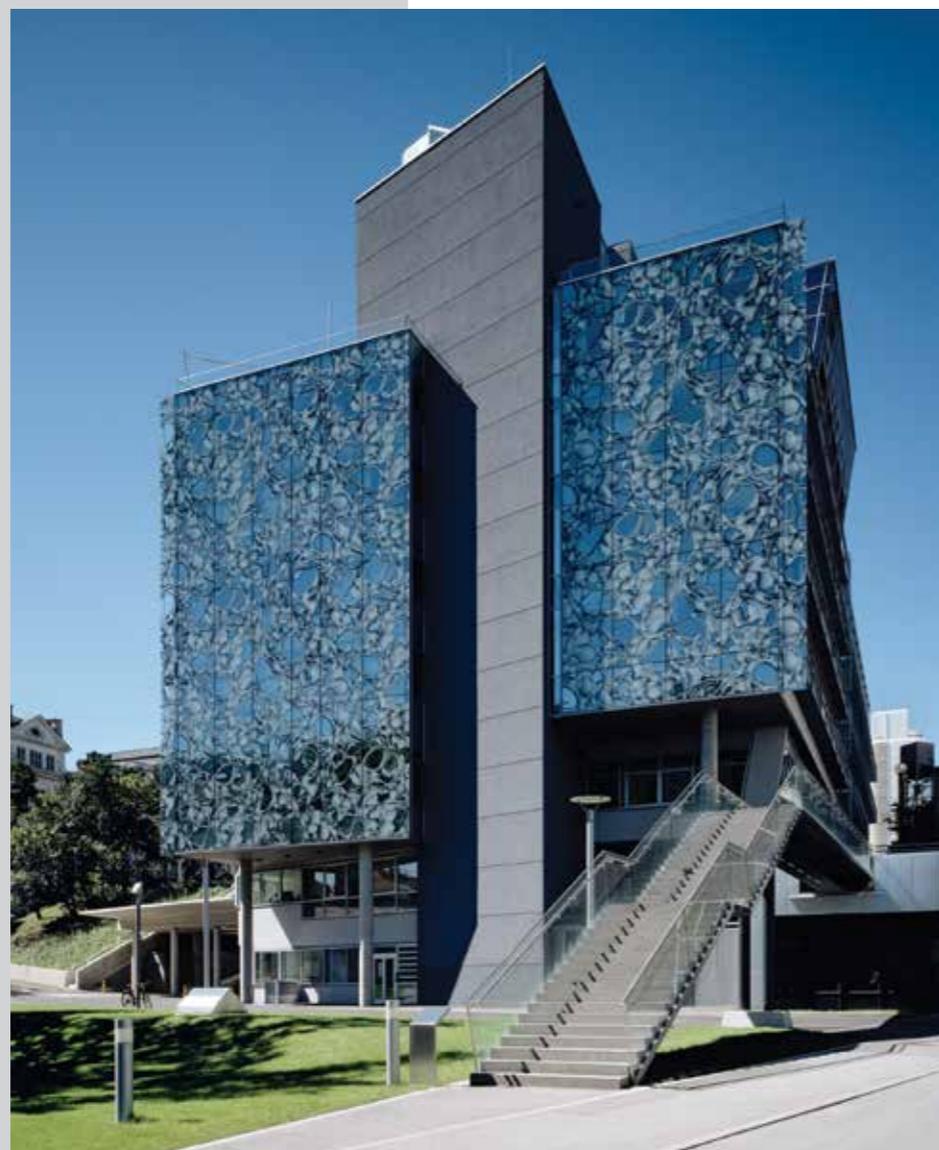
Das Anna Spiegel Forschungsgebäude mit dem Center of Translational Research der MedUni Wien und dem CeMM der Österreichischen Akademie der Wissenschaften am Gelände des AKH Wien bildet vorerst den Schlusspunkt einer städtebaulichen Entwicklung im östlichen Grundstücksbereich nach der Errichtung der ersten außerhalb des Hauptgebäudes gelegenen Forschungslabors in den 1980er-Jahren.

Das nunmehr für das Anna Spiegel Forschungsgebäude genutzte Grundstück war seit vielen Jahren für die Errichtung einer neuen Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde vorgesehen. Erst mit dem Beschluss der Sanierung und Erweiterung der Zahnklinik am bestehenden Standort wurde das Areal Ende der 1990er-Jahre für neue Nutzungen frei. Danach wurde in Studien die tatsächliche Nutzung abgeklärt und etwa zwei Drittel der MUW und ein Drittel der ÖAW zugeordnet, wobei die beiden Funktionen einerseits in zwei unabhängigen autonomen Häusern untergebracht werden sollten, andererseits großer Wert auf Synergien durch die Nutzung gemeinsamer Einrichtungen gelegt wurde. Ursprünglich wurde von einer gemeinsamen Laborstruktur auf einem symmetrischen dreihüftigen Konzept ausgegangen; im Laufe der Entwicklung und der Nutzungsdefinitionen haben sich die beiden Gebäude jedoch sehr eigenständig entwickelt. Durch die städtebauliche Lage am Drehpunkt des genau genordeten Achs-Systems des AKH und der schräg nach Nordost laufenden Spitalgasse, auf die der gesamte Ostbereich mit seinen

Bauten aus 1910 Bezug nimmt, ergeben sich an der Ostfassade des CeMM konsequente plastische Ausformungen, die noch durch die Überbauung eines bestehenden Luftansaugsbauwerkes verstärkt werden. An dieser Ostfassade, die architektonisch immer als Membrane gedacht war, an der die Längsfassaden anlaufen, konnte ganz im Sinne der Inhalte der Architektur ein Kunstwerk von Peter Kogler verwirklicht werden – die Gestaltung von ca. 400 m² Fassadenfläche mit zellulären Strukturen.

Die Ausformung der obersten Nutzebene als Seminar- und Kommunikationsbereich zeigt mit ihren Terrassen und schrägen Fassaden klar die Funktionen, sodass formale Fokussierungen immer funktionell begründet bleiben.

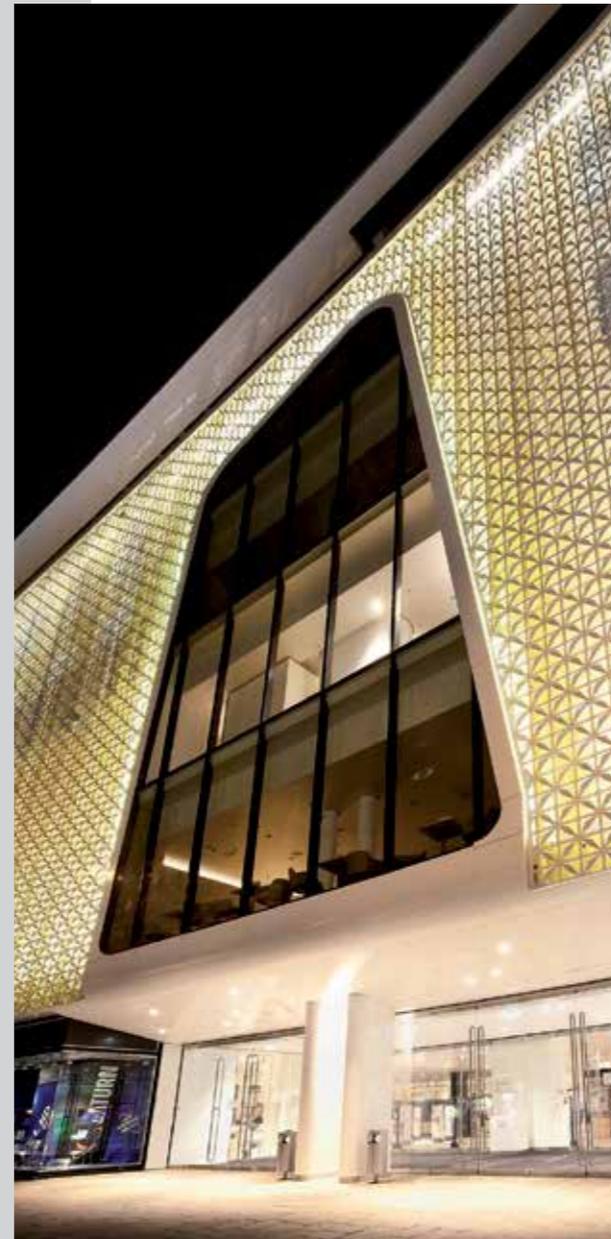
Der Innenausbau ist aufgrund der Nutzervorgaben sehr großräumig, wobei durch das architektonische Konzept große spürbare Raum- und Fensterhöhen die Räume sehr luftig erscheinen lassen, des Weiteren schaffen Glaswände oder Oberlichten entsprechende Transparenz, die mit der Fassadenkunst zu einer interessanten Tiefenwirkung führt.



kopper architektur

Wallensteinplatz 3–4
1200 Wien
Tel.: +43 (0)1 330 33 99-0
E-Mail: office@kopperarchitektur.at
Web: www.kopperarchitektur.at

Fotos: Bruno Klomfar



FASSADENGESTALTUNG und UMBAU KAUFHAUS

1070 Wien, Mariahilfer Straße 42–48

Neben der gestalterischen Aufwertung des in die Jahre gekommenen Kaufhauses hatte der Umbau des „Gerngross“ vor allem ein Ziel: Die Orientierung sowie die räumliche und perspektivische Tiefenwirkung des Hauses mussten erheblich verbessert werden!

Create a new Centre!

Zunächst wurde das bestehende Atrium mit seiner Rolltreppenerschließung aufgewertet. Dieses bildet nun die neue Mitte des Hauses und ist zentraler Orientierungspunkt des Centers. Von hier aus entwickelt sich ein klar lesbares, sternförmiges Wegekonzept.

Das Atrium: perspektivische Öffnung nach oben

Die Geschossdecken wurden abgerundet und nach oben „gerollt“. Das Atrium weitet sich so in Richtung der Verkaufsebenen aus und erscheint größer und offener. Atrium und Verkaufsbereiche beginnen miteinander zu verschmelzen; das ganze Center wird zum räumlichen Kontinuum.

Der Innenraum

Die Shops wurden schollenartig auf den Etagen des Hauses verteilt. Diese Schollen sind durch wechselnde Bodenbeläge und Materialwechsel in den Deckenbereichen gekennzeichnet und bilden auf diese Weise das sternförmige Wegekonzept in Decke und Boden ab. Dies unterstützt die Lesbarkeit des Raumes.

Die Fassade

Die Fassade bildet die logische Fortsetzung des Inneren: Hier wird die schollenartige Struktur des Innenraumes weitergeführt. Es wurden amorphe Farbflächen und davor eine ornamental gestaltete, semitransparente weiße Fläche aufgebracht. Gemeinsam bilden diese Ebenen ein Volumen aus Licht und Farbe. Dieser Effekt wird abends durch ein Beleuchtungskonzept zwischen den beiden Schichten der Fassade unterstützt.

Der „Kippeffekt“

Je nach Standort nimmt man die Fassade verschieden wahr: Bei einem flachen Blickwinkel erscheint sie eher als weiß-ornamentiertes Feld, je steiler der Blickwinkel ist, desto stärker kommt die Hintergrundfarbe des Hauses zur Geltung. Dadurch entsteht ein Kippeffekt, der die PassantInnen begleitet.

LOVE architecture and urbanism

Hans-Sachs-Gasse 8/2

8010 Graz

Tel.: +43 (0)316 810 106

E-Mail: office@love-home.com

Web: www.love-home.com

Fotos: Jasmin Schuller / Visual Entertainment



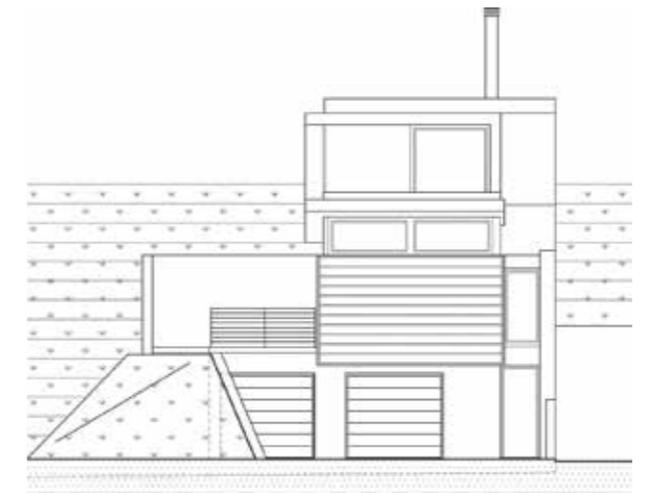
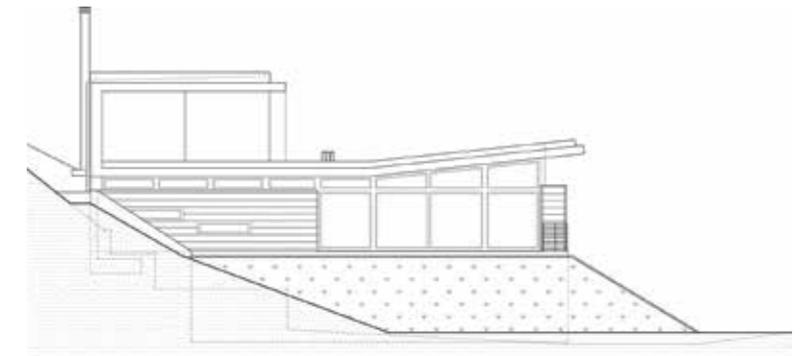
EINFAMILIENHAUS 1140 Wien, Lorenz-Stein-Straße 18

Das Einfamilienhaus ist als Sommerresidenz einer vierköpfigen Familie geplant. Der Wunsch des Auftraggebers war, ein funktionales Ferienhaus möglichst kostengünstig zu realisieren. Demzufolge reagiert der Entwurf mit reduzierten Elementen und fließenden Raumbezügen zur Kompensation der Platzverhältnisse – die gekuppelte Bauweise begrenzt die bebaubare Fläche auf 100 m².

Zur südlich gelegenen Straße und der dazu begleitend geführten Trasse der Westbahn hin zeigt sich das Gebäude entsprechend geschlossen, um sich dafür in den Tagesbereichen der transparent gestalteten Westfassade zur großzügigen Terrasse zu öffnen.

Erschlossen wird das Objekt straßenseitig im Kellergeschoss, von dem eine geradläufige Stiege in direkter Abfolge in das gartenseitige Erdgeschoss, in dem sich der Wohn-Essraum und ein Schlafraum mit dazwischen angeordneter Kochnische, Bad und separatem WC befinden, und weiter in das offene Obergeschoss bis zum rückwärtigen Gartenausgang führt.

Der gestalterischen Vorstellung des Auftraggebers entsprechend setzt der Entwurf auf klare Linien und modernes Design. Prägende Materialien sind Sichtbeton, Holz, Stahl und Glas. Bis auf den Keller und die Feuermauer zum gekuppelten Nachbarobjekt wurde das Haus in Holzleimbinderbauweise errichtet.



Architekt Thomas Michaeler

Piaristengasse 17
1080 Wien
Tel.: +43 (0)1 533 01 32
E-Mail: office@michaeler.com
Web: www.michaeler.com

Fotos: hellsschwarz



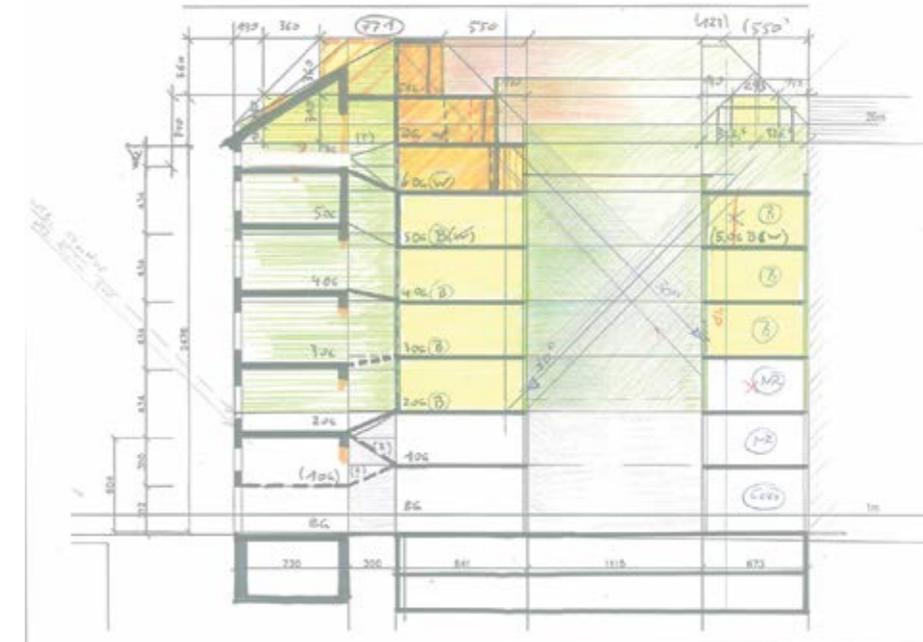
BÜRO- UND WOHNHAUS 1010 Wien, Neutorgasse 4–8

An diesem außergewöhnlichen Standort, auf der Fläche von ehemals drei Gebäuden, bietet dieses Projekt einen optimalen Nutzungsmix. Durch das Verschwenken des Neubaus hinter das zu erhaltende Bestandsgebäude entsteht eine platzartige Straßenerweiterung und der Außenbezug für die Wohnungen und Büros wird optimiert. Der städtebauliche Maßstab der benachbarten Gründerzeitbauten wird aufgenommen, die Struktur der drei Grundstücke bleibt trotz einer gemeinsamen Bebauung im Straßenzug erhalten.

Im Erdgeschoss befinden sich Geschäftsflächen, in den drei darüberliegenden Stockwerken Büroflächen. In den obersten Etagen entstanden auf rund 4.800 m² Wohnungen mit gehobener Ausstattung.

Die Fassade ist ein neues Merkmal im Stadtraum, die durch ihre Tiefe der Konstruktion und der Struktur des Materials den Stil der stark gegliederten Fassaden der Umgebung neu interpretiert. Der Sonnenschutz aus Edelstahlstreckmetall schwingt sich wie ein Vorhang über die Hausfassade und reicht bis hinter den Altbau. Die Kontur der Fassade ist die Dominante der Gestaltung und betont die Traufhöhe und den Sockel.

Der lichtdurchlässige Kubus belebt sowohl tagsüber als auch nachts den Außenraum: Am Tag glitzert er in der Sonne und in der Nacht strahlt er wie ein Kristall.



RATAPLAN ARCHITEKTUR

Margaretenstraße 20/3
1040 Wien
Tel.: +43 (0)1 544 06 25
E-Mail: info@rataplan.at
Web: www.rataplan.at

Fotos: Anna Stöcher



ZU- UND UMBAU SCHULE 1190 Wien, Alfred-Wegener-Gasse 10–12

Bauhistorischer Exkurs

Das Schulgebäude wurde 1930 von Clemens Holzmeister entworfen. Die für ihn charakteristische geometrische Schlichtheit und formale Präzision zeichnen die Neulandschule in Grinzing aus. Die patriarchalische Aura des Gebäudes wird durch die strenge formale Komposition und die ausgeprägte Symmetrie des Mitteltraktes, der hervortretenden Kapelle in der Symmetrieachse und den beiden flankierenden Baukörpern bestimmt. Im Laufe der Jahre wurden wegen des wachsenden Raumbedarfs nahezu alle Räume im Sockelgeschoss der beiden Flügeltrakte schulischen Zwecken zugeführt.

Neuinterpretation der Eingangssituation

Im Sinne der räumlichen Konzeption von Clemens Holzmeister wurden die Eingangsbereiche durch eine entsprechende Gestaltung aufgewertet, die vorhandenen, kleinteiligen Stiegenanlagen abgebrochen und die diversen Nebeneingänge zugunsten zweier großzügiger Eingangsportale aufgelassen. Die Form der neuen Windfänge orientiert sich an der Geometrie des Bestandes und fügt sich unaufdringlich, jedoch klar erkennbar, in das Ensemble ein. Sie sind die neuen „Attraktoren“ in der symmetrischen Baukörperkomposition, das Glas bereichert den „wehrhaften“ Baukörper um Offenheit und Transparenz.

Funktionelle Maßnahmen

Der westliche Eingang wird von der Volksschule und der Kooperativen Mittelschule und der ostwärts gelegene Eingang von der AHS benutzt. Die erste Entflechtung des Schülerstromes erfolgt so bereits außerhalb des Schulgebäudes. Zusätzlich wurde im Geschoss darüber, anstelle von Klassen, ein dreigruppiger Kindergarten samt den erforderlichen Nebenräumen eingerichtet.

Bauliche Maßnahmen

Die dem Altbau vorgelagerten Glaskuben besitzen eine Tragkonstruktion aus Stahl und Glas. Die Hülle der Windfänge besteht aus einer Isolierverglasung (Structural Glazing) sowie einer energieoptimierten Dachverglasung durch lichtlenkende Einlagen. Die Außenzugänge wurden neu gestaltet (Betonpflaster, Beleuchtung, Radabstellplätze etc.). Der Kindergarten erhielt einen zusätzlichen Eingang von der Alfred-Wegener-Gasse. Der angehobene Vorplatz ermöglicht einen ebenen, behindertengerechten Zugang bis zum Lift im Altbau.

Qualitäten

Der Weg in das Schulgebäude führt nun nicht mehr über die Freitreppen oder einen der unattraktiven Nebeneingänge. Vielmehr konnte durch die Gestaltung der Eingangsportale den SchülerInnen neuer Raum und außerdem durch die Abfolge von Platz-Eingang-Schule (Stiegenhaus) ein attraktiver, kommunikativer Bereich geschaffen werden.



Architekten

Helmut Rohringer und Raimund Heinz

Anton-Böck-Gasse 24

1210 Wien

Tel.: +43 (0)1 292 41 39

E-Mail: rohringer-heinz@utanet.at

Fotos: Michael Jeitler



KLEINGARTENHAUS 1170 Wien, Geroldgasse 6

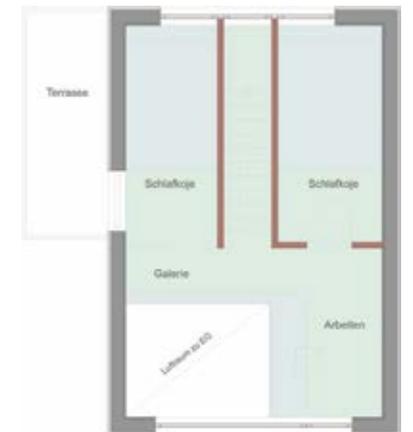
Ein verkohlter Monolith am Rande des Wienerwaldes

Das Grundstück ist in der Kleingartensiedlung Michaelerwiese gelegen, in einem schmalen Wienerwaldtal, welches im 17. Bezirk von der Neuwaldegger Straße abzweigt. Auf der Grundfläche von 35 m² wurde nach den Vorschriften des Wiener Kleingartengesetzes ein Haus zur Sommer- und teilweisen Winterbenutzung errichtet. Der Bauherr beabsichtigt, das Haus im Wechsel mit seiner nahe gelegenen Wohnung zum Wohnen und Arbeiten als freiberuflicher Grafiker zu nutzen.

Der Baukörper ist ein eindeutiger und klarer Kubus, der dem bunten Formengewitter der Kleingartensiedlungen entgegensteht. Außen ist das Haus mit verkohlten Lärchenholzbrettern verkleidet. Diese alte Technik zum Schutz der Holzoberfläche wurde in vergangenen Jahrhunderten vor allem in Japan und Finnland angewendet.

Im Gegensatz zum Äußeren steht im Inneren eine komplexe Raumaufteilung, um Großzügigkeit auf engstem Raum zu generieren. Im Zentrum des Hauses liegt ein „Kern“, um den herum sich die verschiedenen Bereiche ordnen: eine Wohncke mit Luftraum und Schreibtischgalerie darüber, eine Badnische, die mit geöffneten Schiebetüren die Gangfläche mitbenützt, ein Esstisch als Erweiterung zur Küchenzeile, einfache Schlafkojen im Galeriegeschoss.

Das Haus ist möglichst günstig in Holzriegelbauweise errichtet, im Inneren sind die konstruktiven Zimmermannsplatten sichtbar belassen.



SCHUBERTH UND SCHUBERTH
ARCHITEKTUR UND INNENARCHITEKTUR

Dürergasse 17/7
1060 Wien
Tel.: +43 (0)1 920 46 89
E-Mail: kontakt@schubertundscherth.at
Web: www.schubertundscherth.at

Fotos: Christoph Panzer



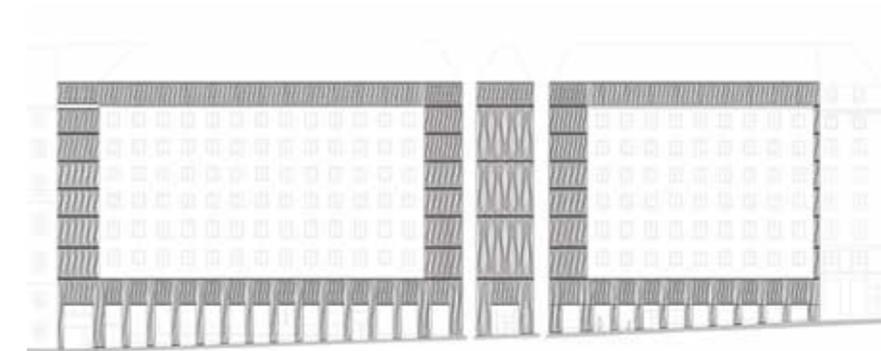
FASSADENGESTALTUNG BÜROGEBÄUDE 1010 Wien, Freyung / Heidenschuss

Die Überlagerung eines Gebäudes mit den Spuren unterschiedlicher Zeitschichten und Epochen ist der konzeptionelle Ausgangspunkt der Neugestaltung der Fassade im historischen Ensemble der Freyung.

Vor die eigene Historie und Charakteristik des in der Nachkriegszeit errichteten Gebäudes werden zusätzliche Filter und Bedeutungsebenen gelegt, die die Fassade in Form einer zweiten, vor ihr sitzenden Schicht überlagern. Diese zweite, vorgesetzte Schicht legt sich wie ein silberner Wellenschleier vor die Fassade und gibt gleichzeitig den Blick auf das dahinter Liegende frei.

Der gesamte Wellenschleier ist mit einem einzigen, sich wiederholenden Fassadenelement gestaltet, das in verschiedenen Maßstäben angebracht wird. Dieses Fassadenelement besteht aus wellenförmig gebogenen und zueinander versetzten Edelstahl-Formrohren mit rechteckigem Querschnitt, die von einem Rahmen zusammengehalten werden.

Es entsteht eine scheinbar ephemere Hülle, die – je nach Witterung und Distanz der BetrachterInnen zum Gebäude – unterschiedliche Ebenen und Aspekte der Fassade in den Vordergrund treten lässt.



SOLID architecture

Wiedner Hauptstraße 108/Top 5
1050 Wien

Tel.: +43 (0)1 547 11 00

E-Mail: office@solidarchitecture.at

Web: www.solidarchitecture.at

Fotos: Günter Kresser

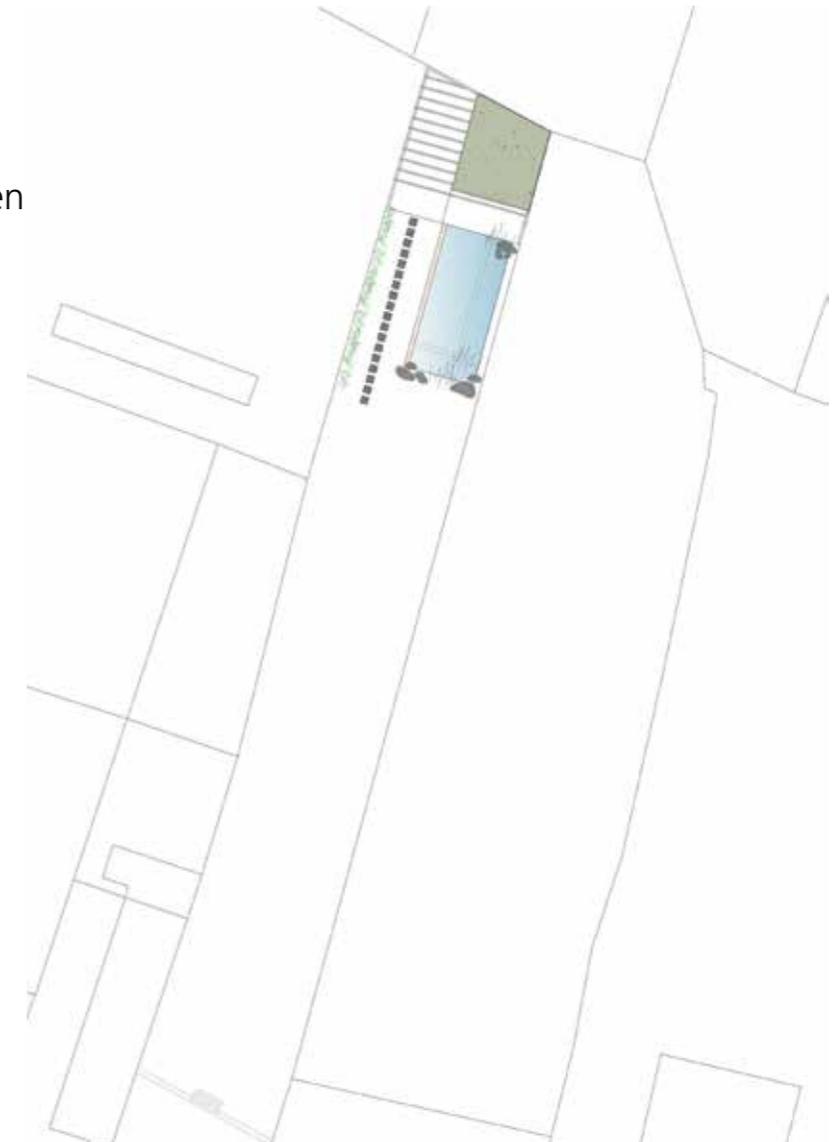


ZUBAU EINFAMILIENHAUS 1190 Wien

Sommerküche Wien Döbling

Das Wohnhaus der Bauherrin im Döblinger Bezirksteil Nussdorf steht unmittelbar an der Straße. Dahinter erstreckt sich das schmale Gartengrundstück hausbreit 88 m lang Richtung Norden.

Dort ist an der äußersten Grundstücksgrenze die Sommerküche samt Pergola und Terrasse situiert, die in Holzleichtbauweise mit vorgefertigten Holzriegelwänden errichtet wurde und mit einem Gründach gedeckt ist. Das Gartenhaus wendet sich mit dem davor liegenden Schwimmbiotop zum Sonnenbaden Richtung Süden und dient gleichzeitig als Sichtschutz zur künftigen, dichten Nachbarbebauung im Norden.



sps-architekten

Riedlstraße 8
5303 Thalgau
Tel.: +43 (0)6235 20 007
E-Mail: atelier@sps-architekten.at
Web: www.sps-architekten.com

Fotos: sps-architekten



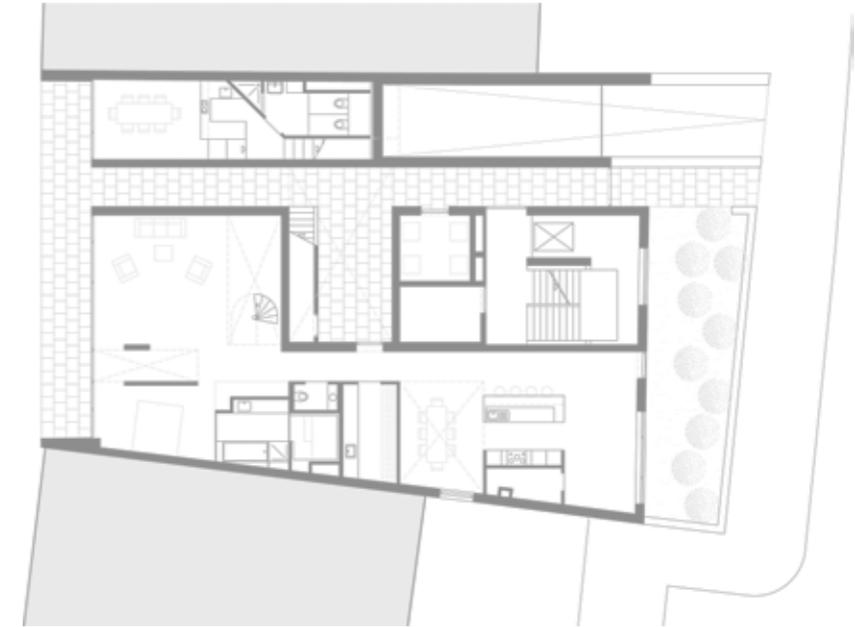
MEHRFAMILIENHAUS 1170 Wien, Neuwaldegger Straße 31

Das Grundstück verbindet auf einem schmalen Streifen die „Stadt“ mit dem „Land“. Die Nordseite ist der Neuwaldegger Straße zugewandt, die Südseite dem angrenzenden Wienerwald.

Auf vier Geschossen war eine durchlässige Struktur zu schaffen, die trotzdem Privatheit gewährt. Das Erdgeschoss sollte belebt sein und für den Straßenraum eine unverwechselbare Szenerie darstellen. Die ersten beiden Geschosse verknüpfen die Anforderungen einer Familienwohnung und eines Architekturbüros, darüber wurden drei Maisonettewohnungen gestapelt.

Das Zentrum des Hauses bildet ein nach oben offener Innenhof, der die beiden unteren Ebenen und die mittlere Wohnung verbindet und mit Licht versorgt, die beiden seitlichen Wohnungen sind oben verglast. Alle Wohnungen haben doppelgeschossige Südterrassen, die das Haus Richtung Garten öffnen. Zur Straße hin gibt sich das Haus, bis auf die großen Fensterflächen, rigide. Die schuppenartige Fassade aus weißen Aluminiumfalzschablonen zieht sich über die rinnenlose Traufe bis zum First. Der Vorgarten ermöglicht die Absenz einer Dachrinne, das Haus reinigt sich bei jedem Regen selbst.

Das Haus wurde von uns vom Grundstückskauf weg selbst entwickelt und finanziert, die Einheiten nach Fertigstellung an Gleichgesinnte verkauft.



SUPERBLOCK

Neuwaldegger Straße 31/2
1170 Wien
Tel.: +43 (0)1 920 53 33
E-Mail: mail@superblock.at
Web: www.superblock.at

Fotos: Hertha Hurnaus



WOHNHAUSANLAGE 1140 Wien, Cumberlandstraße 51A–53

Tanz mit den Bäumen

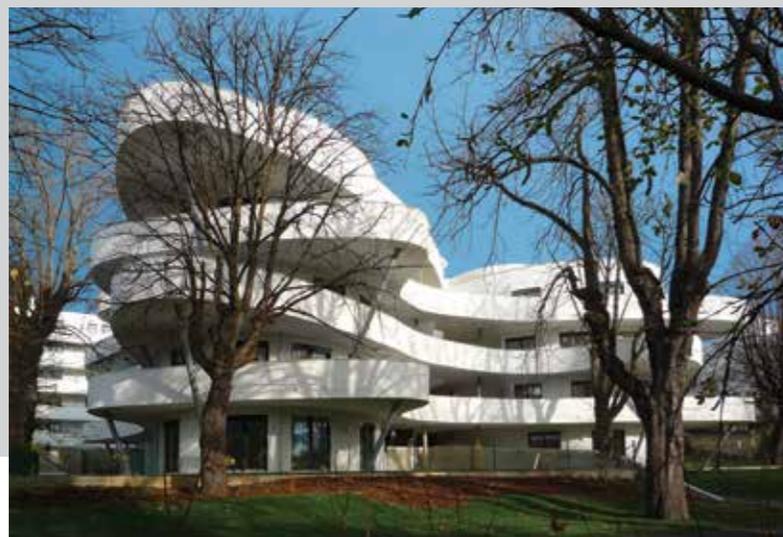
Inmitten eines riesigen Gartens mit altem Baumbestand gelegen, folgt die Formgebung den Bäumen und generiert so eine außergewöhnliche Anordnung der Wohneinheiten, die als eingeschossige Stadtvillen ausgeführt sind.

Le Corbusiers Thema, das Wohngebäude nicht nur als Teil der Stadt, sondern als Stadtlandschaft selbst zu sehen, als vertikal geschichtetes Bauland, als Katalysator für die Verdichtung und Schichtung des städtischen Raumes, bildet die Ausgangsüberlegung zum Wohnhaus Cumberlandstraße.

Den Rahmen gibt eine Parkanlage mit prachtvollem, altem Baumbestand vor, die sich nach Süden erstreckt. Erklärtes Ziel ist es, das Gebäude an den Baumbestand anzupassen, einen „Tanz mit den Bäumen“ zu wagen, um den Charakter des Parks zu erhalten: „Die Baukörper wiegen sich im Takt mit den Bäumen, sie schmiegen sich an, sie weichen zurück, sie drehen sich.“ Auf der Nordseite wird der Garten vom Grundstück und vom Wohnhaus der Migra Cumberlandstraße 51A begrenzt, das über sechs Geschosse und 32 Wohnungen verfügt und ebenfalls von Helmut Wimmer geplant wurde.

Dieses Wohnhaus bildet nun mit seinen geschwungenen Formen und seinen Terrassen den Mittelpunkt des Parks. Jede einzelne Ebene ist anders geschwungen konfiguriert, darauf ruhend befinden sich eingeschossige Stadtvillen. Durch die differenzierte Konfiguration der Etagen entstehen vollkommen besonnte wie auch gedeckte Terrassenflächen. Das Wohnhaus erstreckt sich über fünf Geschosse und beinhaltet 24 Wohnungen.

Das Gebäude ist als Niedrigenergiehaus ausgeführt, die Wohnräume sind hochwertig ausgestattet, die Tiefgaragen der beiden Häuser miteinander verbunden. Im südlichsten Teil der Gartenanlage befindet sich ein privates Freibad, das von den BewohnerInnen beider Häuser benutzt werden kann.



wup architektur
wimmerundpartner

Margaretenstraße 70
1050 Wien
Tel.: +43 (0)1 587 85 33
E-Mail: architektur@wimmerundpartner.com
Web: www.wimmerundpartner.com

Fotos: Bernhard Weinberger



WOHNHAUSANLAGE 1100 Wien, Moselgasse

Städtebauliches Konzept

Die Hauptfront zur Moselgasse definiert nach außen hin die Stadtkante. Dahinter breitet sich ein ruhiges Wohnszenario aus, ein eigenes Siedlungsgefüge. Ein breiter Durchgang von der Moselgasse zur Gartenseite bildet den Eingang zur Anlage. Die Gartenhöfe stellen nach innen einen fließenden Übergang vom gestalteten Grün der Siedlung zur freien Natur des Böhmisches Praters dar.

Architektonisches Konzept

Das Baukörpergefüge besteht aus dem Haupttrakt an der Moselgasse und vier Kämmen im Gartenbereich. Parallel zum Haupttrakt befindet sich die Hauptverteiler-Achse der Anlage mit allen Gemeinschaftseinrichtungen, wie Abstellräumen für Kinderwagen und Fahrräder sowie Gemeinschaftsraum und Waschsalon mit zugeordnetem Kleinkinderbereich. Diese Achse ist als Hauptwegesystem des Erdgeschosses mit Durchgängen zu den Gartenhöfen geplant.

Erlebnisräume / Blickachsen / Kommunikationsbereiche

Die beiden Hauptstiegenhäuser sind durch verglaste Brücken miteinander verbunden, sodass auch in den Obergeschossen die Hauptachse spürbar bleibt und sich plastisch vom Baukörper abhebt. Es ergeben sich vielfältige Blickachsen und Kommunikationspunkte, wodurch die Anlage im Gesamten zum Erlebnisraum werden soll.

Freiraum und Grünraumplanung

Das Grünraumkonzept ist bestimmt von strukturierten Plätzen und Wegen und umgreifenden Wiesenfeldern. Der Durchgang zur Moselgasse wird als Schwelle erlebbar, von hier verteilen sich über die Hauptachse die Wohnwege in drei Gartenhöfe. Diese sind die Kommunikationsbereiche, die sich aus der Nutzung, also aus dem alltäglichen Aufenthalt, ergeben. Jeder Gartenhof hat einen mit einem Holzrost belegten Platz.



patricia zacek architektin

Blechturmstraße 16/11

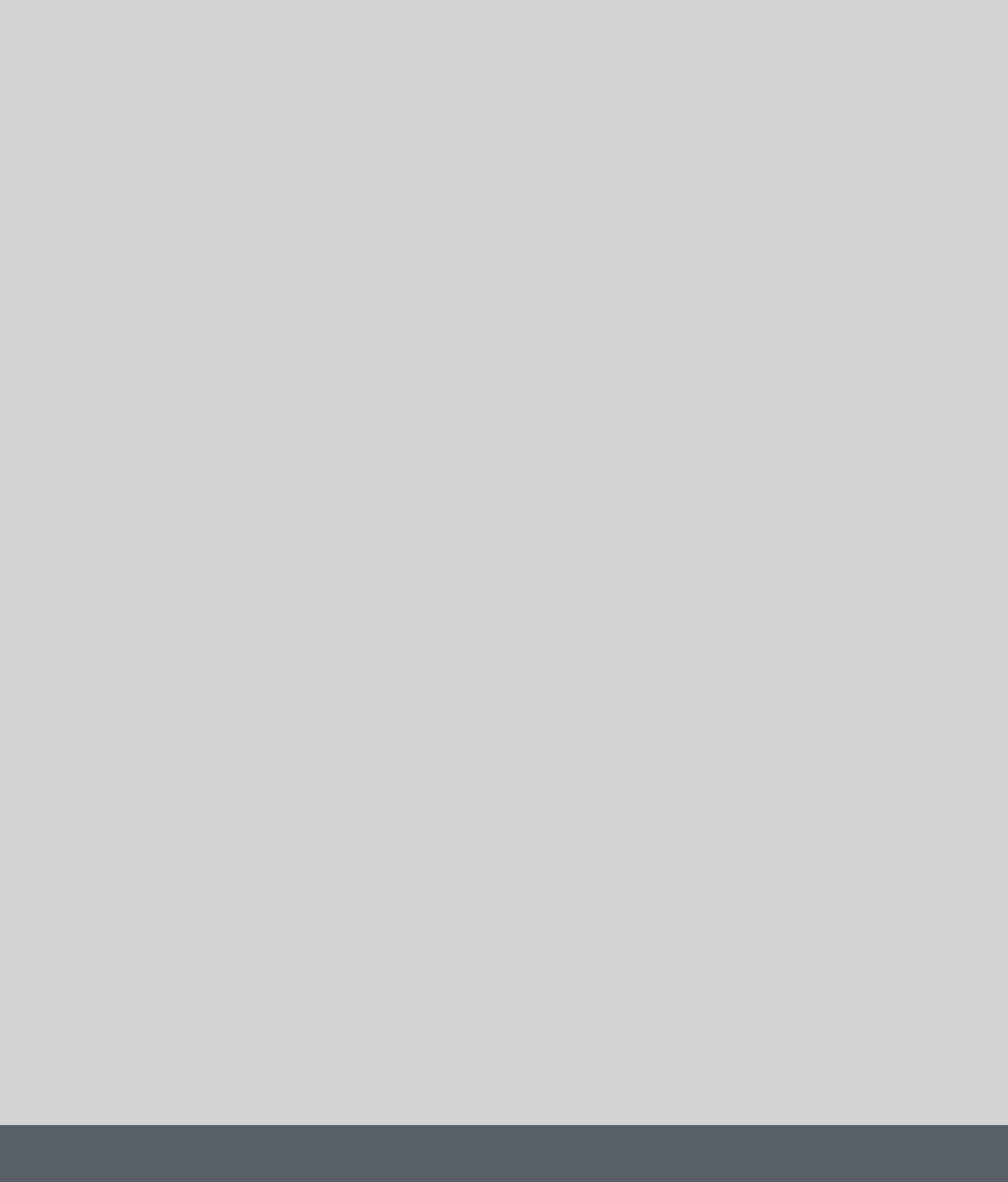
1040 Wien

Tel.: +43 (0)1 879 80 20

E-Mail: office@patricia-zacek.at

Web: www.patricia-zacek.at

Fotos: Rupert Steiner



:GEBAUT:2011:





WOHNHAUS 1120 Wien, Spittelbreitengasse 30

Im 12. Bezirk entsteht ein Wohnbau als strahlender Exote im gründerzeitlichen Ensemble: schwarz, weiß und gold.

Der ökologische Schwerpunkt des Niedrigenergiehauses wird klar nach außen getragen. Eine Vielzahl von straßenseitigen Loggien schafft eine bewusste Transformation vom Innenraum zum Außenraum. Pflanzen werden zu Geländern, Rankseile bilden die Grundlage für vertikale Grünwände. Pflanzen werden zur Architektur.

Goldmetallische Fassadenpaneele liegen flächengleich in der kubischen Fassade und generieren wertvolle Lichtreflexionen. Straßenseitige Terrassengeländer werden als Solarkollektoren ausgebildet und unterstützen die thermisch-energetische Bilanz des Gebäudes.

Das gläserne Hauseingangsportal trägt das Gebäudeinnere nach außen und macht die Gebäudeerschließung ablesbar.

Gefärbter Estrich, goldfarbene Decken und Sichtbetontreppen definieren das Stiegenhaus. Ein begrünter Innenhof, Balkone und Terrassen mit Rankpflanzen bilden das grüne Herz des Wohnhauses.



A2K_ARCHITEKTEN

Stumpergasse 14
1060 Wien
Tel.: +43 (0)1 710 77 85
E-Mail: office@a2k.at
Web: www.a2k.at

Fotos: Alexander Koller



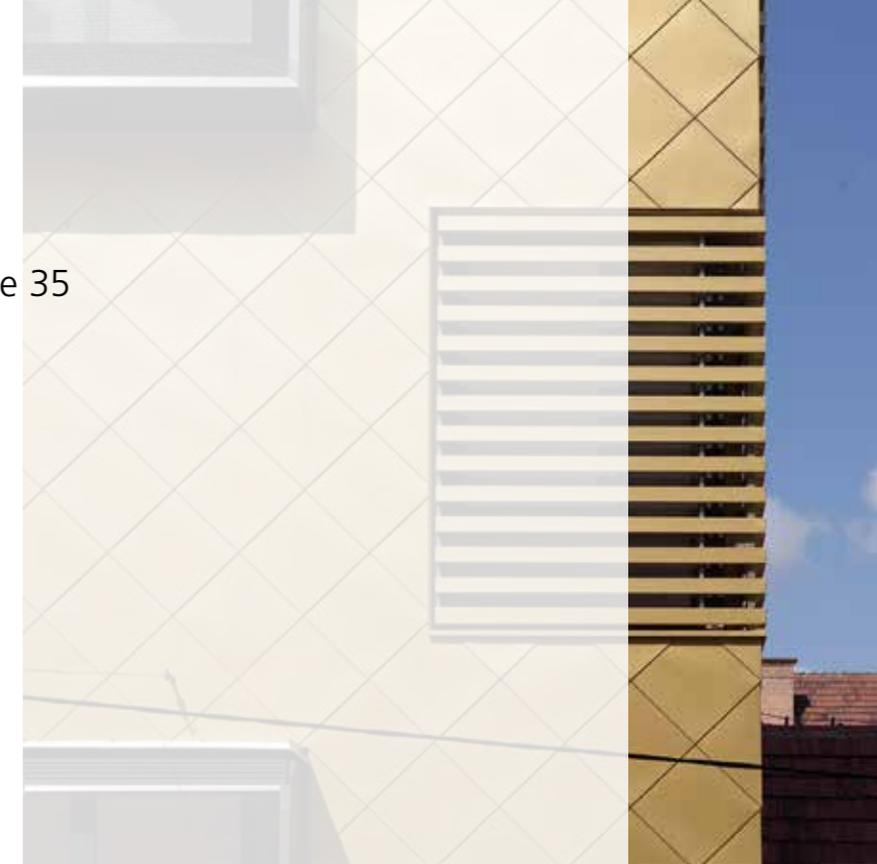
LABORGEBÄUDE 1160 Wien, Arltgasse 35

Der technische Fortschritt im internationalen Eich- und Messwesen erforderte einen Neubau für die Laborinfrastruktur des physikalisch-technischen Prüfdienstes des BEV (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen) am Standort Arltgasse 35.

Das neue Gebäude wurde in den dicht bebauten Block in der Arltgasse eingefügt, parallel dazu wurden innerhalb des Bestandsgebäudes an der Koppstraße Einbauten für spezielle Labors vorgenommen.

Den hochtechnischen Laborfunktionen entsprechend, ist die Architektur des Gebäudes einer stringenten, auf wenigen Elementen und Farben basierenden Architektursprache verpflichtet. Um die Gestalt des Gebäudeblocks zu bewahren, wurden einige wenige Höhenbezüge in den Laborneubau übernommen. Die Fassadengestaltung setzt sich mit Erkern, Fenstertüren und semitransparenten Lamellenflächen in einer Metallschuppenfassade sehr bewusst von der gründerzeitlichen Putzfassade des Altbaus ab.

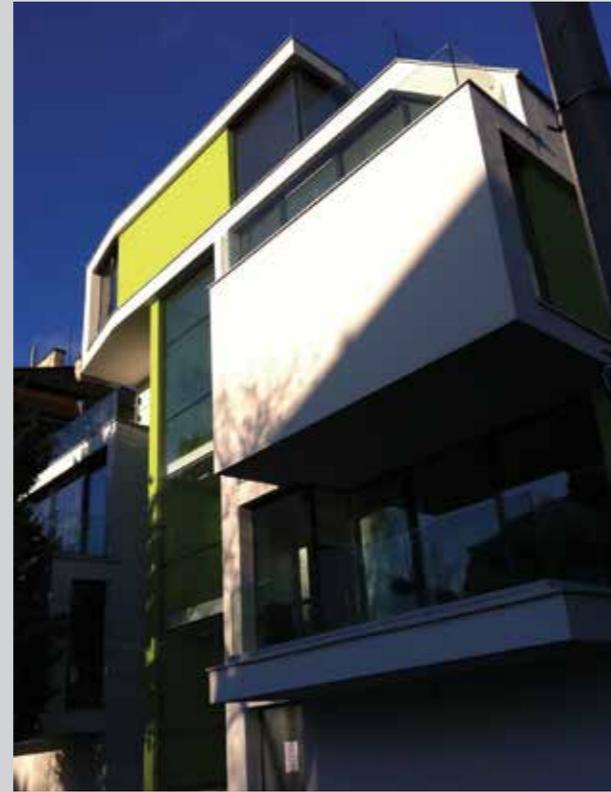
Die kompakte Bauform ist nach dem Zwiebelschalenprinzip mit außen liegender Erschließung gebaut. Die Kompaktheit und die geschlossene Form sind von den physikalischen Erfordernissen der Laborbereiche, das sind vorrangig Temperaturstabilität, geringe Schwingungen und hohe Luftmengen, bestimmt. Eine wesentliche Rolle zur Stabilisierung der Raumkonditionen spielt die mit Bauteilaktivierungen und 28 Lüftungsanlagen ausgestattete Haustechnik.



B18 ARCHITEKTEN
ARGE Bernhart/Kopper/Vonderheyden

Schumanngasse 14
1180 Wien
Tel.: +43 (0)1 405 66 22
E-Mail: office@b18-architekten.at
Web: www.b18-architekten.at

Fotos: Gisela Erlacher



WOHNHAUS 1190 Wien, Daringergasse 5

Im 19. Bezirk, in der Daringergasse, entstand das Mehrfamilienhaus mit fünf Wohneinheiten. Diese sind alle unterschiedlich in der Größe, den Grundrissen, den Raumhöhen und der Anordnung der Freiflächen wie Terrassen und Loggien. Letztere liegen geschossweise versetzt, sodass maximale Privatheit erzielt wurde.

Ein viergeschossig hoher Spalt im Baukörper markiert den Eingang und lässt beim Verlassen des Liftes, der direkt vis-à-vis liegt, Blicke auf die nähere Umgebung zu. Seitlich sind weit auskragende, geschossweise versetzte Erker angeordnet. Diese sind, als räumlich berechnete Konstruktion, biegesteif zwischen Deckenplatten und Wandscheibe ausgeführt und konnten dadurch seitlich mit raumhohen Glaselementen gefüllt werden. Dies erlaubt ungewohnte Blickbeziehungen in den öffentlichen Raum.



BAAR-BAARENFELS ARCHITEKTEN

Rudolfsplatz 6/3
1010 Wien
Tel.: +43 (0)1 532 94 32
E-Mail: office@baar-baarenfels.com
Web: www.baar-baarenfels.com

Fotos: Michael Alschner



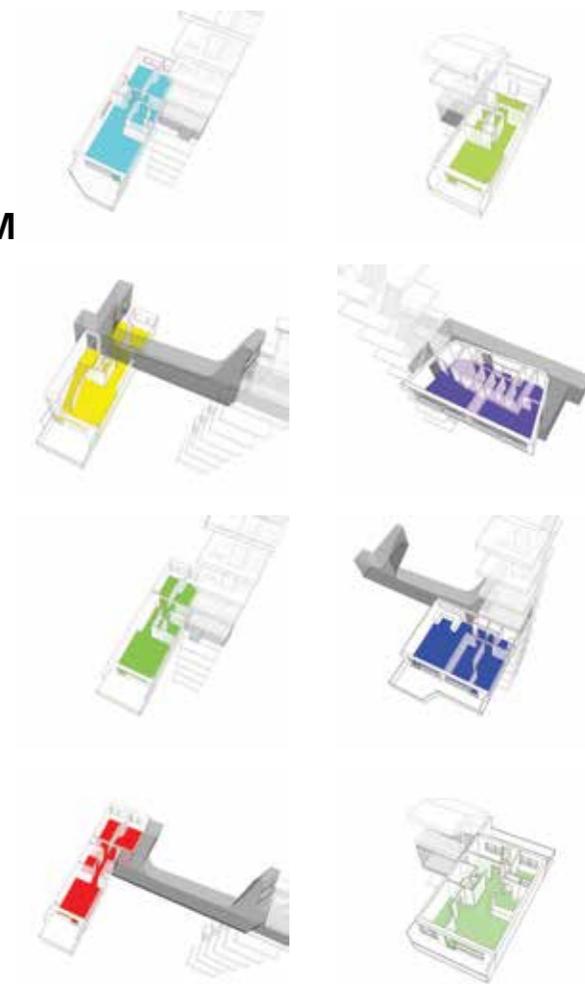
WOHNHAUSANLAGE UND STUDENTENWOHNHEIM

1020 Wien, Vorgartenstraße 110–114

Um die Aufgabenstellung „junges und kostengünstiges Wohnen“ zu erfüllen, wurden die strukturellen Rahmenbedingungen dem Projekt zugrunde gelegt. Die Projektidee basiert auf dem Dreisäulen-Modell. Einerseits wird der Anspruch des „jungen Wohnens“ in architektonischer Hinsicht erfüllt. Die Grundrissvielfalt und Wohnungsgrößen sind den breit gefächerten Anforderungen junger Familien angepasst. Das Studentenwohnheim bildet eine zusätzliche soziale Komponente. Der allgemeine Grünraum und die Gemeinschaftseinrichtungen fungieren als vielfältig nutzbare Erholungs- und als Kommunikationsdrehscheibe.

Durch die Kombination einer klaren, konstruktiven Struktur mit architektonischen Highlights mit einem flexiblen Finanzierungsmodell konnte das Projekt kostengünstig umgesetzt werden. Die zulässige Trakttiefe wurde mit einem System aus durchgesteckten Maisonettewohnungen und südseitigen Mittelwohnungen voll ausgenutzt. Die Nordseite ist mit neuartigen Funktionen gefüllt. So gibt es neben den Einlagerungsräumen in den Geschossen zusätzlich den Wohnungen zugeordnete, externe Arbeitszimmer. Diese sind vielfältig nutzbare Bonusflächen im Haus. Damit wird die „nachhaltige Funktionalität“ auch in Zukunft erfüllt.

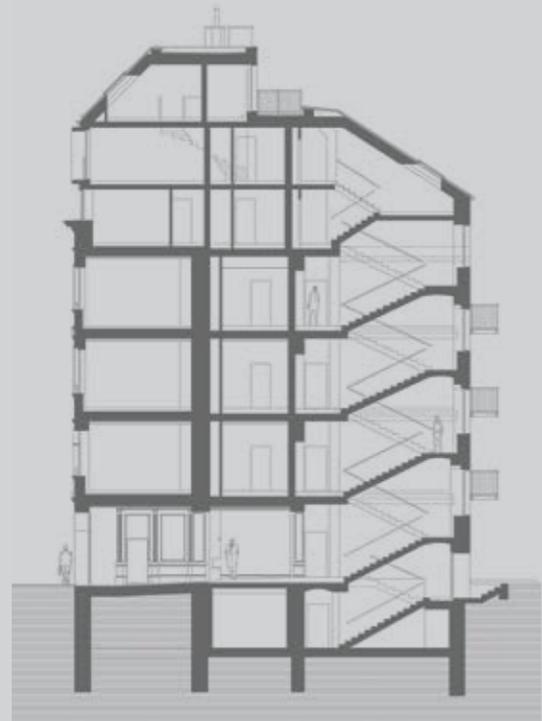
Gut funktionierende Häuser erkennt man an der Inbesitznahme der öffentlichen Flächen durch die BewohnerInnen. Die MieterInnen erhalten ein wenig überdimensionierte Erschließungsflächen im Gebäude, die mit Pflanzen und Leben gefüllt werden können. Am Dachgeschoss des L-Riegels befindet sich ein Dachgarten als Gemeinschaftsfläche mit Terrassen und Beeten.



BKK-3

Missindorfstraße 10/4
1140 Wien
Tel.: +43 (0)1 786 93 93-0
E-Mail: mail@bkk-3.com
Web: www.bkk-3.com

Fotos: Hertha Hurnaus



AUFSTOCKUNG WOHNHAUS 1020 Wien, Alliiertenstraße 15

Auf oberstem **HAUPT**: Charakteraugen blicken ins Diesseits und erscheinen als Wegweiser für Zukünftiges. Um einen nicht zu abrupten Übergang zwischen Neu- und Altbau zu schaffen, wurde das vierte Obergeschoss zurückversetzt und farblich dezent gestaltet. Die Rahmenelemente darüber sind ein neu interpretiertes Pendant zu den Fensterelementen im Altbau, nehmen aber aufgrund der Mutation mehr Platz ein. Sie orientierten sich im Ensemble zwar an der Mittelachse, jedoch nicht an der Anzahl. Die kleinteiligen Fassadenschindeln bilden eine Haut, die den Körper einfasst und elastischer wirken lässt. Diese Struktur zieht sich sowohl über die vertikale Fassadenfläche als auch über die Dachschräge und gibt dadurch den beiden Geschossen Zusammenhalt.

Der Rumpf des Altbaus mit den drei Obergeschossen ist quasi das **HERZ**stück des Baukörpers – das noch schlägt, aber einen **ImPULS**geber hat. Er strahlt dennoch selbstbewusst und manifestiert als Zeitzeuge seine Berechtigung in der Gegenwart. Dort wechseln sich Dekorvarianten, zwar nicht als Unikate, weil zu dieser Zeit in Massen produziert wurde, aber im erfrischenden Wechselspiel für den Altbau geschossweise ab.

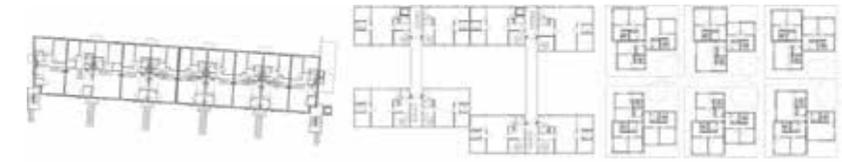
Das **SOCKEL**geschoss traut sich über den Mix aus Alt und Neu, aufgrund des Entrees, ist aber zurückhaltend im Dekor und überlässt die Komposition den darüberliegenden Geschossen.



BRANDSTÄTTER baumanagement

Degengasse 62
1160 Wien
Tel.: +43 (0)1 408 94 61
E-Mail: office@brandstaetter-bauplanung.com
Web: www.brandstaetter-bauplanung.com

Fotos: BRANDSTÄTTER baumanagement



WOHNHAUSANLAGE 1220 Wien, Zieritzgasse 6, 8, 10

Ziel des Projekts sind bauliche Vorkehrungen für eine vielfältige Nutzung und lebenslaufbezogene Adaptionmöglichkeiten ohne generationsmäßiger Zuordnung. Den drei verschiedenen Ansätzen liegt jeweils eine neutrale, kollektive Struktur zugrunde, die Flächenvariation und individuelle Eigeninterpretation bis zum Selbstausbau erlaubt. Die drei unterschiedlichen Objekte werden von der kleinräumigen städtebaulichen Anordnung und der aufeinander abgestimmten Außenerscheinung, bauphysikalisch und ökologisch optimiert, zusammengeschlossen.

Bauteil Czech

Die Wohnung im Erdgeschoss mit Vor- und Eigengarten und die obere Wohnung im Staffelgeschoss mit Terrasse, durch Laubengang mit Aufzug erschlossen, sind barrierefrei adaptierbar. Die mittlere Wohnung kann mit der oberen Wohnung über eine interne Stiege verbunden werden, woraus sich oben eine separat barrierefrei zugängliche Wohnung ergibt. Konstruktive Öffnungen in den Stahlbeton-Schotten erlauben eine horizontale Zusammenlegung. Zwischen 15 und 30 Wohnungen sind möglich. Zusätzlichen Spielraum der Eigengestaltung in der Vertikalen bieten einzelne Raumhöhen von 4,05 m (Einbau von Möbeln, Podesten, Emporen mit Sitz-, Arbeits-, Schlafplätzen).

Bauteil Krischanitz

Zwei parallele Baukörper, erschlossen durch zwei Verbindungsspannen, bilden einen lang gestreckten zentralen Hof. Drei unterschiedliche Wohnungsgrößen (L, M, S) sowie zuoberst Ateliers (XS), auch als voll ausgestattete Kleinwohnungen, werden angeboten, die Kombinationen sind ohne technischen Umbauaufwand möglich. Im Erdgeschoss und im Obergeschoss sind die Wohnungen durch eine Terrasse mit dem Außenraum

verbunden. In diesem Bauteil sind auch die Allgemeinflächen untergebracht. Im Tiefgeschoss befinden sich 70 PKW-Stellplätze, Kellerabteile sowie Fahrradstellräume, im nordöstlichen Teil im Erdgeschoss in unmittelbarer Nähe zum Gemeinschaftsraum ein Kinderspielraum mit davor liegendem Spielplatz.

Bauteil Neuwirth

Die Kombination jeweils dreier Hauskörper zu einer Gebäudeform ermöglicht durch die Schaltbarkeit des Antrittspodestes der Treppe und der Verbindungstür hinter dem Treppenkern unzählige Variationen. Die horizontale Ausdehnung der unterschiedlich großen Dreiraumkörper mit jeweils einem funktionellen Kern über im Regelfall zwei Geschosse wird nach außen durch den „Vorgarten“ erweitert, dessen klare Begrenzung als äußere Fassung der Baulichkeit und als Grenz- und Vermittlungsform dient. Der Außenraum organisiert sich schichtweise um das Gebäude und nimmt graduell an Privatheit ab. Es entstehen hier Zonen des Miteinanders als geschützte Flächen für Kinder und für die nachbarliche Gemeinschaft.

Hermann CZECH Architekt
Singerstraße 26A, 1010 Wien
Tel.: +43 (0)1 513 31 88
E-Mail: architekt@hermann-czech.at
Web: www.hermann-czech.at

Architekt **KRISCHANITZ**
Getreidemarkt 1, 1060 Wien
Tel.: +43 (0)1 586 14 06-10
E-Mail: office@krischanitz.at Web: www.krischanitz.at

Werner NEUWIRTH Architekt
Bischoffgasse 1, 1120 Wien
Tel.: +43 (0)1 810 13 76
E-Mail: ._@2824.org Web: www.2824.org

Fotos: Katrin Bernsteiner



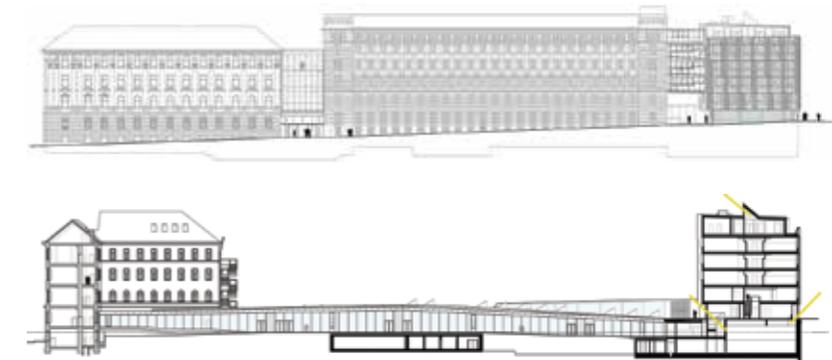
SCHULE 1050 Wien, Spengergasse 20

„Das Aufbrechen der Blockrandbebauung im Zuge des Neubaus und der Sanierung der Bestandsbauten der HTBLVA Spengergasse schafft Nahtstellen zwischen den einzelnen Baukörpern. Sie sollen als Übergangszonen die räumliche Interaktion der Schule mit der umgebenden Gründerzeitbebauung intensivieren und dadurch ihre Präsenz in der Stadt verstärken.“

Der vom Bestand abgesetzte neue Baukörper fußt auf dem Hofniveau und schafft mit seinem Gebäudesockel eine neue Zugangsplattform, die eine Entflechtung der verschiedenen Schultypen ermöglicht. Die Anknüpfung an den Altbau erfolgt über verglaste Brücken in den Obergeschossen und über eine unter dem Zugangsniveau gelegene Aula. Auf Straßenniveau ist die innere Raumbegrenzung zurückgesetzt, um eine natürliche Belichtung der Turnsäle im Untergeschoss zu erreichen.

Im Inneren erlauben stützenfreie Raumbereiche eine Adaptierung der jeweiligen pädagogischen Anforderungen. Der aus praxisnaher Ausbildung und Theorieausbildung definierte Schultyp wird in seiner materiellen Umsetzung sichtbar. Die Straßenfassaden berücksichtigen die besondere Situation (SW-Ecke). Durch Vertikallamellen aus Aluminium entsteht eine auf die Sonne reagierende Fassade, die als Filter – ähnlich wie bei den gründerzeitlichen Bestandsbauten – den Inhalt nicht eindeutig ablesbar macht.

Die beiden Bestandsgebäude wurden ihrer statischen Struktur entsprechend saniert und in das Wegenetz eingebunden. Der von Einbauten befreite Innenhof wurde gegengleich zum Geländeanstieg im Straßenraum abgesenkt und bildet – ein Geschoss unter der neuen Zugangsplattform – die verbindende Mitte der Anlage.



otmarhasler-architektur

Breitenfelder Gasse 17/22
1080 Wien
Tel.: +43 (0)1 408 21 87
E-Mail: office@otmarhasler.at
Web: www.otmarhasler.at

Fotos: Gisela Erlacher



UMBAU HOTEL 1030 Wien, Landstraßer Gürtel 5

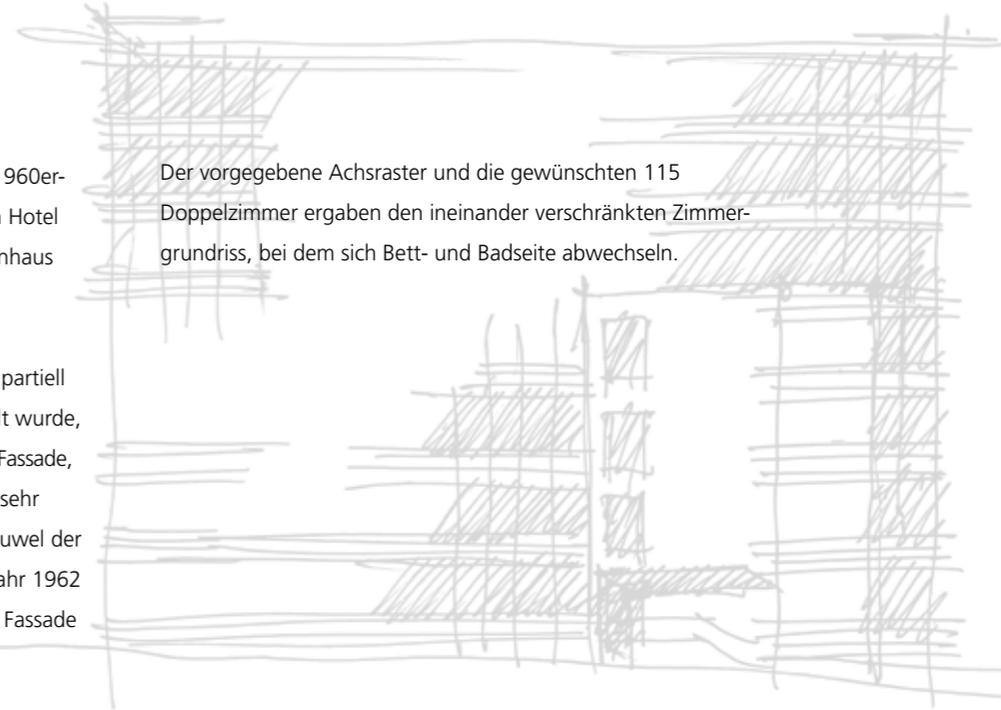
Das ehemalige Hoffmann-La Roche-Gebäude aus den 1960er-Jahren am Landstraßer Gürtel wurde zu einem urbanen Hotel umgebaut. Die denkmalgeschützte Fassade, das Stiegenhaus und die Tragkonstruktion blieben erhalten.

Auch wenn das Gebäude erst im Zuge der Einreichung partiell (Fassade und Stiegenhaus) unter Denkmalschutz gestellt wurde, wurde es von Beginn an wie ein Denkmal behandelt. Die Fassade, vor allem die bestehenden Aluminium-Teile, wurden in sehr gutem Zustand vorgefunden und somit konnte dieses Juwel der Architekten Georg Lippert und Roland Rohn aus dem Jahr 1962 erhalten bleiben. Es war damals das erste Haus, dessen Fassade in der Curtainwall-Technik ausgeführt wurde.

Um die ursprüngliche monolithische Erscheinung wiederherzustellen, wurde eine nachträglich errichtete, bauliche Verbindung zum hinteren Nachbargebäude wieder abgetragen. Die Zusammenarbeit mit dem Bauherrn Florian Weitzer war in diesem Fall besonders erfreulich, da dieser mit großem gestalterischen Verständnis den Mehrwert solcher Maßnahmen schätzte.

Um den heutigen Sicherheitsstandards gerecht zu werden, wurde in der Gebäudemitte ein zweites, von außen nicht wahrnehmbares, Stiegenhaus errichtet. Es dient als zusätzliche Aussteifung und Fluchtweg.

Der vorgegebene Achsraster und die gewünschten 115 Doppelzimmer ergaben den ineinander verschränkten Zimmergrundriss, bei dem sich Bett- und Badseite abwechseln.



ATELIER **HEISS** ARCHITEKTEN

Schleifmühlgasse 1A/14
1040 Wien
Tel.: +43 (0)1 585 38 55-0
E-Mail: office@atelier-heiss.at
Web: www.atelier-heiss.at

Fotos: Atelier Heiss



GERIATRIEZENTRUM 1120 Wien, Stüber-Gunther-Gasse 2

Architektur / Erschließung / Funktion

Das Geriatriezentrum ist eine Kombination aus Pflegeheim und betreutem Wohnen und verbessert mit dem Röntgeninstitut sowie dem Ärztezentrum die ärztliche Versorgung des Stadtteils. Das Gebäude setzt an der Graffitistraße den Blockrand fort und schließt den Straßenraum mit der Auskragung. Pro Regelgeschoss sind zwei Stationen untergebracht, die Wohnbereiche sind süd-, südost- und südwestorientiert. Erschlossen wird das Gebäude über die Transversale (Besuchereingang) bzw. über einen Ladehof, der von der Graffitistraße aus erreichbar ist. Für das betreute Wohnen ist eine separate Erschließung von der Graffitistraße aus vorgesehen. Der Sockelbereich mit zentralem Ladehof ermöglicht die Anlieferung aller Güter. Am Haupteingang ist der Bereich mit Café, Friseur und Mehrzwecksaal mit einem kleinen Vorplatz, im Erdgeschoss werden über die Eingangshalle Verwaltung und Seelsorge erreicht. Untersuchung, Röntgen und Behandlung sind hier konzentriert angeordnet. Das erste Obergeschoss mit direktem Zugang zum Hof ist für die Demenzstationen vorgesehen. Im zweiten bis fünften Obergeschoss sind Pflegestationen untergebracht, im sechsten bis achten Obergeschoss die Wohngemeinschaften des betreuten Wohnens. Der Dachgarten öffnet den Blick auf das Kabelwerk, den Wienerberg und in den Hof.

Bauökonomie / Bauökologie

Das Geriatriezentrum entspricht den Auflagen eines Klima:aktiv-Hauses. Eine Verbesserung des Kleinklimas wird durch die Loggien und Dachgärten mit intensiven und extensiven begrünten Dachflächen erreicht. Die hohe Wärmespeicherefähigkeit der Wände und Deckenbauteile fördert zusätzlich die thermische Behaglichkeit.

Freiraumkonzept

Der Therapiegarten besteht aus dem eigentlichen Therapiegarten, einem Aufenthaltsbereich und einer Rasenfläche für Ergotherapieeinheiten. Ein ebener Rundweg mit unterschiedlichen Bodenbelägen und Handlauf schafft Bewegungsmöglichkeiten auch für weniger mobile BewohnerInnen. Im Gartenbereich für DemenzpatientInnen, einem umschlossenen Innenhofbereich im ersten Obergeschoss, können sich diese in einem sicheren, begrenzten Umfeld bewegen. Im sechsten Obergeschoss befindet sich der Garten für das betreute Wohnen.



Hermann & Valentiny und Partner

Rainergasse 4
1040 Wien
Tel.: +43 (0)1 503 91 80
E-Mail: office@hv-wien.at
Web: www.hv-wien.at

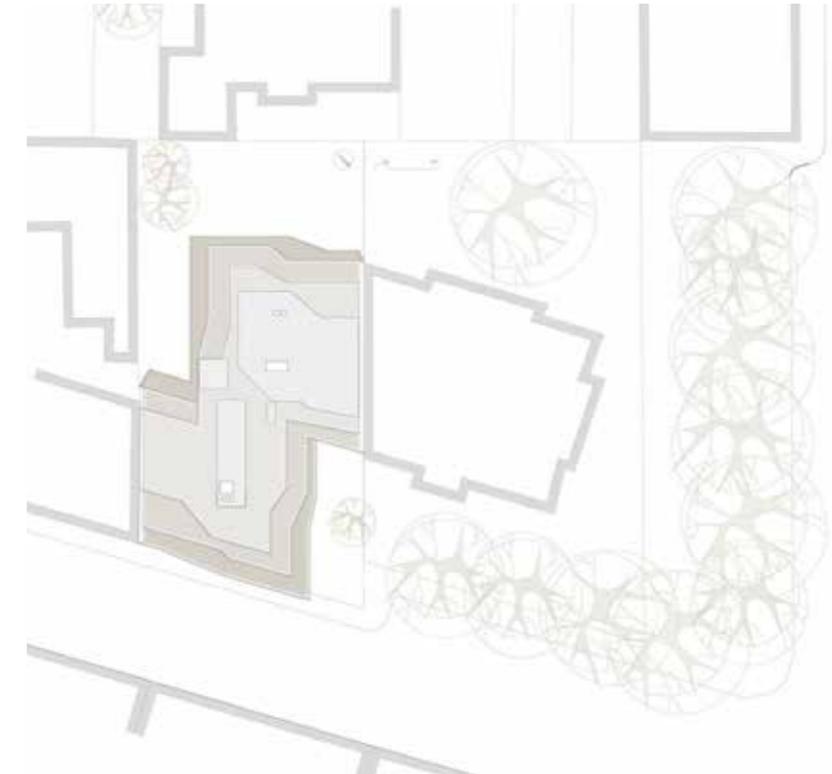
Fotos: David Auner



WOHNHAUS 1150 Wien, Turnergasse 24

Das Haus wird als urbane Topografie definiert. Dabei erweitern umlaufende Pflanzenbereiche, Balkone und Terrassen den von den raumhohen Fenstern eingefassten Wohnbereich ins Freie. Von den filigranen, elegant verkleideten Außenbereichen genießen die BewohnerInnen vielfältige Ausblicke in den Umraum. Jede Wohnung orientiert sich im Grundriss nach zwei Himmelsrichtungen.

Energetisch gehört das Gebäude in die Energieklasse A+ (Niedrigstenergiehaus mit 16 kWh/m²a).



HOLODECK architects

Friedrichstraße 6
1010 Wien
Tel.: +43 (0)1 524 81 33-0
E-Mail: vienna@holodeckarchitects.com
Web: www.holodeckarchitects.com

Fotos: Hertha Hurnaus



ZU- UND UMBAU WOHNHAUSANLAGE 1120 Wien, Bonygasse 8

Fassadengestaltung

Mit dem beton herausgearbeiteten Betonskelett bleibt die wesentliche Charakteristik der industriellen Erscheinung des ehemaligen Gebäudes der Metallwarenfabrik Erka erhalten. Bereinigt um die Fensterbänder der Lager- und Werkhallen erfährt die architektonische Gestik durch Einführung von breiten Holz-Passepartouts und großzügigen Fensterverglasungen eine fein abgestimmte Transformation zur Wohnbau-nutzung.

Erhaltung vs. Neuerrichtung

Es bleiben nur jene Gebäudeteile erhalten, die eine optimale Wohnnutzung zulassen. Der Lagerbau an der Hilschergasse sowie Teile der Lackierhallen im Mitteltrakt werden daher abgebrochen und zusammen mit dem Dachgeschoss und dem Westtrakt in formaler Weiterführung eines Industriebaus neu errichtet.

Town-Houses

Die Maisonettewohnungen ab dem ersten Obergeschoss verfügen über Straßen- sowie Hoffenster, durch die Verbindung von je zwei Geschossen entsteht optimale Raumnutzung. Die Wohnkonfiguration orientiert sich am Jochmaß des Industriebaus und macht so die Historie des Gebäudes erlebbar. Zusätzlich können die Erschließungsflächen der Hausgänge im Sinne der Flächeneffizienz optimiert werden.

Durchwegung

Der gesamte Gebäudekomplex mit allen Bauteilen ist durchgängig durchwegt. So entstehen vielfältige Kommunikations- und Bewegungsräume, welche die gemeinschaftliche Interaktion der BewohnerInnen fördern.



ARCHITEKT ROGER KARRÉ

Neubaugasse 10/1
1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 330 28 98-0
E-Mail: office@rogerkarre.at
Web: www.rogerkarre.at

Fotos: Franz Ebner

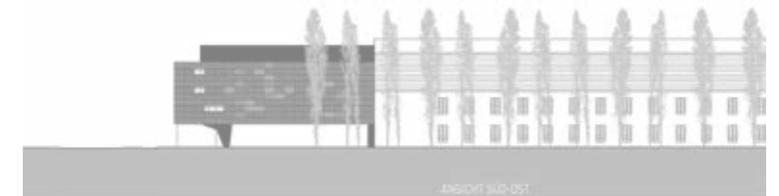


PROBEBÜHNE 1030 Wien, Arsenal, Objekt 19

Die organisatorische Verbesserung des Betriebs der Wiener Staatsoper und die Schaffung von mehr Raum für die Aufführungen und die Kinderoper erforderten die Errichtung einer Probebühne. Zu diesem Zweck wurde auf dem Grundstück der Theaterservice GmbH im Wiener Arsenal, auf dem sich bereits Werkstattengebäude, Kulissendepots und die Probebühne des Burgtheaters befinden, die neue Probebühne für die Wiener Staatsoper gebaut.

Als Bauplatz im Areal diente die Rangierfläche zwischen dem Dekorationsdepot und der bestehenden Kombihalle. Da das Erdgeschoss als Verkehrsfläche für die logistische Versorgung des Dekorationsdepots bestehen bleiben musste, wurde der gesamte Baukörper auf vier Stützen aufgeständert, was eine extreme Herausforderung an die Statik bedeutete: Die Decke, die hier möglichst stützenfrei mindestens 25 m zu überspannen hat, durfte maximal 90 cm stark sein, da einerseits die Durchfahrthöhe für die Lastwagen im Erdgeschoss und andererseits das Niveau des Dekorationsdepots im ersten Obergeschoss vorgegeben war.

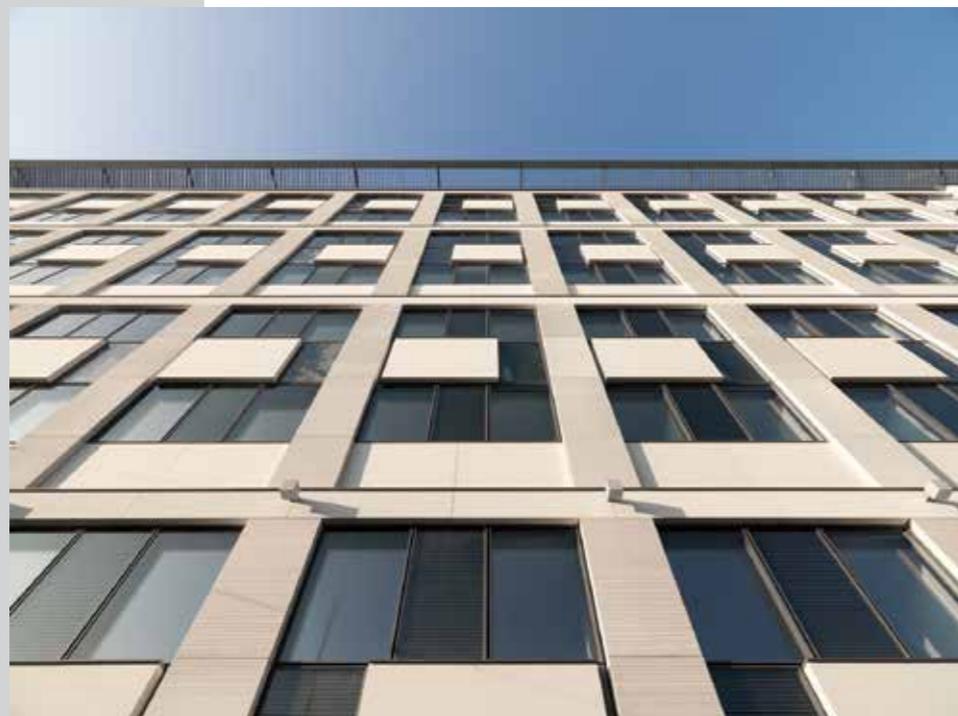
Der Zeitplan wurde trotz sehr kurzer Bauzeit von elf Monaten exakt eingehalten und die Baukosten nicht überschritten.



KISKAN KAUFMANN + VENTURO

Rathausstraße 5
1010 Wien
Tel.: +43 (0)1 409 28 11
E-Mail: office@kiskan.com
Web: www.kiskan.com

Fotos: Rupert Steiner
Bruno Klomfar (oben rechts)

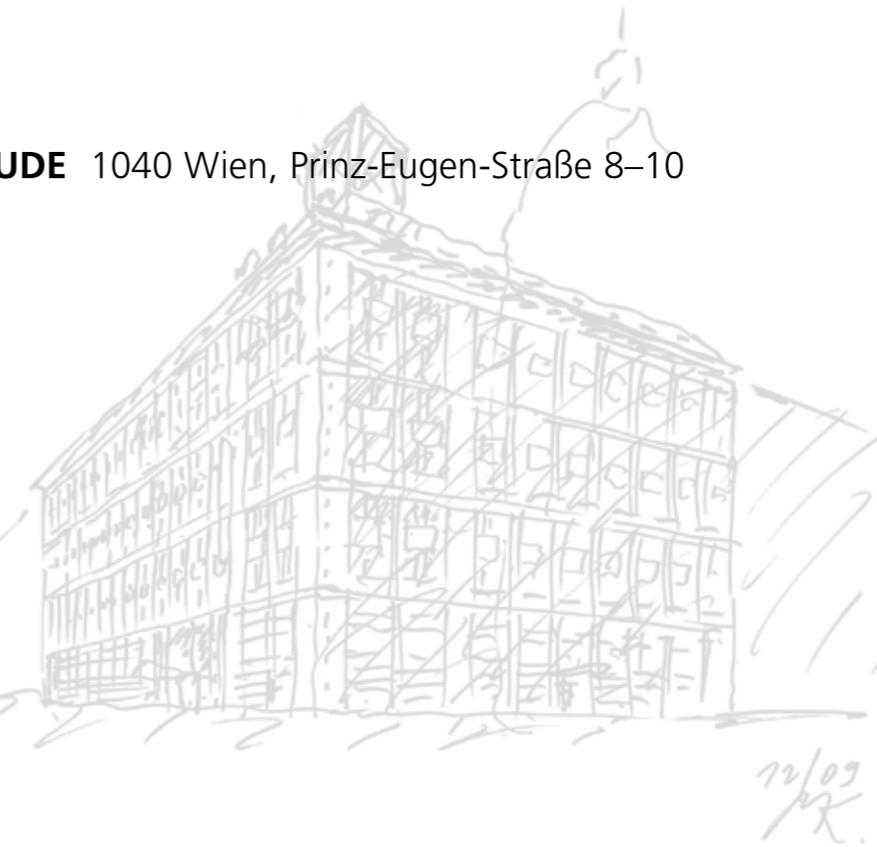


FASSADENSANIERUNG BÜROGEBÄUDE 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 8–10

Das bestehende Gebäude aus dem Jahr 1972 vermittelte aufgrund geringer Geschosshöhen und Fensterachsmaße zu den benachbarten Gründerzeitfassaden den Eindruck von zu vielen Fenstern und somit einen Bruch im Maßstab mit dem Umfeld. Bei der Neugestaltung wurden also jeweils zwei Geschosse zusammengefasst und das Hauptpfeilerachsmaß auf das Doppelte erweitert. Es entstand eine horizontale Gliederung der acht Geschosse in vier Zonen, in denen jeweils vier Fenster zu einer Art Rahmen zusammengefasst werden. Die Ausbildung eines Hauptgesimses, welches durch seine gitterartige Struktur eine nicht beschattete Untersicht zeigt, wird zum charakteristischen Element für den Gebäudeabschluss.

Im Bereich des Eckrisalits markieren zwei auskragende balkonähnliche Elemente im letzten Geschoss die Verbindung zum nahe gelegenen Schwarzenbergplatz. Kleine kreisrunde Fenster perforieren in einer vertikalen Reihe den Eckpfeiler in der Wohllebengasse und stärken diesen Bezug. Zum gegenüberliegenden Eckturm mit Kuppel und Aufsatz wird ein Pendant durch den am Dach situierten, tischartigen Aufsatz als Pergola für die dortige Aussichtsterrasse gesetzt. Die am Haupteingang ausgeschnittene zweigeschossige Öffnung setzt sich im Inneren als maßstäbliche zweigeschossige Halle fort.

Die Oberflächen des Natursteins sind auf den Pfeilern gestockt und gerillt, an den Gesimsen nur gestockt und auf den Parapetflächen geschliffen. Gemeinsam mit der feinen Plastizität wird dadurch die Lesbarkeit des Fassadenaufbaus begünstigt. Das Zusammenfassen von jeweils zwei Geschossen wird auch hier thematisiert. Die Farbe des differenziert ausgeführten Abriebes entspricht dem straßenseitig verwendeten Vratza Donaukalkstein.



Architekt **MARTIN KOHLBAUER**

Nestroyplatz 1
1020 Wien
Tel.: +43 (0)1 218 55 88
E-Mail: architekt@martinkohlbauer.com
Web: www.martinkohlbauer.com

Fotos: Agron Deralla



WOHNHAUSANLAGE 1210 Wien, Satzingerweg 8A–10



Die Bebauung

Die Wohnanlage wird bestimmt durch fünfgeschossige Punkthäuser und fünfgeschossige Hauszeilen. Der entstehende Zwischenraum bildet den Kern bzw. das soziale Rückgrat der Anlage. Sämtliche Gemeinschaftseinrichtungen werden entlang dieser Achse aufgefädelt, wie etwa Hobby- und Kinderspielräume und die Waschalons in Sicht- und Hörweite von Kleinkinderspielplätzen. Das Erscheinungsbild der Anlage ist geprägt durch starke Gliederung der einzelnen Gebäude: Die großzügigen Fenster- und verglasten Portalflächen, die Loggiakuben mit den Schiebeläden in den Obergeschossen sowie die extensiv begrünten Dachflächen, wenn diese nicht als Terrasse genutzt werden.

Sicherheit und Erschließung

Sämtliche Zugänge und Erschließungsflächen sind allseits einsehbar, natürlich belichtet und übersichtlich. Lichtschlitze führen das Tageslicht in weite Teile der Tiefgarage. Das gesamte Wegenetz ist klar strukturiert und übersichtlich. Allgemeinräume werden an Schnittstellen positioniert, die ständig frequentiert werden müssen und so die soziale Kontrolle ermöglichen.

Wohnungen

Der Wohnungsmix besteht aus Klein-, Mittel- und Großwohnungen in Form von Geschosswohnungen. Darüber hinaus werden flexible Wohnungstypen angeboten: z. B. Großwohnung neben Kleinwohnung, Wohnung kombiniert mit Einliegereinheit oder erdgeschossige Zweizimmerwohnungen mit vorgelagertem Mietergarten für SeniorInnen. Alle Wohnungen sind zumindest zweiseitig orientiert mit Freibereichen meist über die gesamte Wohnungsbreite. Den Wohnungen in den Dachgeschossen werden Dachterrassen vorgelagert.

Der Freiraum

Zwei Zonen bestimmen den Außenraum: Die westlich anschließende, zentrale und öffentliche Parklandschaft einerseits und die kleinräumlichen, halböffentlichen Bereiche innerhalb der Zeilen-Punkt-Struktur erfüllen jeweils unterschiedliche Aufgaben mit einem großen, gemeinsamen Ziel: die Förderung sozialer Interaktionen. Allen Erdgeschosswohnungen ist ein großzügiger Mietergarten vorgelagert zur Definition der Grenze zwischen öffentlichem und privatem Raum.



königlarch architekten

Zollergasse 15/14
1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 522 19 65
E-Mail: office@koeniglarch.at
Web: www.koeniglarch.at

Fotos: Rupert Steiner



BÜROGEBÄUDE 1120 Wien, Grünbergstraße 15

Das Gesamtprojekt Forum Schönbrunn, Bauteil II, besteht aus zwei Bauplätzen, somit sind die Funktionen Büro und Wohnen real geteilt. Das Projekt ist Ende 2007 als Sieger eines Wettbewerbes hervorgegangen, bei dem insbesondere die städtebauliche Lösung – auch im Zusammenhang mit dem UNESCO-Weltkulturerbe – eine wichtige Rolle gespielt hat.

Architektonische und städtebauliche Einfügung

Die Masse reagiert auf die Blockstruktur der Umgebung (Gründerzeitraster), die Solitäre auf die besonderen Einflüsse des Kontextes (Schönbrunn, Grünberg, Durchwegung und Durchblicke), diese werden im Projekt und mit dem Bestand selbstverständlich verwoben. Der Niveausprung wird zur Optimierung der Erschließung genutzt, es entstehen zwei Erdgeschosse. Die lineare Masse an der Grünbergstraße tritt zurück, um Klarheit zu erzeugen und ein adäquates Vorfeld zu schaffen.

Qualität und Signifikanz der baulichen Strukturen

- Klare städtebauliche Haltung und Lesbarkeit
- Hierarchisierung der Struktur im Grundriss und in der vertikalen Entwicklung
- Masse als Hintergrund und Maßstab und Solitäre als Fokus
- Hohe Differenzierung der Baukörper
- Der „Edelstein“ prägt die Verbundenheit mit Schönbrunn.
- Das Büroobjekt schafft den ruhigen Hintergrund.
- Der „Office Kubus“ bildet Maßstäblichkeit im Innenhof und fasst den Raum.
- Der Sockel (Fitness) schafft natürliche Grenzen und überwindet den Höhengprung.



MASCHA & SEETHALER

Rechte Wienzeile 37
1040 Wien
Tel.: +43 (0)1 587 29 24
E-Mail: office@architects.co.at
Web: www.architects.co.at

Fotos: Michael Nagl



EINFAMILIENHAUS 1190 Wien

Die Idee ist ein autonom wahrgenommener, kompakter Baukörper, welcher sich in die Hanglage des Grundstückes einfügt. Hohe architektonische und ausführungstechnische Qualität sowie eine nachhaltige Bauweise in Passivhausstandard standen für die Baufamilie im Vordergrund.

In der städtebaulichen Anordnung rückt das Gebäude im Vergleich zur Nachbarbebauung vor. Dadurch entstehen ideale Belichtungs- und Aussichtsbedingungen. Eine räumlich differenzierte, teilweise zweigeschossig und nach oben offene Terrasse eröffnet die Möglichkeit unterschiedlicher Orientierungen und Blickbeziehungen zur Umgebung.

Die Garage mit auskragendem Vordach ist dem Hauptbaukörper vorgestellt und bildet den Zugangsbereich zum Eingang. Der Eingangsbereich mit zentralem Stiegenhaus öffnet sich zur Terrasse und gibt einen ersten Eindruck über die Struktur des Hauses. Wohnen, Essen, Terrasse sowie Küche sind räumlich zониert, werden aber trotzdem als Raumkontinuum wahrgenommen. Von der Küche führt ein direkter Ausgang in den Garten. Das Obergeschoss erreicht man über eine einläufige Stiege, welche die natürliche Geländeneigung aufnimmt. Ein großzügiges Kinderzimmer ermöglicht eine leichte spätere Teilung. Das Elternschlafzimmer mit erweitertem Freiraum orientiert sich zur Aussicht. Die Stiege ins Untergeschoss mit Private Living und Gästezimmer bildet das Entree in den Garten. Die Fassade ist als hinterlüftete Holzplattenfassade ausgeführt.

Diese wird teilweise gestalterisch als Screen über Öffnungen gezogen. Je nach Helligkeit entsteht so eine wechselnde Einsichtigkeit von außen nach innen oder umgekehrt. So entsteht für die BetrachterInnen ein interessantes Spiel zwischen offen und geschlossen, zwischen hell und dunkel, zwischen Schatten und Spiegelung, zwischen extrovertiert und introvertiert. Der neue Baukörper changiert so mit seiner Umgebung.



RIEPL KAUFMANN BAMMER ARCHITEKTUR

Taborstraße 71
1020 Wien
Tel.: +43 (0)1 214 00 00
E-Mail: info@riepkaufmannbammer.at
Web: www.riepkaufmannbammer.at

Fotos: Norman A. Müller

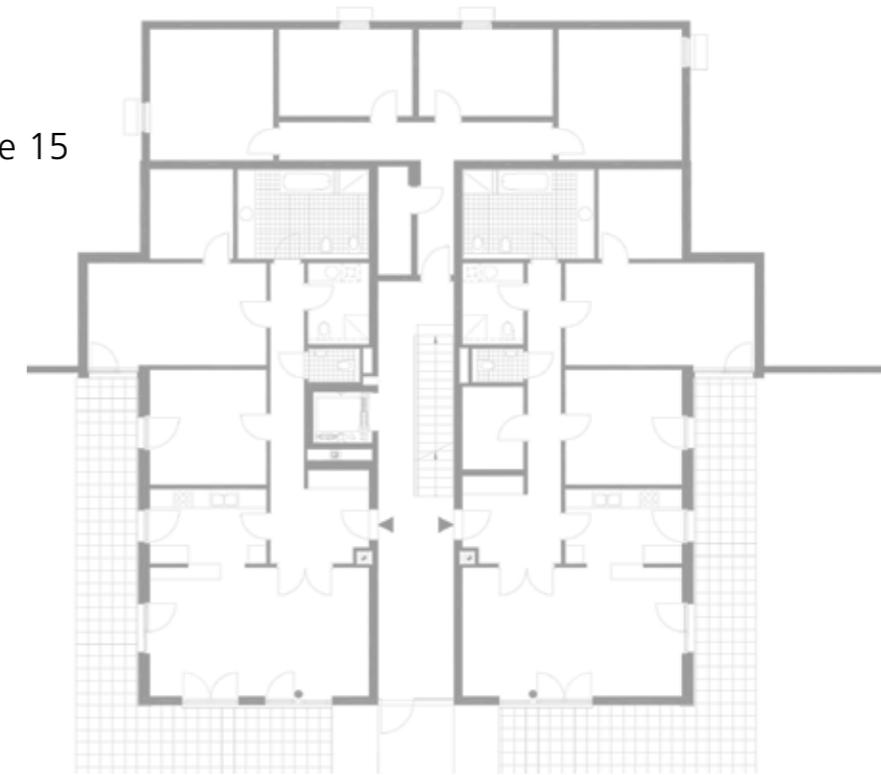


WOHNHAUS 1130 Wien, Winzerstraße 15

Auf dem ca. 1.500 m² großen Grundstück, dominiert von zwei, über hundert Jahre alten, naturgeschützten Eichen, in ruhiger Lage in der Nähe des Lainzer Tiergartens in Ober St. Veit, wurde ein elegantes, kleines Wohnhaus mit sieben Wohnungen errichtet.

Die Qualität des Projektes

- Zurückhaltende Grundstücksausnutzung
- Fernsicht zur Stadt und zum Wienerwald
- Hochwertige Materialien und Detailgestaltung
- Großzügige Grundrisse, separate Küchen
- Lichtdurchflutete Räume, große, raumhohe Fenster-Türelemente
- Niedrigenergie-Standard, Fußbodenheizung
- Bequeme Garagenplätze
- Große, private Freiräume – Gartenterrassen, Loggien, niveaugleiche Dachterrasse
- Keine Eigengärten, sondern ein allgemeiner, wertvoll bepflanzter Garten



Architekturbüro **SCHWALM-THEISS & BRESICH**

Altgasse 21
1130 Wien
Tel.: +43 (0)1 877 12 33
E-Mail: architektur@altgasse21.at
Web: www.altgasse21.at

Fotos: Hertha Hurnaus



POLIZEISTATION 1210 Wien, Kürschnergasse 18

Im Herbst 2008 trat das Bundesministerium für Inneres mit der Frage an das Büro heran, ein Grundstück zu kaufen, um darauf eine neue Polizeiinspektion zu errichten. Mögliche Liegenschaften standen bereits fest, das Hauptaugenmerk lag aber damals schon auf der ca. 1.450 m² großen Grünfläche, die dem Hallenbad Großfeldsiedlung zugehörig war und zu diesem Zeitpunkt nicht genutzt wurde.

Das Projekt war von Anfang an eine „stand-alone“-Lösung und die Planung richtete sich ausschließlich nach dem geforderten Anforderungsprofil für Polizeiinspektionen sowie nach den Bedürfnissen der dort arbeitenden PolizistInnen. Da der Baugrund in einer Mulde liegt, wurde das gesamte Gebäude aufgeständert, sodass das Erdgeschossniveau 1 m über dem anschließenden Gehweg liegt. Die Erschließung erfolgt über eine Rampe, barrierefrei ausgeführt, eingeschnitten in den Gebäudeumriss und somit symbiotisch mit der Fassade bzw. der Eingangssituation. Aufgrund der strengen Sicherheitsrichtlinien wird die Belichtung der Arbeitsräume über einen Innenhof bzw. ein Atrium gewährleistet. Sämtliche Büroräumlichkeiten sind um diesen 80 m² großen Hof, der als Terrasse genutzt wird, angeordnet. Jede Einheit ist mit raumhohen Fenstertürverglasungen mit dem Außenraum verbunden, das Atrium stellt somit auch eine Kommunikationszone für die BeamtInnen dar.

Die Terrasse ist als Stahlkonstruktion mit Gitterrostbelag ausgeführt. Dieser ist an einer Stelle für einen Ahornbaum, welcher von der darunterliegenden Grünfläche emporwächst, ausgespart. Die sich durch die gewählte Konstruktion ergebende Luftzirkulation sorgt auch an sehr heißen Tagen für ein angenehmes Klima.

Sämtliche Technik- und Nebenräume befinden sich im Untergeschoss, welches gleichzeitig als interner Zugang vom Parkplatz in das Gebäude dient. Die Verbindung der beiden Ebenen erfolgt durch eine Wendeltreppe.



SP.B Ster Planungs- und Bauges.m.b.H.

D'Orsaygasse 11

1090 Wien

Tel.: +43 (0)1 310 44 84

E-Mail: office@spb.at

Web: www.spb.at

Fotos: Thiemo Striebel



AUFSTOCKUNG WOHNHAUS 1040 Wien, Margaretenstraße 9

Auf ein viergeschossiges Gründerzeithaus wurde ein dreigeschossiger Neubau aufgesetzt. Aus konvergierenden Linien der Straßenfluchten, die an der Kreuzung Operngasse/ Margaretenstraße zusammentreffen, entstand ein komplexes, geometrisches Bezugsgerüst, in das die Dachaufstockung eingewoben wurde. In diesem Gerüst aus Bezugslinien entwickelt sich die Dachaufstockung als ein mäandrierendes Band, das schließlich in das bestehende Dachgesims mündet und den Neubau mit dem Bestand verschmelzen lässt.

Bauplastik, Glasfronten und Terrassen spiegeln die städtebauliche Situation der hochwertigen Lage wider und spielen mit den verschiedenen Sichtbezügen aus den Straßenfluchten und der Wiener Dachlandschaft.

Wie der Baukörper selbst entwickeln sich auch die Grundrisse der vier großzügigen Wohnungen (davon eine Maisonette) aus den Richtungen der Stadtstruktur, zu der sie sich großzügig öffnen.



JOSEF WEICHENBERGER ARCHITECTS + PARTNER

Margaretenstraße 9/3

1040 Wien

Tel.: +43 (0)1 961 02 45

E-Mail: office@weichenberger.at

Web: www.weichenberger.at

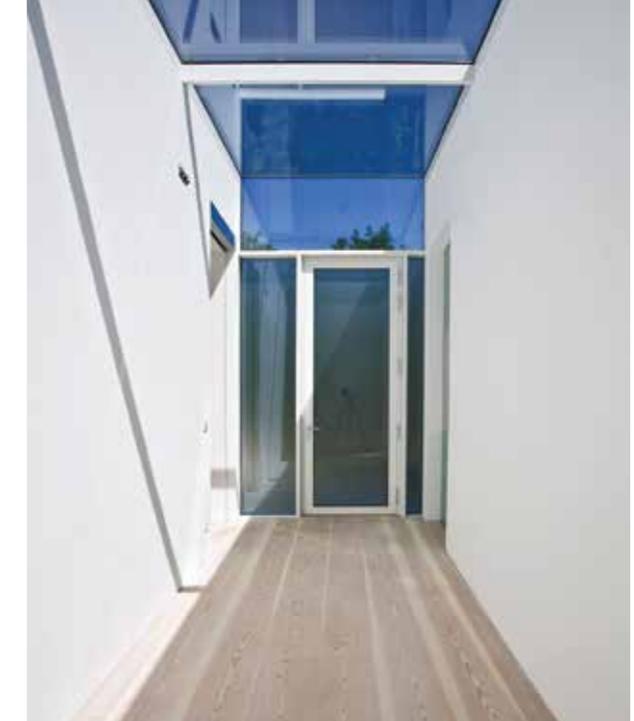
Fotos: Erika Mayer



EINFAMILIENHAUS 1170 Wien

Zwei Gebäude, eines zum Wohnen, eines als Büro, stehen sich auf dem Grundstück gegenüber, dazwischen ein großes Biotop und ein ebenso großzügiger Garten. Das Wohnhaus orientiert sich zum Garten mit raumhoher Verglasung, eine Terrasse auf Fußbodenniveau bildet den Übergang. Beide Häuser sind schlicht in ihrer Gestaltung, zeichnen sich jedoch durch ein neu entwickeltes, zukunftssträchtiges Energiekonzept aus. So wurde hier die notwendige Stahlkonstruktion des Hauses auf ein Minimum reduziert und im statischen Kontext durch eine Holzkonstruktion ersetzt bzw. ergänzt. Das Fachwerk liegt verborgen und ermöglicht große Variabilität im Wandaufbau und die angestrebte spätere Austauschbarkeit der neu entwickelten Fassaden- und Wandmaterialien. Durch die neuartige Modulbauweise ist ein späterer Zu- und Umbau gegenüber dem Stand der Technik erheblich leichter zu bewerkstelligen, zu dieser Variabilität tragen die Ethernitplatten, in der Fibonacci-Sequenz zugeschnitten, wesentlich bei.

Auf dem Dach sind Wasserkollektoren untergebracht und der erstmalige Einsatz eines Blockheizkraftwerkes im urbanen Bereich, im Stadtgebiet Wien, ist in Vorbereitung. Die Energiezentrale wird in Quellen, Speicher und Senken strukturiert und ermöglicht eine zielgerichtete Erweiterbarkeit. Schwarze PV-Dünnschichtzellen werden als Fassadenskulptur mit integriertem Oberlicht, eventuellem Schattenlicht und einer amorphen Fassadengeometrie in Korrelation mit dem Concept-elektrocar, die saisonalen Speicherungssysteme, wie z. B. Batteriepuffer, unterstützen. Das bedeutet autarke Energieversorgung von etwaigen Elektrofahrzeugen.



Architekt **HANS PETER WÖRNDL**

Grundsteingasse 37
1160 Wien
Tel.: +43 (0)676 340 33 46
E-Mail: atelierwoerndl@gmail.com

Fotos: Klaus Vyhnaek



WOHNHEIM 1210 Wien, Moritz-Dreger-Gasse 19

Hier wurde für besonders unterstützenswerte Menschen ein Wohnumfeld geschaffen, das sie in ihrer Menschenwürde ernst nimmt, ein angenehmes und angemessenes Klima erzeugt und dabei noch kostengünstig errichtet werden konnte. Die wesentliche Herausforderung bestand in der Wahl einer kompakten Bauform, die lebenswerte und vor allem sonnendurchflutete Bereiche schafft sowie Freibereiche für jeden Einzelnen zulässt.

Die beiden Hauptbereiche des Hauses wurden konsequent getrennt, zwei separate Eingänge unterstützen diese Funktionalität: Die öffentlichen Bereiche des Gemeindezentrums wurden an die Süd- und Ostseite in der Nähe des Kreuzungsbereiches gelegt, der zugehörige Haupteingang befindet sich an der Südseite zur Oswald-Redlich-Straße. Der Eingang zum Wohnhaus und die Einfahrt zu den Stellplätzen befinden sich an der Moritz-Dreger-Gasse.

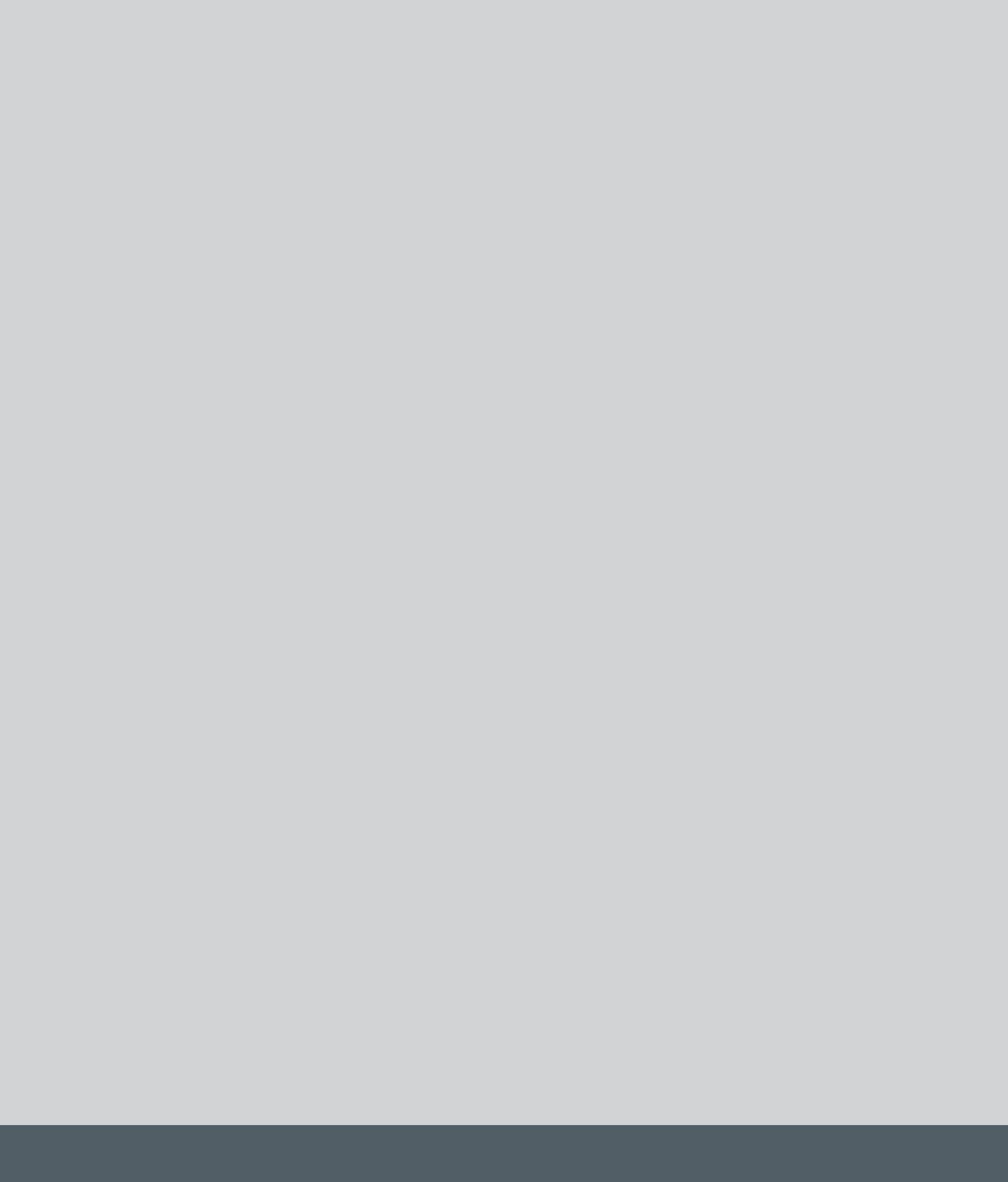
Ein aufgeweiteter Mittelgangtyp mit Tageslicht von oben sowie eingestreute Sitz- und Aufenthaltsbereiche garantieren minimierte Fassadenflächen bei geringem Flächenverbrauch. Mit Ausnahme nach Norden wurden die Wohnungen nach allen Himmelsrichtungen angeordnet, an der von der Baulinie abgerückten Ostfassade wurden durchgehende Loggien, sonst Balkone, vor jede Kleinwohnung gesetzt.



zieser Architekt

Marc-Aurel-Straße 3
1010 Wien
Tel.: +43 (0)1 533 23 86-0
E-Mail: office@zieserarchitekt.com
Web: www.zieserarchitekt.com

Fotos: Rupert Steiner



:GEBAUT:2012:



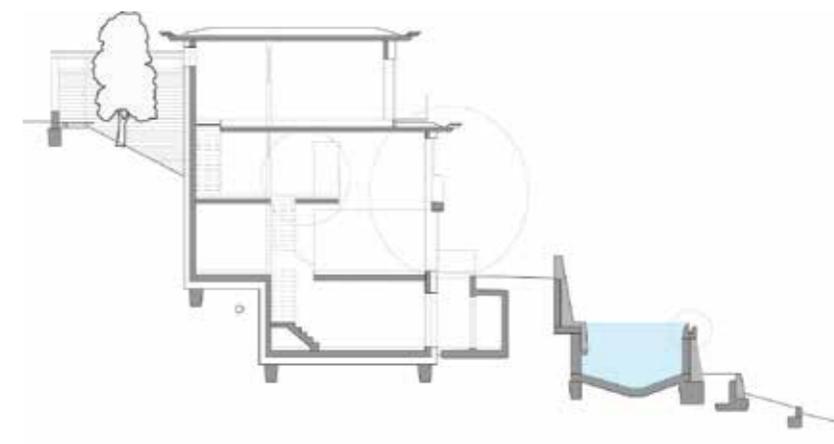


EINFAMILIENHAUS 1140 Wien, Loudonstraße 25B

Welche Möglichkeiten bietet der steile Südhang in unserer Nachbarschaft – Wohnen oben mit Aussicht oder Wohnen auf Garten- und Teichniveau mit einem Dachzimmer? Wie auch immer, jedenfalls soll es ein Juwel für LiebhaberInnen von Innen- und Außenräumen sein, mit Wasserkaskaden und Wegen zum Staunen, zum Schwimmen im Teich oder Duschen am Wasserfall, zum Lieben und Liegen im Schatten der Bäume oder in der Sonne. Lebensraum.

Das Haus ist ein konstruktiver Holzbau mit Brettsperrholzfertigteilen in Passivhausstandard (10 kWh/m²a) mit Wärmerückgewinnung und Frischluftzufuhr über Erdkolektor.

Die Fassaden sind mit thermisch behandelter Esche verkleidet, die Südfassade ist außerdem mit Fotovoltaik-Warmwasserkollektoren versehen.



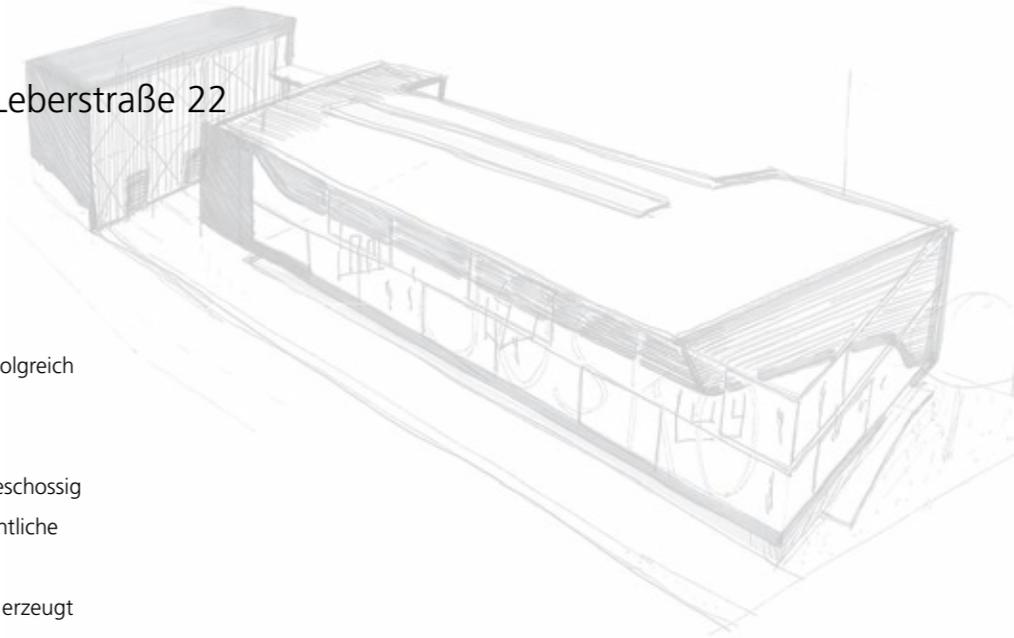
Ablinger, Vedral & Partner

Loudonstraße 23
1140 Wien
Tel.: +43 (0)1 979 68 92
E-Mail: atelier@a-v.at
Web: www.a-v.at

Fotos: Ablinger, Vedral & Partner



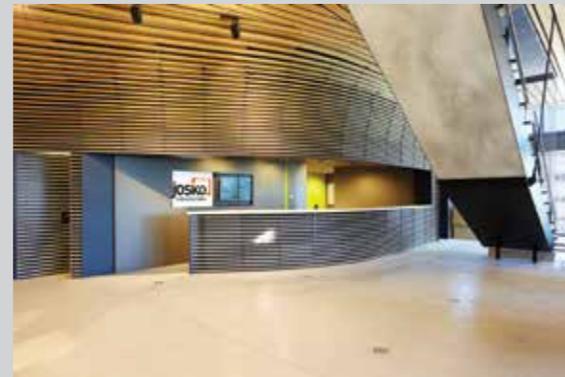
BÜROGEBÄUDE 1110 Wien, Leberstraße 22



Bei dem geladenen Wettbewerb des österreichischen Fenster- und Türenherstellers war das klare Konzept erfolgreich und wurde genau so umgesetzt.

Die Fassade des neuen Josko-Schauraums bildet zweigeschossig einen schwebenden Schaukasten, in dem sich das eigentliche Gebäude aus einem dynamischen Holzkörper aufbaut. Dieser trägt Büros und Besprechungsräume in sich und erzeugt unter seinem Flügel den großzügigen und flexiblen Ausstellungsraum, der die gesamte Fläche des Gebäudes einnimmt. Durch Lamellen führt der Blick aus den Büros über den zweigeschossigen Luftraum ins Freie. Die Höhe der Anordnung schafft eine optimierte Temperaturstaffelung mit der Möglichkeit der Nachtlüftung am höchsten Punkt. Durch die gläserne Haut wird die Konstruktion auch nach Jahren den Umwelteinflüssen trotzen können, das Material altert nicht. Besonders bei Nacht wird sie beinahe unsichtbar, während der Holzkörper dann geheimnisvoll hervortritt.

Das große Logo nutzt die bestehende Feuermauer des Nachbarn und definiert einen erhöhten Vorplatz, der so den Schauraum wieder auf Straßenniveau bringt.



archiguards

Lerchenfelder Straße 73/15, 1070 Wien
 Tel.: +43 (0)1 503 78 54
 E-Mail: office@archiguards.at
 Web: www.archiguards.at

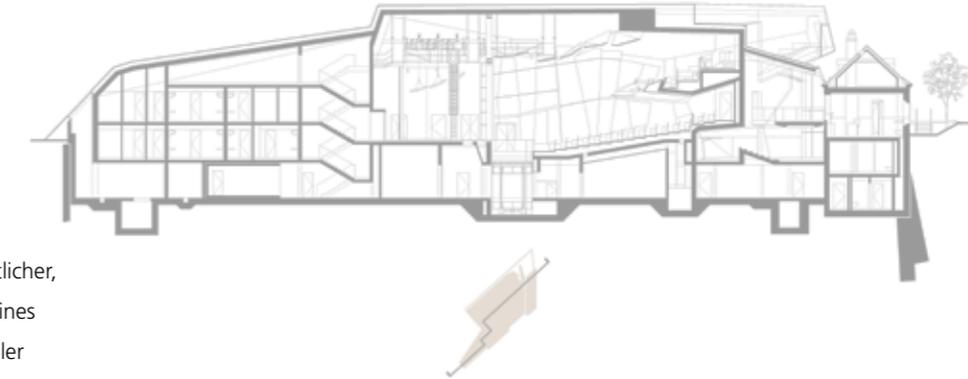
ROLLWAGEN PARTNER ARCHITEKTEN

Sieveringer Straße 36/1, 1190 Wien
 Tel.: +43 (0)1 320 13 54
 E-Mail: office@rollwagen.at
 Web: www.rollwagen.at

Fotos: Josko



KONZERTHAUS 1020 Wien, Obere Augartenstraße 1E



Der Raum macht die Musik

Die Herausforderung, diesen Konzertsaal zu entwickeln, bestand darin, innerhalb sehr enger räumlicher, baurechtlicher, konservatorischer und budgetärer Grenzen – und trotz eines langwierigen Planungsprozesses und begleitender medialer Polarisierung – dem Projekt seine Unbeschwertheit und Leichtigkeit zu erhalten.

Unser Verständnis begreift die Architektur als einen komplexen, schöpferischen Prozess und als Schaffung eines Mehrwertes über reine Zahlenwerke hinaus. Beim Konzertsaal liegt dieser öffentliche Mehrwert u.a. in der Ermöglichung und Sicherung der Zugänglichkeit von bisher verschlossenen Bereichen im Augarten und der Nutzungsoffenheit des Saales, des Foyers und der Nebenflächen, die das Projekt über einen reinen Konzertsaal des Schulcampus hinaus qualifiziert und unterschiedlichste Veranstaltungen zulässt. Der neue Konzertsaal bedient keine Klischees, lässt sich nicht in die üblichen Bauelemente „zerlegen“, es gibt keine Hauptfassaden, keine Symmetrien, keine Silhouette – er ist untypisch und trotzdem signifikant.

Unter einem gefalteten Silbermantel ist eine Welt verborgen, die erst entdeckt werden will – ohne Erwartungshaltung, aber mit großer Neugier – wie sie Kinder noch besitzen. Es ist ein Ort der Inspiration und der Fantasie, für die MusikerInnen, SängerInnen und für das Publikum. Als ArchitektInnen ging es uns darum, das sinnliche Erlebnis für alle Beteiligten zu intensivieren – bis zu dem phänomenalen Augenblick, in dem Raum hörbar und Klang sichtbar wird.



archipel architektur+kommunikation

Kaiserstraße 30
1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 523 51 31-0
E-Mail: office@archipel.at
Web: www.archipel.at

Fotos: archipel

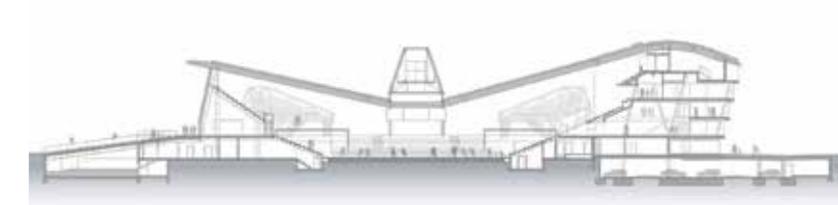


ZU- UND UMBAU EISSPORTZENTRUM 1220 Wien, Attemsgasse 1

Die neue Eishalle präsentiert sich als hochmoderne Eis-Arena mit drei Spielflächen und Raum für 7.000 ZuseherInnen in der großen Arena. Diese neue Anlage ist aus einer Erweiterung der – für modernes Eishockey nicht mehr geeigneten – Albert-Schultz-Halle hervorgegangen.

Die Anlage ist einladend und transparent. Die großen Tragwerke der Dächer scheinen die Hallen leicht zu überspannen und ermöglichen eine „promenade architecturale“ mit einer Abfolge von Durchblicken und Einblicken in die drei Eishallen und das Geschehen auf den Eispisten. Der Umgang mit Licht, Transparenzen, Materialität und Konstruktion bildet den durchgängigen architektonischen Leitfaden, innerhalb dessen individuelle Atmosphären für unterschiedliche Bereiche geschaffen wurden. So findet jede Halle, das Restaurant, der Club- oder der VIP-Bereich einen klaren Ausdruck und eine eindeutige Positionierung im Ganzen.

Der Standort des Eissportzentrums wird in eine der Stadtentwicklung in diesem Bereich angemessene neue Dimension geführt. Die freie Durchsicht in und aus den Hallen in die Ebene der Publikumswege generiert eine Verwebung des umliegenden Stadtraumes mit dem Geschehen in den Eishallen, die durch eine für alle offene Wegeführung durch das Gelände und zwischen den Hallen verstärkt wird. Die Vorbereiche und Loggien bieten über den Spielbetrieb hinaus attraktive öffentliche Raumsituationen am Eingang des zukünftigen Kirschblütenparks. Die Eishalle versteht sich nicht als introvertierte Veranstaltungsmaschine, sondern als aktiver und offener Faktor im städtischen Umfeld.



BERGER+PARKKINEN Architekten

Schönbrunner Straße 213–215
1120 Wien
Tel.: +43 (0)1 581 49 35
E-Mail: info@berger-parkkinen.com
Web: www.berger-parkkinen.com

Fotos: BERGER+PARKKINEN



EINFAMILIENHAUS 1140 Wien, Andreas-Lechner-Straße 40–42

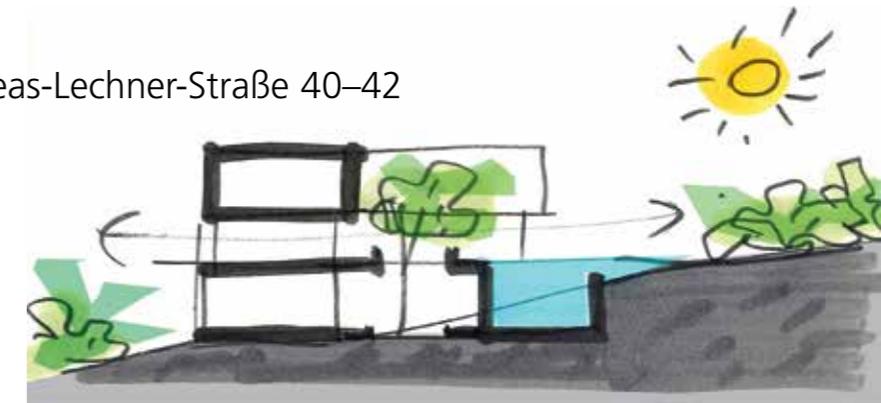
Haus AS wurde auf einem Grundstück am Rand des Wienerwaldes errichtet. Eine Sackgasse, die zu einem Bach und einer Wiese führt, endet an der rechten Seite in leichter Nordwest-Hanglage und bietet einen freien Blick nach Norden und Westen. Der Gestaltung liegt eine Abfolge von drei verschiedenen Ebenen zugrunde, die jeweils ihre eigene architektonische und konstruktive Logik haben.

Der partiell eingegrabene Bauteil mit Doppelgarage und Corten-Fassade bildet die Basis und öffnet sich vollflächig verglast nach Norden und mit einem Atrium zum Eingang nach Westen. Das ermöglicht eine Sonnen-Einstrahlung im Winter bis zur Nordfassade und gliedert die Basis als u-förmige Bebauung mit einem Schwimmbiotop an der Südseite, das mit einem Fenster zum Wasser das Atrium schließt.

Die mittlere Wohnebene ist rundherum raumhoch verglast, bietet eine Art Bühne des alltäglichen Lebens und ist durch den Höhenunterschied von der Straße vollständig getrennt und nicht einsehbar.

Die obere Schlaf- und Arbeitsebene ist als weißer, L-förmiger, geschlossener, verputzter Bauteil konzipiert, mit zwei Terrassen an den Enden und einer Eckverglasung am Außeneck.

Das Haus ist ein Niedrigenergiehaus, mit Wärmepumpe beheizt und gekühlt und durch Erdsonden mit Energie versorgt. Eine mechanische Be- und Entlüftung sorgt für angenehmes Raumklima und trägt zu einem geringen Energieverbrauch bei.



Architekt **Zoran Bodrožić**

Chwallagasse 2/2
1060 Wien
Tel.: +43 (0)1 236 83 32
E-Mail: bodrozic.bi@silverserver.at
Web: www.azb.co.at

Fotos: Lisa Rastl



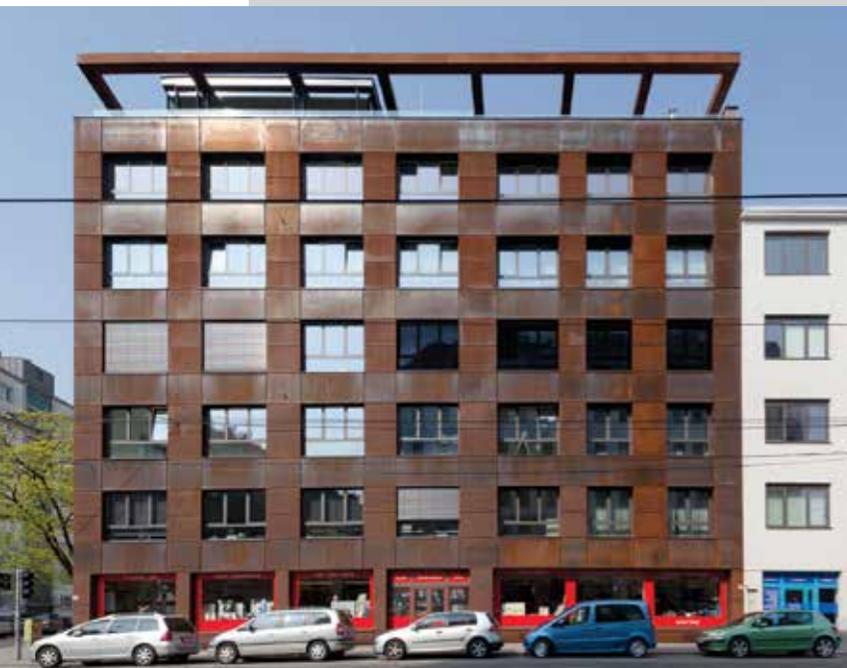
UM- UND ZUBAU WOHNHAUS 1200 Wien, Pappenheimgasse 35

Das bisher unscheinbare Eckhaus an der Kreuzung Jägerstraße/ Pappenheimgasse ist direkt in der Sichtachse des Wallensteinplatzes situiert. Die neue Cortenplatten-Fassade mit ihrer Rostfarbe korrespondiert mit dem roten terracottafarbenen Belag des Wallensteinplatzes und mit der rotbraunen Klinkerfassade der Kirche der Heiligen Brigitte, die den Straßenabschnitt seitlich flankiert und den Brigittaplatz außerhalb der Straßenachse dominiert.

Das bestehende Eckhaus wurde in Leichtbauweise auf die im Flächenwidmungsplan vorgesehene Gebäudehöhe aufgestockt und mit einem regelmäßigen und ausgewogenen Rhythmus von großen Öffnungen und einem abschließenden auskragenden Balkenrahmen über dem Dachgeschoss versehen.

Die filigrane Stahlbetonkonstruktion des ehemaligen Möbelhauses und die Raumhöhe haben große Öffnungen und freie Loftgrundrisse ermöglicht. Insgesamt wurden 16 Wohneinheiten geschaffen (ca. 2.640 m² Wohnnutzfläche) und mit einem dreigeschossigen Hofhaus mit eigener Dachterrasse und zwei Büros ergänzt. Zwei bestehende Straßenlokale wurden behalten (560 m²), ebenso eine bestehende Tiefgarage, die saniert und umgebaut wurde.

Die Fassade des „Townhouses“ sowie alle Dächer innerhalb des Hofes sind begrünt. Alle anderen Hoffassaden sind weiß – als Kontrast zur Gestaltung der Straßenfassaden und um die Abgrenzung des Hofraumes zu unterstreichen. Das Einfahrtstor ist künstlerisch gestaltet und bildet eine unübersehbare Schwelle zwischen dem öffentlichen Straßenraum und dem halbprivaten Hof, der mit rotem Asphalt belegt wurde.



Architekt **Zoran Bodrožić**

Chwallagasse 2/2
1060 Wien
Tel.: +43 (0)1 236 83 32
E-Mail: bodrozic.bi@silverserver.at
Web: www.azb.co.at

Fotos: Lisa Rastl



UM- UND ZUBAU WOHNHAUS 1120 Wien, Schönbrunner Straße 190

Unten ohne oder des Kaisers neue Hose

Unter der Gürtellinie

Auf jener Straße, welche Schloss Schönbrunn und Wiener Innenstadt verbindet, wurde ca. 1900 ein viergeschossiges Zinshaus im Stil der Gründerzeit errichtet. Das im Zeitraum des Baus der Gürtellinie südlich davon errichtete Gebäude wies eine mit üppigem Zierrat versehene Fassade auf.

Hose runter

Wahrscheinlich infolge von schweren Kriegsschäden in der Umgebung wurde der Zierrat im Erdgeschoss und im ersten Stock entfernt. Das Gebäude war nun ein „Haus ohne Hose“.

Schnittmuster

Der Zierrat im zweiten und dritten Stock sollte erhalten bleiben. Nun galt es, im unteren Teil zwei Geschosse zu gestalten – für die Sockelzone wurde ein neues „Beinkleid“ gesucht.

Loos upside down

„Das Haus ohne Augenbrauen“ nannten die WienerInnen das Haus am Michaelerplatz von Adolf Loos aufgrund des „Fehlens“ von Zierrat in den oberen Geschossen. Es heißt, Kaiser Franz Joseph habe die Fenster der Hofburg vernageln lassen, damit er das „scheußliche“ Haus nicht mehr sehen musste. Im Fall der Schönbrunner Straße wurde dem historischen Erbe in luftigen Höhen eine stark reduzierte Sockelzone entgegengesetzt und somit eine adäquate Herangehensweise gewählt.

Die neue Hose

Diese sollte Rücksicht auf bestehende Proportionen und Strukturen

nehmen. Der Eingang verblieb an seiner ursprünglichen Stelle. Die teils wahllos veränderten Öffnungen wurden einer gleichmäßigen Gliederung unterworfen. Die unterschiedlichen Ebenen der Gründerzeitfassade finden sich in der neuen Gestaltung wieder. Die Fortführung der bestehenden Fensterachsen war zentraler Bestandteil für die Anordnung der Öffnungen und der Fassadenteilung. In Abstimmung mit der MA 19 entwickelte sich die Farbwahl als wesentliches Instrument, um historische und neu gestaltete Gebäudeteile zu einer Einheit zusammenzuführen.

Die nackte Wahrheit

Am Ende des Märchens von Hans Christian Andersen offenbart sich, dass der Kaiser – getrieben von Eitelkeit – dem Festumzug ohne Kleider beiwohnte. Der Umstand, dass der Fassade in der Schönbrunner Straße ein wesentlicher Teil ihrer ursprünglichen „Bekleidung“ abhandengekommen war, führte zur Assoziation des „Nackt-Seins“. Hätte man die fehlenden Fassadenteile nachgebildet, würde es sich nicht um ein Vorgaukeln der Wahrheit handeln? Scheint es nicht ehrlicher, den Zeitpunkt der Adaption sichtbar zu machen?

BRANDSTÄTTER baumanagement

Degengasse 62

1160 Wien

Tel.: +43 (0)1 408 94 61

E-Mail: office@brandstaetter-bauplanung.com

Web: www.brandstaetter-bauplanung.com

Fotos: BRANDSTÄTTER baumanagement



HOTEL 1010 Wien, Lichtensteg 3

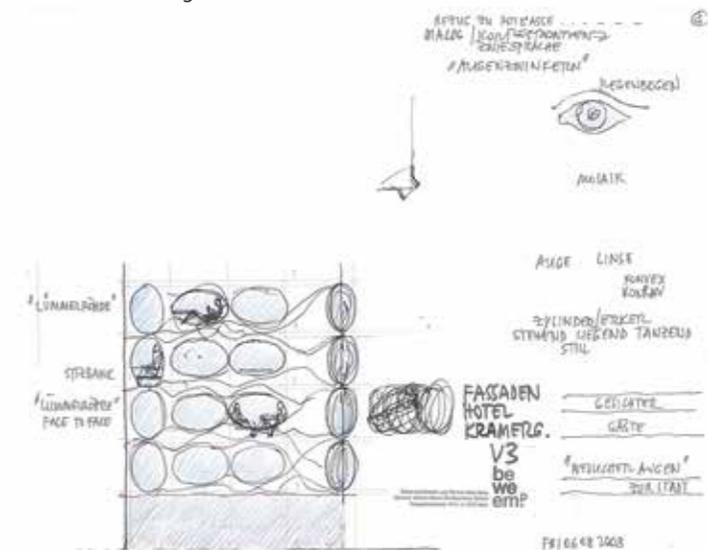
Auf einem nur 153 m² großen Eckgrundstück beim Hohen Markt entstand das Hotel Topazz, das im April 2012 eröffnet wurde. Das Gebäude nimmt die Höhenzüge der langen Fassadenfront des Hohen Marktes auf und führt diese über eine markante Rundung in die Kramergasse über. Damit erweist der Neubau seine Reverenz an das Vorgängergebäude, dessen Fassade bereits durch eine signifikante, geschwungene Auskragung gekennzeichnet war.

Wie sein Vorgängerbau behauptet sich auch dieses Projekt eigenständig im Stadtbild: Der Hauptakzent liegt dabei auf der charakteristischen Fassade mit ihren ovalen Fensteröffnungen und der dunklen Verkleidung aus Glasmosaik. Wie Augen öffnen sich die leicht vorspringenden Fenster in den Stadtraum. Sie dienen im Inneren den HotelbesucherInnen als körperfreundlich gerundeter Ausguck, von dem aus das Leben der Stadt liegend beobachtet werden kann.

Die versetzte Anordnung der ovalen Fenster nimmt mit spielerischer Leichtigkeit die unterschiedlichen Geschosshöhen der Nachbargebäude auf und kontrastiert damit die dominante Einheitlichkeit der historisch geprägten Umgebung. Das großzügig verglaste Erdgeschoss gibt den Blick auf das Entree und den darunterliegenden Gästeraum frei, wodurch der urbane und einladende Charakter des Hauses noch verstärkt wird.

Die Innenräume wurden von Michael Manzenreiter konzipiert und umgesetzt. Sein Entwurf thematisiert die Welt der Wiener Werkstätten in moderner Interpretation.

Das Gebäude ist im Hinblick auf seine Baustoffe, seine bauphysikalischen Eigenschaften und seinen Energiebedarf auf Nachhaltigkeit und ressourcenschonenden Energieeinsatz geplant. Heizung und Kühlung erfolgen nach dem Prinzip der Grundwasser-Wärmepumpe und die Energierückgewinnung durch eigene Tiefbrunnenanlagen.



BWM Architekten und Partner

Margaretenplatz 4/L1

1050 Wien

Tel.: +43 (0)1 205 90 70

E-Mail: office@bwm.at

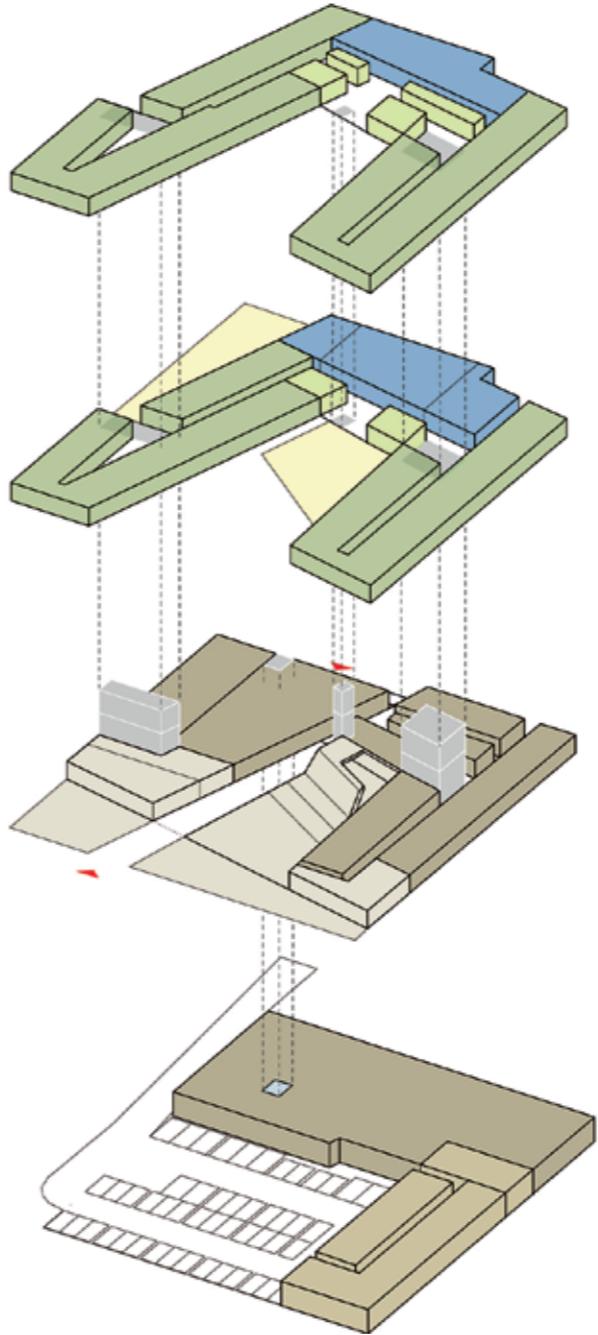
Web: www.bwm.at

Innenarchitektur: Architekt Michael Manzenreiter

Fotos: AnnA BlaU, Gerhard Trumler (o. li.)



BÜROGEBÄUDE 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 339



- communal spaces
- office / administration
- infrastructure
- terrace

- funeral
- customer service
- development

- archiv, storage



DELUGAN MEISSL ASSOCIATED ARCHITECTS

Mittersteig 13/4
 1040 Wien
 Tel.: +43 (0)1 585 36 90
 E-Mail: office@dmaa.at
 Web: www.dmaa.at

Fotos: Hertha Hurnaus



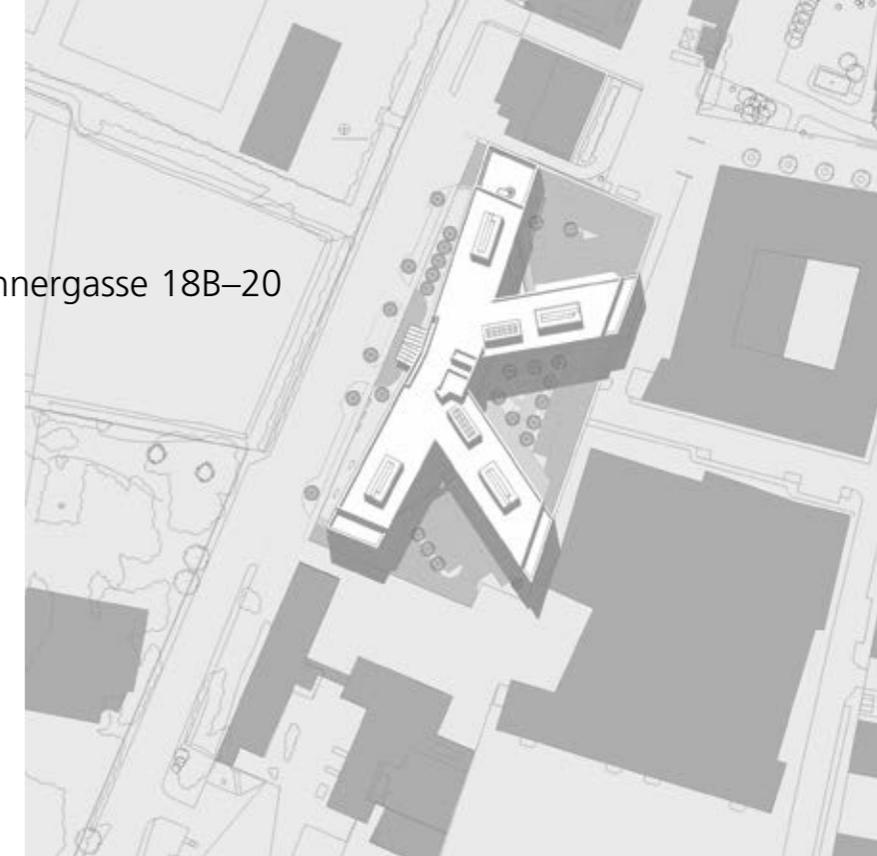
BÜROGEBÄUDE 1120 Wien, Eibesbrunnnergasse 18B–20

Das Entwurfskonzept des Bürogebäudes basiert auf einer sternförmigen Grundrissmorphologie:

Einem zentralen Erschließungskern mit Eingangshalle werden vier Bürofinger angedockt. Entsprechend der Firmenphilosophie des Technologiekonzerns Andritz wurden die Verkehrsflächen optimiert. Der an der Eibesbrunnnergasse liegende Gebäudeteil wird durch einen Knick spürbar zu zwei der vier Finger ausgeformt, auf der abgewandten Seite schließen zwei Quertrakte an, welche um jeweils ca. 60° gedreht sind. Durch den Rücksprung wurde eine großzügige Vorfahrtssituation geschaffen.

Das Bürohaus hebt sich durch seine sternförmige Baukörperausbildung von der Blockstruktur der benachbarten Bürobebauung ab. Zwischen den einzelnen Büroflügeln, deren Auskragungen an den Enden trotz der Größe eine gewisse Leichtigkeit und Transparenz erzeugen, entstanden gestaltete Hofbereiche.

Das Gebäude wurde in Niedrigenergiebauweise errichtet, so wird zum Beispiel – in Bezug auf Heizung und Kühlung – mittels Geothermie mit Tiefensonden bis zu 150 m Tiefe auf einem Sondenfeld über die gesamte Fläche des Baukörpers Energieautarkie erzielt. Außerdem wurde ein hocheffizientes Wärmerückgewinnungssystem entwickelt. Das Warmwasser wird über eine thermische Solarwarmwasseranlage erzeugt.



HOLZBAUER UND PARTNER

Arbeitergasse 3
1050 Wien
Tel.: +43 (0)1 545 68 42
E-Mail: office@holzbauer-partner.at
Web: www.holzbauer-partner.at

Fotos: Helmut Lackner



GESCHÄFTSPORTAL 1200 Wien, Treustraße / Webergasse 9

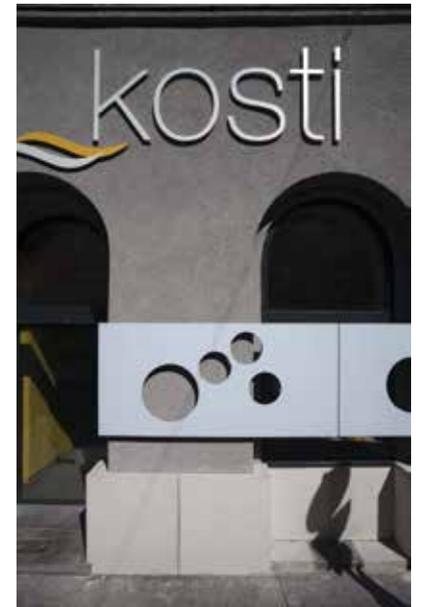
Ausgangssituation

Das Geschäftslokal mit Büroräumen und anschließenden Lagerflächen befindet sich in der Erdgeschosszone eines Zinshauses. Die Aufgabenstellung umfasste neben einer Substanzsanierung auch eine Funktionssanierung, die vor allem eine Verbesserung der Büroräumlichkeiten hinsichtlich Aufteilung, Flächenangebot und der Kombination von Büroablauf und KundInnenverkehr beinhaltete.

Maßnahmen / Raumlösung

Im Zuge der Generalsanierung wurde die Fassade mit einer Neugestaltung Teil des Shopkonzepts. Diese wurde saniert und die verkleinerten Fenster wieder geöffnet, um die ursprüngliche Größe herzustellen und die Proportionen der Fassade in den Originalzustand zu versetzen. Um eine neue und optimale Nutzungsaufteilung umsetzen zu können, wurde der Eingangsbereich verlegt, sodass der Bürobereich großzügiger gestaltet werden konnte und die Wegeführung verbessert wurde. Das Büro dient nun als Bindeglied zum Lagerbereich.

Die Haustechnik ist Teil der Gestaltung und wurde nicht versteckt. So konnte die Raumqualität der hohen Räume beibehalten werden. Das Farbkonzept des Shops unterstreicht die räumliche Situation und die Nutzung der Bereiche. Der Eingangsbereich stellt mit einem großzügigen Empfangspult den KundInnenbereich dar und wird durch Schauflächen, die in eine Wandgestaltung integriert sind, ergänzt.



ARCHITEKTEN HUFNAGL

Einwanggasse 23/6

1140 Wien

Tel.: +43 (0)1 879 23 95

E-Mail: office@hufnagl-architects.at

Web: www.hufnagl-architects.at

Fotos: Nicole Tintera



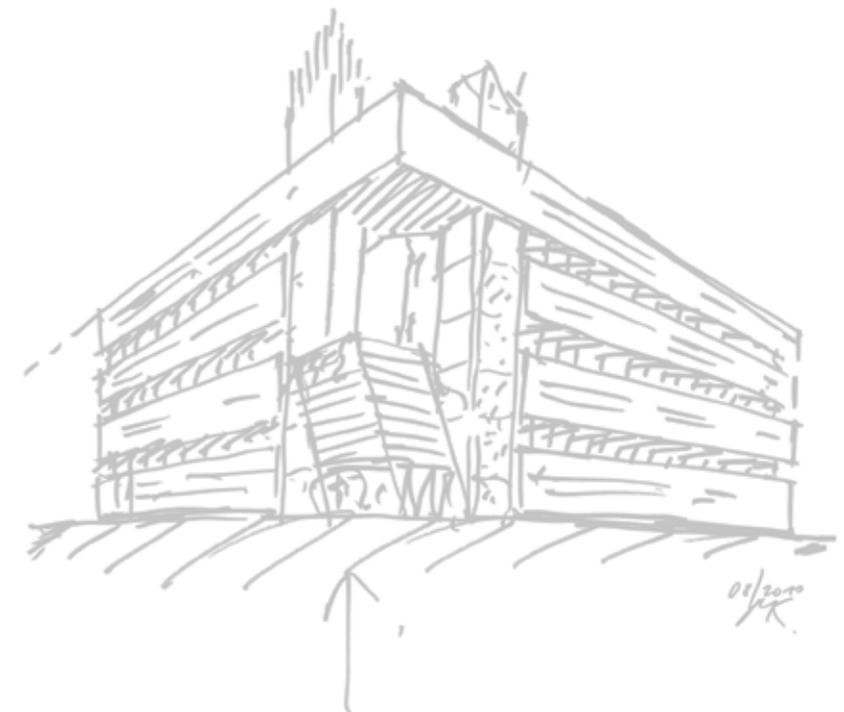
UM- UND ZUBAU BÜROGEBÄUDE 1200 Wien, Pasettistraße 74

Eine der zunehmend wichtigen architektonischen Aufgaben unserer Zeit ist die grundlegende Runderneuerung von Gebäuden der jüngeren Vergangenheit. Die Anforderungen eines neuen markanten städtischen Erscheinungsbildes, einer zeitgemäßen, großzügigen Umgestaltung der Innenräume sowie eines nachhaltigen und gesamtheitlichen Haustechnik- und Energiekonzeptes konnten hier idealtypisch umgesetzt werden.

Ausgangspunkt des formalen Konzeptes ist eine sowohl straßen- als auch hofseitige horizontale Schichtung der äußeren Erscheinung. Zu den öffentlichen Straßenräumen wurde eine hochwertigere, aber ökonomische Variation als hinterlüftete Keramik-Fassade (Ziegelfarbe) umgesetzt. Die geschichtete Wirkung wird durch die Wahl der Farben der Fensterprofile verstärkt – Anthrazit in den „Fugengeschossen“, Fassadenfarbe in den „Ziegelgeschossen“.

Das oberste Geschoss wurde Ecke Traisengasse und Bahntrasse mittels einer Auskragung zu einer klaren orthogonalen Ecke ergänzt. Diese oberste Schicht erhielt eine etwas intensivere Farbqualität. Der markante, dreigeschossige, geneigte, gläserne Eingangspavillon ersetzt den ursprünglichen Windfang und stellt ein räumlich großzügiges, lichtdurchflutetes Entree dar. Die Treppen- und Lifttürme wurden mit vertikalen Profilen aus Stahl (Farbe wie bestehende Verkleidungselemente) etwas verlängert, um die formal nicht zum Konzept passenden Abschrägungen zu relativieren. Der unmittelbar an der Bahn gelegene Turm wurde als Geste zum Umfeld und Beitrag zur Asymmetrie leicht erhöht.

Die bestehenden Reliefs von Adolf Frohner sind nun ein integriertes Element des Fassadenkonzeptes.



Architekt **MARTIN KOHLBAUER**
 Nestroyplatz 1, 1020 Wien
 Tel.: +43 (0)1 218 55 88
 E-Mail: architekt@martinkohlbauer.com
 Web: www.martinkohlbauer.com

atelier.23 architekten
 Margaretenstraße 23, 1040 Wien
 Tel.: +43 (0)1 586 36 15
 E-Mail: office@atelier23.at
 Web: www.atelier23.at

Fotos: Büro Kohlbauer



PFLEGEWOHNHAUS 1190 Wien, Grinzinger Allee 26

Das Gebäude reagiert auf die Heterogenität der Umgebung. Ziel war, trotz der relativ großen Baumasse, eine in den Kontext integrierte Gebäudestruktur. Es wird das Prinzip der Einzelbaukörper im Umfeld aufgenommen. Zum öffentlichen Raum übernehmen die Stirnseiten der Cluster den Rhythmus der Nachbarbebauungen als Solitäre.

In jedem der drei Pflegegeschosse sind drei Bereiche mit jeweils zwei Wohngruppen angeordnet. Die Wohngruppen bestehen wiederum jeweils aus 14 Einheiten. Diese sind mit Bezug auf die gemeinsame Raumsequenz, dem sekundären Wohnbereich, der als Koch-, Ess- und Wohnraum mit zugehöriger Gemeinschaftsloggia dient, angeordnet. Damit werden Identifikation und Vertrautheit, das Gefühl zu Hause zu sein, gestärkt.



RÜDIGER LAINER + PARTNER

Bellariastraße 12
1010 Wien
Tel.: +43 (0)1 522 39 22
E-Mail: architect@lainer.at
Web: www.lainer.at

Fotos: Hubert Dimko



WOHNHAUSANLAGE 1120 Wien, Rosasgasse 38



Das Gesamtprojekt „Forum Schönbrunn“, Bauteil II, besteht aus zwei Bauplätzen: ein Grundstück für Büro und eines für Wohnen. Das Projekt ist Ende 2007 als Sieger eines Wettbewerbes hervorgegangen, bei dem insbesondere die städtebauliche Lösung – auch im Zusammenhang mit dem Weltkulturerbe – eine wichtige Rolle gespielt hat.

Durch die Anordnung der Baukörper entsteht eine klare und eindeutig ablesbare Zonierung in öffentlich zugängliche, halböffentliche – dem Wohnbau zugeordnete – und private Freiräume. Die Durchwegung und Anbindung an die Umgebung erfolgt über die öffentlichen Passagen zwischen den drei Baukörpern: Büroteil, Solitär, Wohnzeile.

Zusätzlich zu dem neuen Bürohaus an der Grünbergstraße wurden in zwei dahinterliegenden Gebäuden 106 hochwertige Wohnungen errichtet (klima:aktiv-zertifiziert). Jede der frei finanzierten Zwei- bis Fünf-Zimmer-Eigentumswohnungen verfügt über private Freiflächen. Im Erdgeschoss wurde eine gemeinschaftlich nutzbare Spiel- und Grünfläche realisiert. Deutlich erkennbar ist die ausgeprägte vertikale Differenzierung der Wohnzeile: im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss Maisonetten mit direktem Bezug zum Freiraum, dann fünf Geschosse mit klarem Bezug zum ruhigen Innenhof und zwei Geschosse „Fernseher“ mit Weitblick. Der Solitär nutzt den Blick nach allen Seiten und schließt den Raum Richtung Norden.

MASCHA & SEETHALER

Rechte Wienzeile 37
1040 Wien
Tel.: +43 (0)1 587 29 24
E-Mail: office@architects.co.at
Web: www.architects.co.at

Fotos: Michael Nagl



KLEINGARTENHAUS 1140 Wien, Hohe-Wand-Gasse 6



Das Haus steht auf einem großen Fahnengrundstück in Mauerbach, welches von zwei verwachsenen Bächen definiert wird, direkt an der Landesgrenze zu Niederösterreich.

Ziel der Bauherrschaft

- Eingeschossiger Bungalow für zwei Personen als gut durchdachtes Sommerhaus
- Einfache und klare Sprache
- Offener Grundriss
- Wohnen „im“ Garten
- Effizienter Sonnenschutz
- Kein Kellergeschoss

Entwurf

Die Grundidee sind zwei waagrechte Platten (Dach + Boden) mit einer eingeschobenen Holzbox. Die lang gestreckte Box mit Zimmer und Nebenräumen definiert das Rückgrat. Dieser Box ist ein großer verglaster Wohnbereich vorgeschaltet. Die „schwarze“ Küche bildet dabei den zentralen Angelpunkt. Um das gesamte Haus ist ein 244 m² großes Holzdeck gelegt. Als architektonisches Gegenstück zu dieser Terrassenplatte dient die Dachplatte, die bis 2,5 m über die Terrasse ragt. Sie bildet die bauliche Verschattung der Glasflächen und erlaubt an Regentagen, „draußen“ zu sitzen.

Carport

Im Zufahrtsbereich wird das architektonische Thema der „schwebenden Platte auf Holzbox“ für einen Werkstattraum mit überdachtem Pkw-Stellplatz angewendet.

Lichtkonzept

Sämtliche Hauptbeleuchtungen in den Wohn- und Schlafzimmern sind als indirekte Lichtlinien ausgeführt. Punktuelle Sonderleuchten bilden als Designstücke die Ausnahme.

Farbkonzept

Die einfachen Linien des Entwurfs werden mit den Farben „schwarz, weiß + Holz“ konsequent weitergeführt.



ARCHITEKT MOOSMANN

Reumannstraße 67
1190 Wien
Tel.: +43 (0)1 890 27 65-12
E-Mail: office@architekt-moosmann.com
Web: www.architekt-moosmann.com

Fotos: Manfred Seidl



PALLIATIVPAVILLON 1160 Wien, Montleartstraße 37

Der Palliativpavillon ist in eine Parklandschaft mit altem Baumbestand eingefügt. Sein architektonisches Konzept ist auf das Wohlbefinden von PatientInnen, BesucherInnen und Personal ausgerichtet.

Er bietet mit Einbett- und Zweibettzimmern, von denen vier mittels eines flexiblen Wandsystems zusammenlegbar sind, unheilbar kranken PatientInnen die Möglichkeit, sich in wohnlicher Umgebung auf die Entlassung in heimische Pflege vorzubereiten oder die letzten Tage im Beisein ihrer Angehörigen zu verbringen.

Die Patientenzimmer liegen an der Ostseite der Grünfläche zugewandt und sind mit einer Schlafmöglichkeit für BesucherInnen ausgestattet. Die vorgelagerten Terrassen sind barrierefrei betretbar. Raumhohe Verglasungen ermöglichen einen uneingeschränkten Ausblick ins Freie.

Der Erschließungsgang, an dem Patientenbereiche, Diensträume der Station und die Stationsverwaltung liegen, wurde in einer Schleife um ein verglastes Atrium geführt, das in der warmen Jahreszeit den PatientInnen als geschützter Freibereich zur Verfügung steht.

Über das Untergeschoss ist der Pavillon mit der Onkologie verbunden. So können auf kurzem Weg und auch mittels Transport im Krankenbett Nachbehandlungen durchgeführt werden.



Zusätzlich befinden sich dort ein Wäscheausgabeautomat für 600 Bedienstete und der EDV-Backupknoten des Spitals. Diese Funktionen besitzen einen eigenen barrierefreien Zugang. Während das äußere Erscheinungsbild durch eine strukturierte Aluminiumfassade geprägt ist, wurden bei den Patientebereichen, soweit es mit den Anforderungen der Spitalshygiene vereinbar war, natürliche Materialien eingesetzt.



raum-werk-stadt architekten

Schaumburggasse 14/3, 1040 Wien

Tel.: +43 (0)1 966 57 99

E-Mail: office@raum-werk-stadt.at

Web: www.raum-werk-stadt.at

SHARE architects

Schottenfeldgasse 72/2/7, 1070 Wien

Tel.: +43 (0)1 944 12 73

E-Mail: office@share-arch.com

Web: www.share-arch.com

Fotos: Rupert Steiner



GESCHÄFTSPORTAL 1090 Wien, Liechtensteinstraße 42

Am Bauernfeldplatz / städtebauliches Umfeld

Städtebauliches Ziel des Umbaus des ehemaligen Café Bauernfeld am Bauernfeldplatz im 9. Bezirk war, das Lokal mit dem öffentlichen Raum zu verbinden. Zudem sollte die einzigartige städtebauliche Qualität des Platzes mit dem Umbau hervorgehoben werden.

Öffnung der Räume, Verbindung der Ebenen

Durch die ungünstige Anordnung der Räume befand sich die Küche vor der Sanierung im Mezzanin, während der Gastraum in das Souterrain verbannt wurde. Auch das Stiegenhaus war veraltet und baufällig und bot weder Platz für das bequeme Vorankommen der Gäste noch war die Durchgangslichte bauordnungsgemäß. Mit dem Umbau des Stiegenhauses gelang eine markante Verbindung aller vier Ebenen (Souterrain, Erdgeschoss, Mezzanin, Terrasse) sowie die Neuordnung der Räume. So kam die Küche ins Souterrain und im Gastraum kann man nun die Aussicht über den Bauernfeldplatz genießen.

Blickfang Wintergarten

Ein besonderes Element bei der Renovierung des Gebäudes war der seit 1913 bestehende Wintergarten. Anstatt diesen wegen seiner fortgeschrittenen Baufälligkeit abzureißen, wurde der Zubau erhalten und saniert. Durch die Öffnung der Portale zu raumhohen Fenstern verbindet der Wintergarten nun nicht nur den Innen- mit dem Außenraum, sondern auch die unterschiedlichen Niveaus des Lokals und bildet somit die zentrale Ebene des Gebäudes.



SÖHNE & PARTNER ARCHITEKTEN

Mariahilfer Straße 101/47

1060 Wien

Tel.: +43 (0)1 595 54 39

E-Mail: office@soehnepartner.com

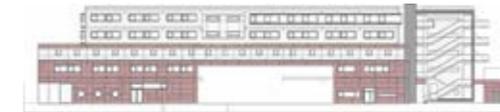
Web: www.soehnepartner.com

Fotos: Severin Wurnig

Ernst Grünwald (unten)



BÜROGEBÄUDE 1220 Wien, Puchgasse 1 / Lieblgasse 3



Der Bürokomplex umfasst eine Nutzfläche von 5.523,76 m², verteilt auf fünf Stockwerke, sowie eine Tiefgarage mit 48 Stellplätzen und weiteren 80 Stellplätzen im Außenbereich. Die Grundrissgestaltungen wurden auf die jeweiligen MieterInnen abgestimmt. Das Objekt ist seit Dezember 2012 zu 100 Prozent vermietet.

Städtebaulich besticht es durch seine hervorragende Anbindung an den öffentlichen Verkehr sowie an das Straßennetz. Die Autobushaltestelle der Linie 25A sowie die U-Bahn-Station Aderklaaer Straße der Linie U1 befinden sich in unmittelbarer Nähe und können bequem zu Fuß erreicht werden. Über die A23 ist das Objekt auch schnell mit privaten Verkehrsmitteln über die Puchgasse 1 sowie die Lieblgasse 3 erreichbar.

Die Schaffung eines gegliederten Baukörpers mit hochwertigen Materialien außen sowie innen und einer möglichst guten, natürlichen Belichtung war ein großes Anliegen. Dies wird durch vier vollverglaste Belichtungshöfe und einen Innenhof, in dem der zweite Fluchtweg untergebracht ist, bewerkstelligt. Die Arbeitsatmosphäre soll durch begrünte Dachterrassen sowie einer Vielzahl von Balkonen aufgelockert werden, die ein angenehmes Verweilen in den warmen Monaten des Jahres ermöglichen.



SPB Ster Planungs- und Bauges.m.b.H.

D'Orsaygasse 11

1090 Wien

Tel.: +43 (0)1 310 44 84

E-Mail: office@spb.at

Web: www.spb.at

Fotos: Thiemo Striebel



NEUBAU HOTEL / UMBAU BÜRO- UND GESCHÄFTSGEBÄUDE

1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 55



Das Hotelprojekt ist im 11. Wiener Gemeindebezirk an einer der ältesten Wiener Stadtentwicklungsachsen verortet. Eine bestehende Geschäfts- und Bürostruktur, welche Anfang der 1990er-Jahre errichtet wurde, bildete die Basis, blieb teilweise erhalten und wurde durch ein Hotel-Hochhaus sowie zwei neue Bürotrakte ergänzt.

Der Massivbau ist in eine bündige Alu-Glasfassade gehüllt. Die horizontale Teilung mit offener Erdgeschosszone und durchlaufenden Glasbändern bestimmt das Erscheinungsbild. Die Glasflächen reflektieren die Umgebung, Bäume und Gebäude applizieren eine neue Patchworkstruktur. Die Aluminium-Fassadenelemente reagieren auf den Sonnenstand mit changierenden Farbnuancen in Gold und Silber.

An der Hauptstraßenfront wird die Horizontalität durch einen vertikal bewegten Fassadensprung unterbrochen. Die Gebäudehaut geht fließend in Dachlandschaft über, großzügige Glaselemente im Dachgeschoss verstärken die solitäre Eigenschaft des Gebäudes. Im Inneren zeigen V-Stützen und Formelemente in Sichtbeton sowie Deckenuntersichten die Tragstruktur.

Die Erschließung erfolgt zentral im Inneren des Gebäudes. Die Bürostruktur ist sachlich und konsequent gehalten, helle Farben geben den Grundton an. Solitäre Tapetenbahnen, Holzverkleidungen und farbgebende Möbel akzentuieren die Innenräume des Hotels. Im Kontext zur bestehenden bebauten Umgebung und durch die moderne und konsequent angewandte Formensprache wandelt sich dieses Gebäude vom Haus zu einem neuen Landmark.



STEFFEL, GRESSENBAUER & PARTNER
ARCHITEKTEN

Palais Auersperg, Trautsongasse 1
1080 Wien
Tel.: +43 (0)1 405 76 71
E-Mail: office@steffel.at
Web: www.steffel.at

Fotos: Manfred Seidl



BETRIEBSGEBÄUDE 1030 Wien, Prinz-Eugen-Straße 27



In den historisch gewachsenen und liebevoll über Jahrzehnte aufgebauten Alpengarten wurde ein hochfunktionelles Betriebsgebäude eingefügt.

Ein klarer Baukörper, der zwei getrennte Funktionseinheiten architektonisch verbindet, nimmt das Thema Alpengarten mit einer vorgesetzten Lamellenstruktur, die sich in kurzer Zeit durch Berankung in die Gartenlandschaft einfügen wird, auf. Die Bestandsgebäude wurden vollständig abgebrochen, wobei die begrünte Wand zwischen Alpengarten und den Beeten erhalten blieb. Wert gelegt wurde auf durchgehend natürlich belichtete Räume und kurze Erschließungswege. Die Lamellenkonstruktion bildet einen natürlichen Sonnenschutz zur westseitig offenen Fassade, einen bauphysikalisch wichtigen Pufferraum und eine dezente Blickverbindung zwischen innen und außen.

Die zu schützenden Bestandswände bilden den Eingang einerseits zum Betriebsgebäude des Alpengartens, andererseits zur straßenseitig erreichbaren WC-Anlage.

Der besondere ökologische Anspruch eines Alpengartens sowie die kostengünstige Langlebigkeit eines Betriebsgebäudes werden durch folgende Maßnahmen erfüllt:

- Funktionelle Planung
- Detailgenauigkeit und Simplizität
- Verwendung regenerierbarer heimischer Baumaterialien
- Natürliche Belichtung und Belüftung
- Holzwerkstoffe für Wände und Decke
- Bauteilheizung über Monoblock-Boden
- Warmwasserbereitung mit Solarenergie

STEFFEL, GRESSENBAUER & PARTNER
ARCHITEKTEN

Palais Auersperg, Trautsongasse 1
1080 Wien
Tel.: +43 (0)1 405 76 71
E-Mail: office@steffel.at
Web: www.steffel.at

Fotos: Gisela Erlacher



REIHENHAUSANLAGE 1020 Wien, Dammhaufengasse 12–26



Angrenzend an die weitläufigen Grünflächen hinter dem Wiener Prater wurde diese Reihenhausanlage errichtet. Das Konzept besteht durch eine geschickte Verflechtung von modularer, günstiger und ökologisch nachhaltiger Fertigteil-Bauweise, die auch später leicht demontiert werden kann und vollständig recycelbar ist.

Die Wohngebäude sind als Doppelhäuser ausschließlich nach den Stirnseiten hin orientiert, wodurch trotz des geringen Abstands zu den NachbarInnen die innerhäusliche Intimität gewahrt bleibt. Sie zeichnen sich besonders durch den stark vereinfachten Aufbau aus: Äußerlich sind sie völlig identisch, aber im Inneren vielseitig konfigurierbar, wodurch sie unterschiedlichste Lebens-, Wohn- und Arbeitsformen aufnehmen können.

Holzbaustoffe kommen als wesentlicher Bestandteil zum Einsatz: als Decken- und Wandelemente, für Stiegen, Fenster und Böden. Daneben sind in puncto Nachhaltigkeit etwa die Verwendung emissionsarmer Bauprodukte, die standortgerechte Bepflanzung oder die Regenwassernutzung für die Bewässerung zu nennen.

Der Grünraum innerhalb der Siedlung entstand nicht wie üblich als „Restraum“ der Bebauung. Stattdessen formt sich durch die räumliche Bewegung von vor- und zurückspringenden Fassadenteilen ein lebendiger Grünbereich.



SUPERBLOCK
mit Johnny Winter †

Neuwaldegger Straße 31/2
1170 Wien
Tel.: +43 (0)1 920 53 33
E-Mail: mail@superblock.at
Web: www.superblock.at

Fotos: Hertha Hurnaus



SANIERUNG PALAIS LIECHTENSTEIN

1010 Wien, Bankgasse 9

Zur Bedeutung der Generalsanierung für Wien

Die Generalsanierung und Wiedereröffnung des Stadtpalais Liechtenstein ist aus kulturhistorischer Sicht von höchster Bedeutung für Wien. Die Restaurierung zählt zu den größten und anspruchsvollsten Arbeiten der österreichischen Denkmalpflege. Insbesondere zeigt sie, dass die Anliegen einer zeitgemäßen Nachhaltigkeit in Bezug auf technische und thermische Qualitäten auch bei historisch wertvollem Baubestand ohne Beeinträchtigung des historischen Erscheinungsbildes realisierbar sind.

Zur Baugeschichte

Das Stadtpalais Liechtenstein ist das Initialwerk der hochbarocken Architektur in Wien. Sein Innenausbau gilt als erste und bedeutendste Neugestaltung im Stil des „Zweiten Rokoko“.

- 1691 Baubeginn unter Dominik Andreas Graf Kaunitz nach Plänen von Enrico Zuccalli
- 1694 Kauf des in Bau befindlichen Palais durch die Familie Liechtenstein
- 1694–1705 Ausbau als Majoratshaus nach Plänen des römischen Architekten Domenico Martinelli
- 1836–1847 Umbau und Neugestaltung nach Entwürfen von Peter Hubert Desvignes unter Beteiligung von Carl Leistler (Innenausstattung) und Michael Thonet (Intarsienböden)
- 1945 Schwere Kriegsschäden

Zur Generalsanierung

Ziel der baulichen Arbeiten war eine Restaurierung nach wissenschaftlich-denkmalpflegerischen Grundsätzen unter Verwendung historischer Materialien und dem Einsatz originaler Bautechniken. So wurden alle Fassaden „nass in nass“ mit Kalkfarben gefärbelt, also praktisch in einer Freskotechnik. Die Rekonstruktion verloren gegangener Ausstattungsteile, wie der Holzschabracken im ersten Stock, hinter denen sich heute Holzjalousien befinden, trägt wesentlich zur ökologischen Verbesserung des historischen Bestandes bei.

Die Lösung der Sicherheitsaspekte und der Klimatisierungsproblematik, ohne das „Gesamtkunstwerk“ Stadtpalais Liechtenstein zu beeinträchtigen, war eine besondere Herausforderung für die PlanerInnen.

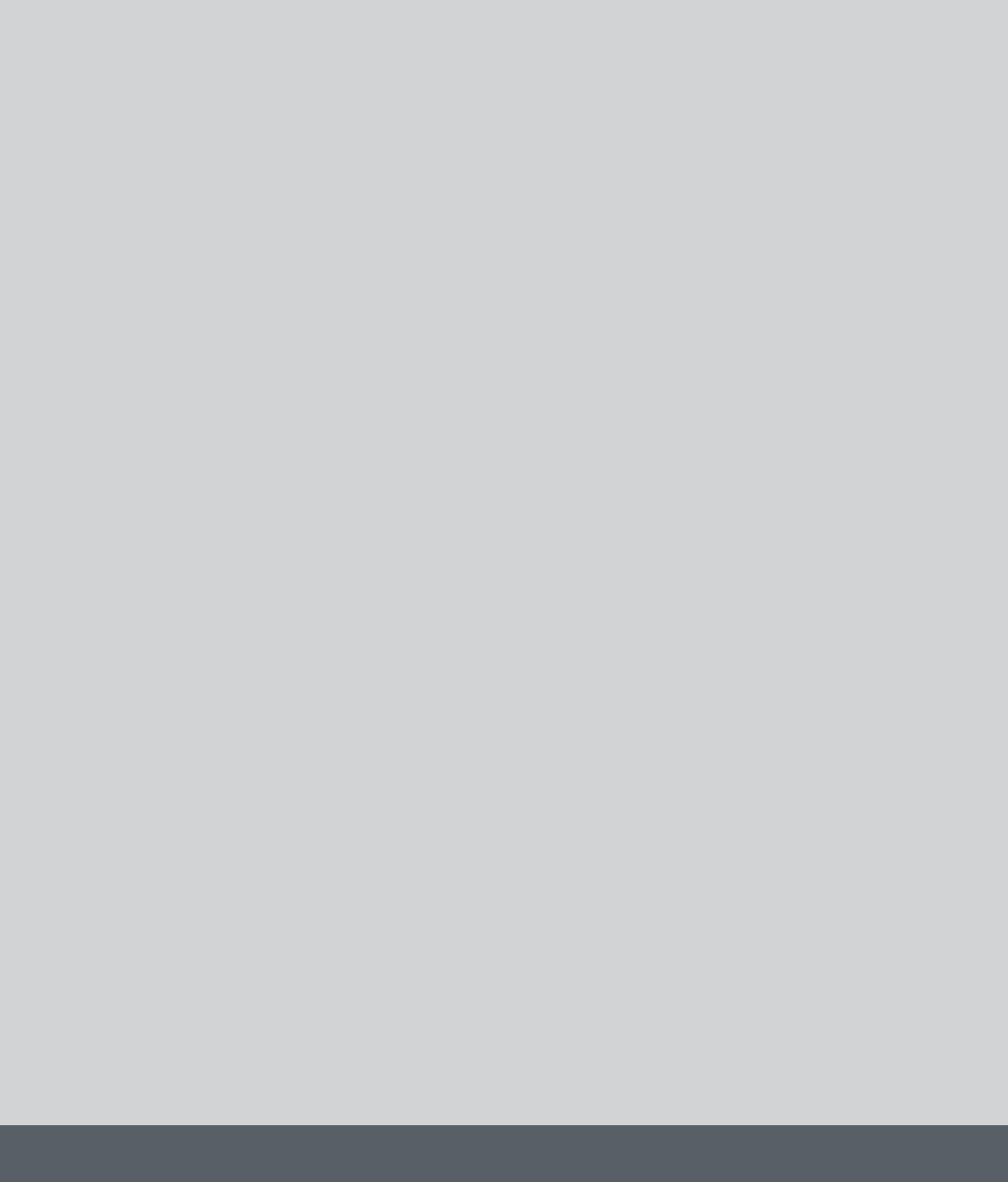
Die restauratorische Sanierung des Stadtpalais Liechtenstein hat auf internationaler Ebene neue Maßstäbe gesetzt.



Wehdorn Architekten

Schlossgasse 20
1050 Wien
Tel.: +43 (0)1 544 06 44
E-Mail: mail@wehdorn.at
Web: www.wehdorn.at

Fotos: Wehdorn Architekten



:GEBAUT:2013:



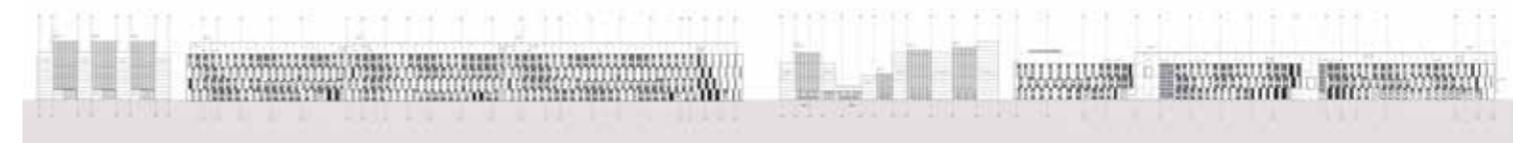


DEPARTMENTGEBÄUDE / STUDENT CENTER 1020 Wien, Campus WU

Das Departmentgebäude und Student Center steht als Komplex mit vielen Schichten und Sichtweisen im Gegensatz zu den anderen Gebäuden am Campus. Die vertikale Stapelung mit internen Verbindungsstiegen im offenen Atrium mit dem „Mohawk“-Glasdach erzeugt ein spannendes Raumerlebnis. Neben zahlreichen Einzelbüros gibt es hier auch einen Turnsaal, einen Kindergarten, eine Buchhandlung, einen Supermarkt und einen Biergarten.

Funktion

- Fünf Departments
- Forschungsinstitut
- Fachbibliothek Wirtschaftssprachen
- Sportzentrum
- Kindergarten
- Supermarkt, Biergarten, Buchhandlung



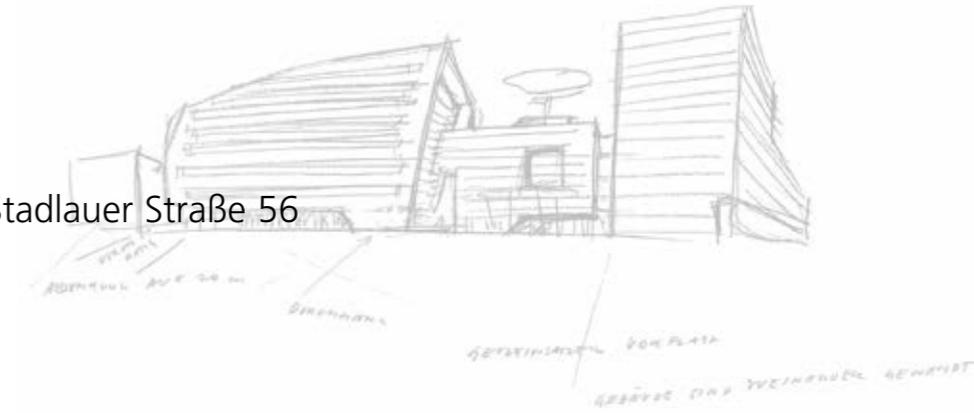
Atelier Hitoshi Abe

3-3-16 Oroshimachi, Wakabayashi-ku
Sendai, Miyagi, 984-0015, Japan
Tel.: +81 (0)22 284 3411
E-Mail: ahase@a-slash.jp Web: www.a-slash.jp

VASKO+PARTNER DER GENERALKONSULENT

Grinzinger Allee 3, 1190 Wien
Tel.: +43 (0)1 32 999-0
E-Mail: office@vasko-partner.at
Web: www.vasko-partner.at

Fotos: Ernst Grünwald



BÜROGEBÄUDE 1220 Wien, Stadlauer Straße 56

Beschreibung der Situation

Das ehemalige Gelände der Firma Waagner-Biro ist Teil des Gesamtareals STAR22 in unmittelbarer Nähe zum nördlichen Ende der A23, der B3 bzw. der Erzherzog-Karl-Straße. Die aktuell geplanten Gebäude für Wohnen, Gewerbe und Handel im Gesamtareal werden mit den Freiflächen neue, kleinteilige Strukturen bilden und dem ehemaligen Gewerbegebiet damit einen neuen Charakter verleihen.

Foyer und Erschließung

Das Foyer vermittelt zwischen Eingang und vertikaler Struktur der Erschließung und zwischen den Sonderfunktionen des Erdgeschosses und kann das Seminar-Konferenzzentrum auf unterschiedliche Art organisieren. Der zentrale Erschließungskern ermöglicht eine klare Orientierung im Gebäude. Die Haupttreppenanlage ist mit Außenbezug angeordnet und zentral im Foyer sichtbar.

Städtebaulicher Ansatz

Zwei markante Baukörper bilden den Eingang. Der Vorplatz bricht die Dimension der Baukörper auf eine menschliche Proportion und dient als Verlängerung der internen Freiflächen. Die Durchlässigkeit der Anlage wird hier spürbar und die notwendige Filterwirkung (Schall, interne Organisation) gewährleistet. Die charakteristischen Diagonalen des Gebiets setzen sich über den verdrehten höheren Baukörper wieder nach außen fort, die Ecksituation und den Bezug zur Stadt aufnehmend.

Bürostrukturen 1. bis 8. Obergeschoss

Trakttiefe und Stützenraster gewähren größtmögliche Flexibilität. Durch die Auslagerung von Sanitärkernen und der Erschließung aus der Mittelzone können neben klassischen Zellenbüros durchgehende Großraumbüros bzw. moderne Kombibüros flexibel auf veränderte logistische Abläufe reagieren. Werden die Grundrisse mittels Trennwandsystemen mit Einzelbüros ausgestattet, entsteht eine klare Mittelzone, die sich u. a. für Besprechungs- und Projekträume eignet.

Architektonischer Ansatz

Im Bauteil B schieben sich die zwei Baukörperstrukturen des Gevierts ineinander: Die 20 m hohe Bebauung des Hofes steht im Dialog mit den 35 m hohen Kuben. Der nördliche hohe Teil sitzt auf dem niedrigen lang gestreckten. Um seine Blockhaftigkeit zu relativieren, wird er an der überhängenden Südfassade als Scheibenstruktur aufgebrochen. Während sich der höhere Baukörper zum Innenhof dreht, um die interne Geometrie aufzunehmen, bleibt der niedrige Baukörper als verbindendes Element gerade und wird im Erdgeschossbereich angehoben, um hier den Durchgang und die analog zum Bauteil A nach außen ablesbaren Erdgeschossfunktionen anzubieten.



archiguards

Lerchenfelder Straße 73/15
1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 503 78 54
E-Mail: office@archiguards.at
Web: www.archiguards.at

Fotos: Matthias Silveri

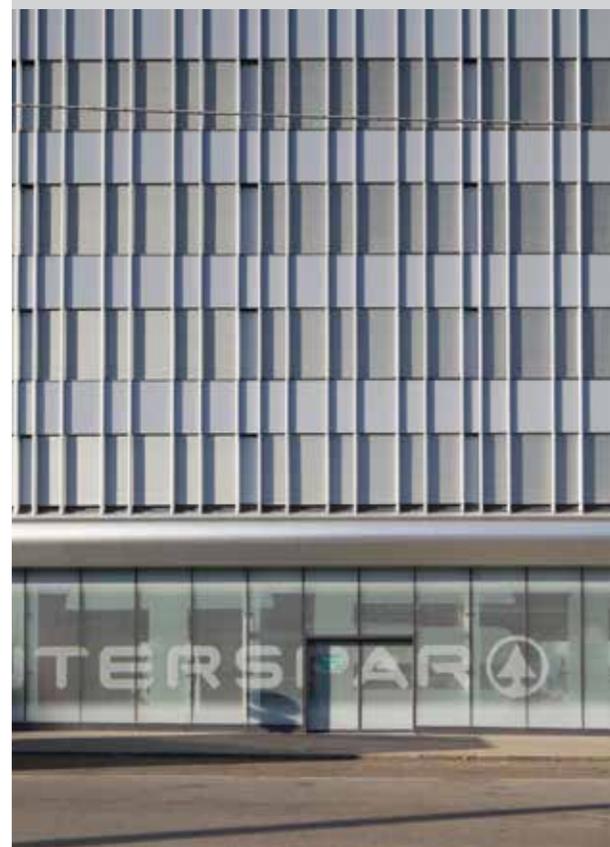
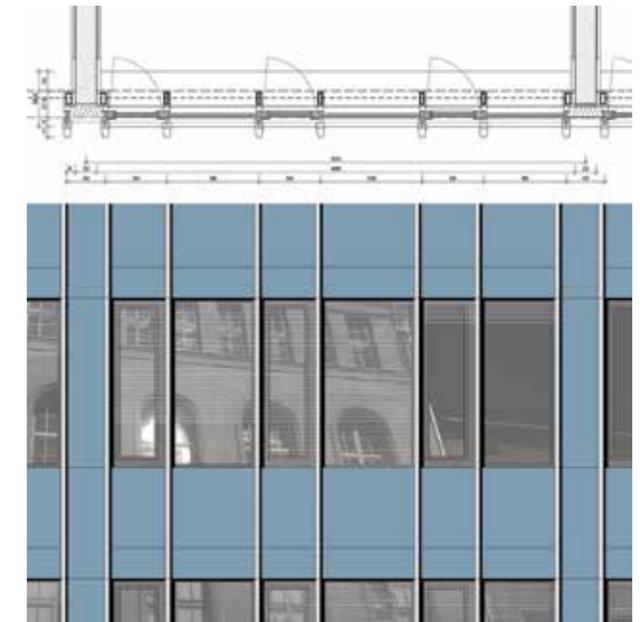


FASSADENSANIERUNG BÜROGEBÄUDE 1120 Wien, Niederhofstraße 21–23

Das Büro- und Geschäftshaus Niederhofstraße wurde Ende der 1960er-Jahre errichtet. Der Großteil des Gebäudes bzw. der Fassade wurde nie saniert und befand sich in einem entsprechend schlechten Zustand.

Mit der Fassadensanierung im Jahr 2013 erhielt das Gebäude eine neue Hülle, die den zeitgemäßen Anforderungen hinsichtlich Brand-, Wärme-, Schall- und Sonnenschutz entspricht. Das wesentlichste gestalterische Element der Straßenfassaden ist der Metallrahmen, der die Obergeschosse umfasst. Mit diesem Rahmen wird einerseits die Funktionstrennung im Gebäude (Geschäft bzw. Büro) außen ablesbar, und mit der Großform wird andererseits eine Identität und eine Unverwechselbarkeit für den Standort erzeugt. Die Fassadengestaltung in den Obergeschossen spielt mit einer Überlagerung von vertikalen und horizontalen Gliederungen. Mit diesen Gestaltungselementen wird die alte Fassade aus den 1960er-Jahren zitiert und neu interpretiert.

Die Sanierung des Projektes erfolgte bei laufendem Betrieb. Sowohl der Geschäfts- als auch der Bürobetrieb wurden während der gesamten Bauzeit aufrechterhalten. Das wurde durch einen konsequenten, etappenweisen Bauzeitplan ermöglicht, aber auch durch den verständnisvollen Umgang aller Projektbeteiligten miteinander.



ArchitekturConsult

Gurkgasse 50
1140 Wien
Tel.: +43 (0)1 961 06 09
E-Mail: office-g50@archconsult.com
Web: www.archconsult.com

Fotos: Wolfgang Thaler



WOHNHAUSANLAGE 1100 Wien, Hackergasse 7

Städtebau: Urbanität versus Schall

- Die Anbindung des im Masterplan isoliert stehenden Gebäudeteils BKL III zur Erhöhung des Schallschutzes im Innenbereich, für die Integration mit Sonderwohnformen, zur Verbesserung der Belichtungsabstände auch für die Baugruppe
- Die geschuppte, gegliederte Fassade zur Sonnwendgasse zur Verbesserung der Schallabsorption, die plastische Ausformulierung der Südseite und die Differenzierung und Terrassierung des nördlichen Flügels zur Erhöhung der Wohnqualität. Lesbare und identifizierbare städtebauliche Elemente:
 - Arkade: Öffnung und Anbindung nach außen
 - Hof: Oase der Ruhe
 - Dazwischen: größtmögliche Transparenz

Erschließung: Integration statt Isolation

- Nur zwei Stiegenhäuser: Möglichkeiten der Begegnung
- Gemeinschaftsterrasse im sechsten Obergeschoss
- Anbindung der beiden Stiegen mit einer durchgehenden „Mall“ an die Gemeinschaftsräume
- Zugänge von den Straßenkreuzungen geschützt leicht zurückgesetzt
- Unmittelbar bei den Eingängen Abstellplatz für Fahrräder

Wohnungen: für alle Lebenslagen

- Für Menschen mit geringerer Mobilität südseitig zum Grünhof, für Menschen mit besonderen Wohnbedürfnissen sowie rollstuhl- und behindertengerechte Wohnungen
- Für Berufstätige und Familien Wohnungen mit Freiräumen süd-/westorientiert (Nachmittagssonne)
- Verglaste Veranden (Schallschutz) zur Sonnwendgasse, Balkone zur südlichen Straße und in den Hof, Terrasse

für Menschen mit besonderen Bedürfnissen im dritten Obergeschoss

- Gemeinschaftsterrasse im sechsten Obergeschoss
- Innenhof als Herzstück und „Bühne“ der Wohnanlage

Gestaltung: organische Vielfalt

- Einladende Gestik des Baukörpers gegenüber der Umgebung
- Vermeidung unbelebter Straßenfronten in Bezug zum Stadtraum
- Stärker geschlossene Fassade entlang der Sonnwendgasse, offene Gestaltung in den unteren Geschossen
- Plastische Auflösung des Baukörpers durch Ausbildung von Nischen zur Südseite
- Laubengänge und Balkone als kommunikative Elemente, die um den Innenhof gruppiert sind
- Eher geschlossene Nordfassade (Erschließungsgänge) mit einzelnen Großverglasungen im Eingangsbereich und im Bereich von Kommunikationszonen

BLAICH + DELUGAN ARCHITEKTEN

Schaumburggasse 18/11
1040 Wien
Tel.: +43 (0)1 504 19 42
E-Mail: office@blaichdelugan.com
Web: www.blaichdelugan.com

Fotos: Hertha Hurnaus



DEPARTMENT / TEACHING CENTER 1020 Wien, Campus WU

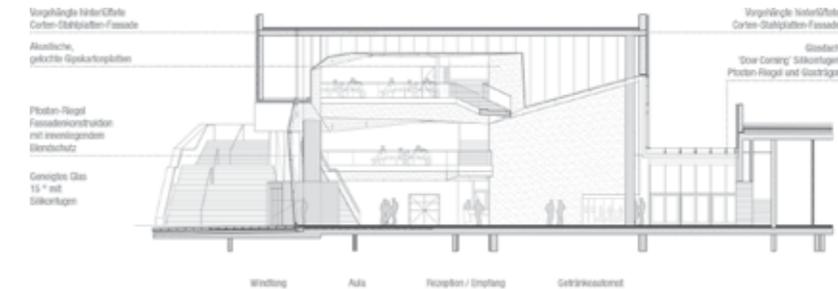
Vernetzung

Wir verstehen unsere Bildungslandschaft im nordöstlichen Baufeld des Campus der WU Wien als Ort der multiplen Vernetzung. Das Hörsaalzentrum des Teaching Centers ist nicht nur ein Gebäude, sondern vielmehr die Drehscheibe der Lehre in spontanen und geregelten Kommunikationsformen. Diese Suche nach der Zufälligkeit des Austausches hat unterschiedliche Ebenen, Optionen und Maßstäbe, die einen gemeinsamen Nenner beinhalten: Der Weg ist das Ziel. Ein zeitgenössisches Hörsaalzentrum bedeutet für uns, die Neugierde im Alltag sowohl für Lehrende als auch für Studierende zu fördern, wo Mobilität und In-Szene-Setzen keine räumlichen Grenzen erfahren, sondern vielmehr den freien Lauf der Fantasie zulassen.

Nach uns globalisieren

Die Lehre wird in vielschichtigen Ebenen verdichtet: real in horizontaler Abfolge (Platz – Lounge – urbane Platte) und durch vertikale Schichtung (Stiege – Gang – Atrium). Auch virtuell befindet man sich im Zentrum des Geschehens des Welthandels-Departments, zwischen Library & Learning Center und Hörsaalzentrum. Hier ist das Zentrum.

Das Ensemble des Teaching Centers und Departments im Campus der WU Wien soll durch die einfache Formensprache und die komplexen räumlichen Sequenzen Signale zur Gesellschaftsbildung durch Architektur zulassen. Es entstehen Plätze für Muße und Freizeit, Plätze, wo Wechselwirkungen zwischen Bewegung, Ereignissen und Raum hergestellt werden, oder anders gesagt, die Beziehungen zwischen Mensch, Aktivität und Architektur.



BUSarchitektur
 Schulgasse 36/2/1, 1180 Wien
 Tel.: +43 (0)1 403 87 57
 E-Mail: office@busarchitektur.com
 Web: www.busarchitektur.com

VASKO+PARTNER DER GENERALKONSULENT
 Grinzinger Allee 3, 1190 Wien
 Tel.: +43 (0)1 32 999-0
 E-Mail: office@vasko-partner.at
 Web: www.vasko-partner.at



GESCHÄFTSPORTAL MIT VORPLATZ

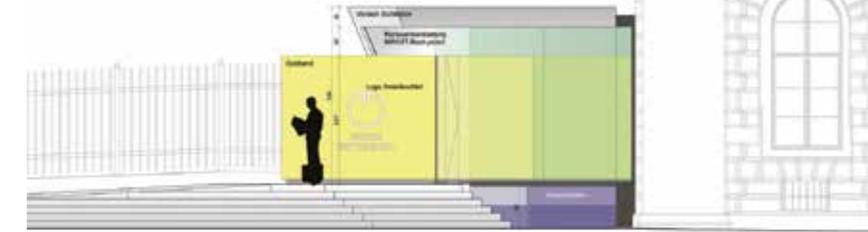
1030 Wien, Am Heumarkt 1

Die Münze Österreich ist eine der führenden Münzprägestätten weltweit. Seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat sie ihren Sitz am Heumarkt im 3. Wiener Gemeindebezirk, wo sich auch in einem repräsentativen historischen Gebäude die Produktionsstätte verschiedenster Münzsorten befindet. Münzen, die hier geprägt werden, zirkulieren als qualitativ gestaltete Sammlerstücke und stabile Anlageobjekte. Jedes Jahr werden Jubiläumssätze in Gold, Silber und Niob zu speziellen Themen herausgegeben, die in einem eigenen Shop erworben werden können.

Die Aufgabe bestand in der Neugestaltung des 15 Jahre alten Münze-Shops. Die Lage des Shops an der Nordwestseite des Gebäudes war bisher in der Stadt wenig bekannt und konnte im Stadtbild leicht übersehen werden, verdeckte doch eine Tankstelle auf dem Vorplatz die Sicht und den Zugang zum Shop. Ziel war es also, durch den Umbau die Sichtbarkeit des Verkaufslokals in der Stadt zu erhöhen und die Präsenz durch einen benutzerfreundlichen Zugang zu verbessern.

Der neue Eingang führt elegant über eine breite betonierte Rampe mit wenigen niedrigen Stufen zum Portal des Shops. Bäume, die sich auf dem Vorplatz befinden und den Übergang zum dahinterliegenden Park an der Stirnseite der Münze bilden, wurden in die Gestaltung der Treppe miteinbezogen und durch runde Gitterscheiben im Beton geschützt. Der knapp ein Meter über Bodenniveau liegende Eingang ist barrierefrei zugänglich.

Im Inneren finden die BesucherInnen eine Erlebniswelt vor, in der sie sich mittels interaktiver Elemente bei ihrer „Schatzsuche“ durch die edle Welt der Münzen leiten lassen können.



Das historische Ambiente dagegen und die Kombination von Hightech und Tradition wiederum sind an die Unternehmenskultur der Münze angelehnt. Ein breites goldenes Band, den Rohstoff für die Münze symbolisierend, verbindet den Vorplatz mit dem Inneren des Shops, dessen räumliche Hülle als kostbare Schatulle gestaltet ist. Ein kleiner Ausstellungsbereich dient zur Information über die erwerbbaaren Produkte: Vitrinen an den Wänden zeigen wichtige, zum Teil historische Münzen, Infos dazu können direkt auf einem transparenten Touchscreen durch Antippen abgerufen werden.

Der harte Glanz des veredelten Innenraums wird durch weiche Designelemente wie Teppiche und gepolsterte Möbel abgemildert. Die Mischung von realen, zum Teil sehr alten Produkten und Hightech-Information entspricht ebenfalls dem Prinzip der Verbindung von Tradition und modernster Technologie, dem sich das gesamte Designkonzept unterordnet.

BWM Architekten und Partner

Margaretenplatz 4/L1

1050 Wien

Tel.: +43 (0)1 205 90 70

E-Mail: office@bwm.at

Web: www.bwm.at

Fotos: Christoph Panzer



ADMINISTRATION / DEPARTMENT 1020 Wien, Campus WU



„Die Nutzer sind Studenten – die sind doch lebhaft und unternehmungslustig“, erklärt Peter Cook die Farbenfreude seines Gebäudes. Cook wollte mit dem AD/D3 dem städtischen Charakter und den langen grauen Straßenzügen etwas entgegensetzen. Er nennt es ein „freundliches Gebäude“. Die vorgesetzte Holzlamellen-Fassade aus unbehandeltem Lärchenholz hat eine rein optische Funktion.

öffentliches Recht und Steuerrecht, Forschungsinstitute, die Spezialbibliothek Wirtschaftsrecht, wie auch das Rektorat und weitere universitäre Verwaltungseinheiten.

Funktion

- Departments für Unternehmens-, Arbeits- und Sozialrecht
- Forschungsinstitute
- Finance, Accounting and Statistics
- Bibliothek mit Selbststudienzonen
- Rektorat
- Verwaltung
- Dachterrasse

Auf diesem stark in Richtung Grünem Prater orientierten Baufeld entstand ein organisches Gebilde, das sich um mehrere Höfe schlingt, mit Durchgängen, Nischen, Terrassen, Atrien, Plätzen, Freiräumen und zahlreichen Sitzgelegenheiten. Untergebracht sind das Unternehmens-, Arbeits- und Sozialrecht,



CRAB studio

81 Essex Road, N1 2SF London, GB
 Tel.: +44 (0)207 837 4262
 E-Mail: info@crabstudio.net
 Web: www.crab-studio.com

VASKO+PARTNER DER GENERALKONSULENT

Grinzinger Allee 3, 1190 Wien
 Tel.: +43 (0)1 32 999-0
 E-Mail: office@vasko-partner.at
 Web: www.vasko-partner.at

Fotos: Ernst Grünwald



WOHNHAUSANLAGE 1070 Wien, Ahornergasse 2

Durch die regelmäßige kubische Ausformung fügt sich die „Großform“ des Gebäudes unaufgeregt in das städtische Umfeld ein. Sämtliche Loggien sind signifikant ausgebildet, um ein auffälliges Licht- und Schattenspiel an der Fassade zu erzeugen. Die Stahlgeländer bewirken mittels Verdrehung und Oberflächenbeschichtung changierende Lichtreflexionen.

Die schwarz verglaste erdgeschossige Zone bewirkt einen eleganten Auftritt des Hauses und erweitert den Straßenraum durch seine Spiegelung. Der farbliche Grundton des Hauses stellt durch seine Ähnlichkeit mit der Umgebung eine Art Handreiche zum Bestand dar.



DTA DUDA, TESTOR. ARCHITEKTUR

Wiedner Hauptstraße 78/25
1040 Wien
Tel.: +43 (0)1 208 01 60
E-Mail: office@dudatestor.com
Web: www.dudatestor.com

Fotos: Hertha Hurnaus



AUFSTOCKUNG WOHNHAUS 1050 Wien, Diehgasse 6

Ein leer stehendes Gründerzeithaus in Margareten wurde saniert, mit einem Lift ausgestattet und um einen Dachbodenausbau erweitert. Die Hälfte der Geschosswohnungen wurde mit einem hofseitigen Balkon, die beiden Erdgeschosswohnungen jeweils mit einer hofseitigen Terrasse ausgestattet.

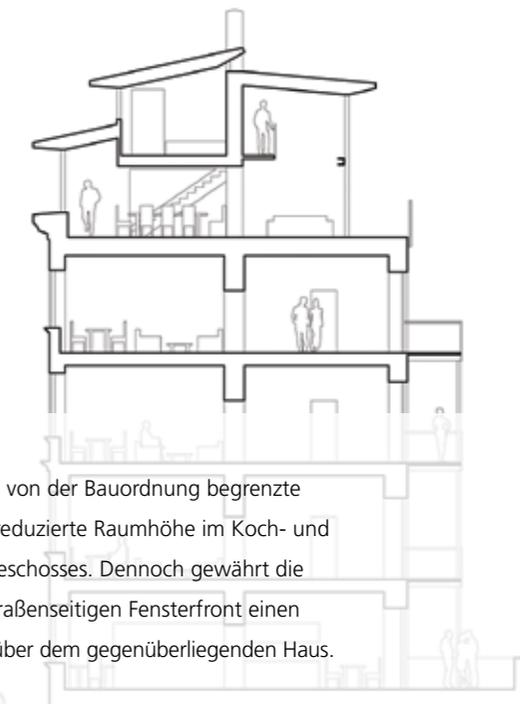
Ocker, diese gegenwärtig unterschätzte Farbe, und ein helles Grau bestimmen die historische Straßenfassade. Mit diesen kontrastiert das dunkle Blaugrau der Fenster und der Unterseite des Daches und fallweise mit dem Dunkelrot der Markisen.

Leichtigkeit und Zurückhaltung der neuen Dachgeschosse halten die Integrität des alten Hauses aufrecht. Der Scheitelpunkt des alten Satteldaches wurde beibehalten – es ist in den drei Pultdächern, in die es aufgelöst wurde, noch gegenwärtig.

Geschlossenheit und Öffnung: Rhythmus und Haltung der Straßenfassade werden in den Dachgeschossen fortgeführt. Zum großen, schön bewachsenen Hof öffnen sich die Dachgeschosswohnungen mit zweigeschossiger Verglasung und vorgelagerten Terrassen.

Sanierung: Die acht bestehenden Wohnungen wurden neu organisiert und zeitgemäß ausgestattet. Die von rauem Verputz verunstaltete Fassade wurde geglättet, der Terrazzo-Belag der Stiegenpodeste erneuert und die Steinstiegen saniert.

Sonnenschutz der Fenster in den Dachgeschossen wird durch Markisen ermöglicht. Vorhänge gestatten auch bei gänzlich geöffneten Terrassentüren die Kombination von Verschattung und Lüftung.



Künstliche Raumhöhe: Die von der Bauordnung begrenzte Firsthöhe bedingt eine sehr reduzierte Raumhöhe im Koch- und Essbereich des ersten Dachgeschosses. Dennoch gewährt die Hebung der Decke an der straßenseitigen Fensterfront einen freien Blick auf den Himmel über dem gegenüberliegenden Haus.

Natürliche Belüftung wird in den Dachgeschosswohnungen auf sehr wirksame Art durch direkt unter dem First angeordnete Fenster erzeugt. Warme Luft entweicht durch sie an der höchsten Stelle der Wohnung, frische Luft kann von unten nachströmen.

Finn Erschen Architekt

Engerthstraße 235/2/101C
1020 Wien
Tel.: +43 (0)1 715 77 11
E-Mail: office@finn-erschen.at
Web: www.finn-erschen.at

Fotos: Bruno Klomfar



AUFSTOCKUNG UND UMBAU WOHNHAUS

1090 Wien, Währinger Straße 19

VinziRast-mittendrin ist ein von Studierenden initiiertes und in Partnerschaft mit dem Verein Vinzenzgemeinschaft St. Stephan realisiertes Wohn- und Beschäftigungsprojekt. Dank des großen Geschenks – eines Biedermeierhauses im 9. Bezirk – von Dr. Hans Peter Haselsteiner wurde ab 2010 unter dem Motto „gemeinsam leben“ ein Konzept für das Zusammenleben von obdachlosen Menschen mit Studierenden entwickelt und 2012 und 2013 mithilfe weiterer Spenden und Krediten umgesetzt.

Dabei wurde das bestehende Dach durch ein bewohnbares Dachgeschoss ersetzt sowie hofseitig eine neue Erschließung hinzugefügt. Das Haus bietet jetzt 30 Personen auf drei Stockwerken in zehn Wohngemeinschaften mit je drei Zimmern einen Wohnplatz. Ergänzend dazu gibt es geschossweise je eine Gemeinschaftsküche mit Gemeinschaftswohnzimmer, Beratungsräume, ein Büro, einen Studiersaal, einen Veranstaltungsraum, einen Dachgarten mit daran angeschlossenem Dachatelier zur freien Nutzung, drei Werkstätten, ein öffentliches Lokal mit Gastgarten und diverse Nebenräume – in Summe wurden ca. 1.500 m² Nutzfläche erzeugt.

Bei diesem Pilotprojekt – es gibt nichts auch nur annähernd Vergleichbares – wurde ein großer Teil mit Freiwilligen, mit Obdachlosen aus dem Notquartier VinziRast und mit Studierenden, die heute zum Teil auch darin wohnen, umgesetzt. Eingerichtet wurde das Haus überwiegend mit Sach- und Materialspenden.

Damit VinziRast-mittendrin eine große Chance hat und auch die Funktion als Botschafterin für ein Miteinander in der Stadt, für Diversität und gegen „Monokulturen“ entwickeln kann, haben wir versucht, alle Werkzeuge, die Architektur hinsichtlich Inhalten, räumlicher Organisation und Gestaltung zu bieten hat, im Rahmen der begrenzten Mittel maximal effizient einzusetzen.



gaupenraub +/-

Am Wienflussufer, Hackinger Kai 1u + 2u
1130 Wien

Tel.: +43 (0)1 522 50 50

E-Mail: office@gaupenraub.net

Web: www.gaupenraub.net

Fotos: Sebastian Schubert (o. li.)

Kurt Kuball (Innenaufnahme)

Christoph Glanzl (u.)



LIBRARY / LEARNING CENTER 1020 Wien, Campus WU



Das Library & Learning Center, LC, ist das Herzstück des Campus WU. Das LC ist sowohl physisch als auch symbolisch mehr als eine klassische Bibliothek – ein Servicecenter, Arbeitsplatz und Lounge, Kommunikationsraum und Verkehrsknotenpunkt. Das LC ist die erste Anlaufstelle für Studierende und BesucherInnen – mit der 26 m langen Auskragung dominiert das Gebäude den Campus. Die vielen unterschiedlichen geneigten und gerundeten Wände verleihen dem in höchster

Sichtbetonqualität ausgeführten Gebäude ein spannendes und lebendiges Design.

Funktion

- Bibliothek mit über 2.000 Arbeitsplätzen
- Veranstaltungsräume, Cafeteria/Kommunikationsräume
- Administration



Zaha Hadid Architects

Bei den Mühren 70, 20457 Hamburg, DE
 Tel.: +49 (0)40 239 09 75-0
 E-Mail: hamburg@zaha-hadid.com
 Web: www.zaha-hadid.com

VASKO+PARTNER DER GENERALKONSULENT

Grinzinger Allee 3, 1190 Wien
 Tel.: +43 (0)1 32 999-0
 E-Mail: office@vasko-partner.at
 Web: www.vasko-partner.at

Fotos: Ernst Grünwald



UM- UND ZUBAU GERIATRIEZENTRUM 1100 Wien, Bernhardtstalgasse 32

Die ehemalige Hellerfabrik, eine „Zuckerfabrik“, ist ein sehr reizvoller Backsteinbau mit Standort im 10. Wiener Gemeindebezirk, einem der traditionellen Arbeiterbezirke Wiens. Das Schicksal des Areals war lange ungewiss, schließlich entschied man sich zur Umnutzung zum Geriatriezentrum.

Die bestehenden Fabriktrakte ließen sich als Pflegestationen ausbauen, der ehemalige Fabrikhof lieferte eine geradezu ideale Voraussetzung für die Anlage großzügiger, sicherer Freiflächen, die den BewohnerInnen zugutekommen.

Eine wichtige Voraussetzung dafür war die Schließung des u-förmig bebauten Geländes. Das wurde mit einem neuen Verbindungstrakt erreicht. Der niedrigere Baukörper enthält die sogenannten Loggienzimmer (Backstein), die durch Schiebeläden nach außen charakterisiert sind, im höheren Baukörper liegen die Turmzimmer, großzügig verglast und in der Vertikalen betont.

Die Altbauanteile bestehen aus tragenden Außenwänden und einer Mittelmauer. In der neuen Interpretation werden sie als durchgängige Innenbereiche quer zu den Deckenfeldern genutzt. Die Erschließung liegt an der Mittelmauer, die Zimmer sind entweder zum Hof oder zur Straße orientiert. Dazwischenliegende Wintergärten, die ganzjährig genutzt werden können, bieten zusätzlichen Komfort. Die neuen, auskragenden Kastenfenster setzen reizvolle Akzente an der Fassade.

Es gibt ein vielfältiges Freiraumangebot: Im alten Heizhaus befindet sich nun ein Mehrzwecksaal, der markante Schornstein ist erhalten geblieben. Alle Stationen sind L-förmig organisiert, Tagräume besetzen „Plätze im Innenraum“. Anlieferung und Entsorgung sind in einem eigenen Wirtschaftshof völlig separiert möglich.



Hermann & Valentiny und Partner

Rainergasse 4
1040 Wien
Tel.: +43 (0)1 503 91 80
E-Mail: office@hv-wien.at
Web: www.hv-wien.at

Fotos: Hubert Hermann



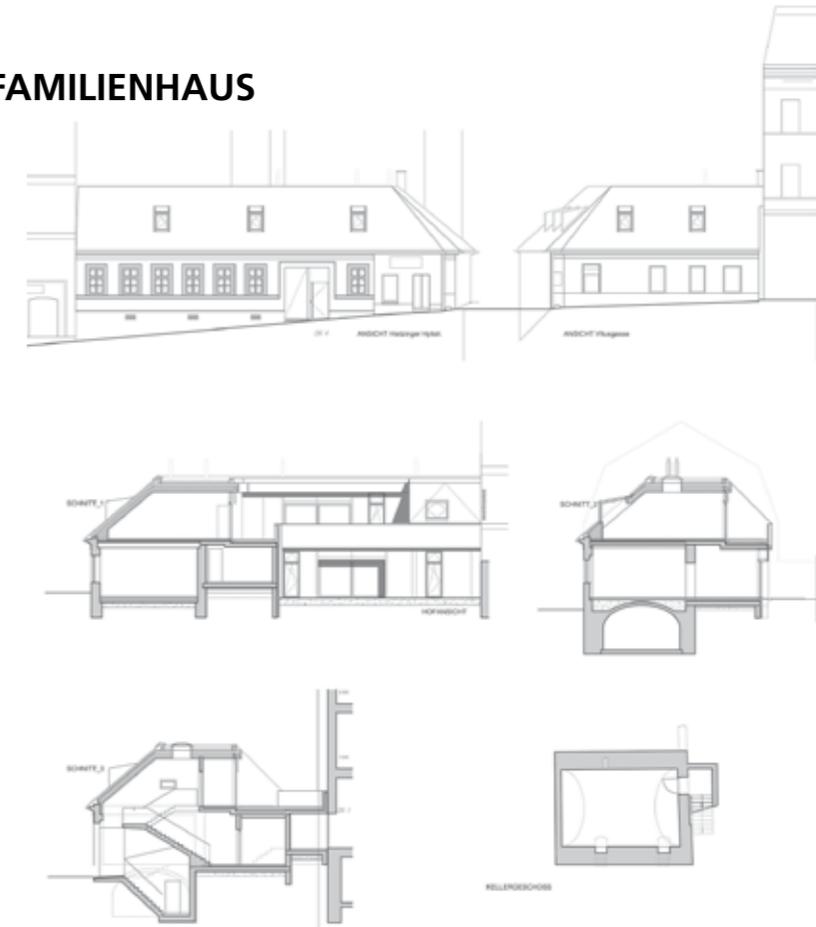
SANIERUNG UND DACHHAUSBAU EINFAMILIENHAUS

1130 Wien, Wolftrathplatz 4

Das Haus liegt unmittelbar am Wolftrathplatz in Ober-St.-Veit, einem Bezirksteil des 13. Wiener Gemeindebezirks Hietzing. Der Wolftrathplatz besitzt noch heute dörflichen Charakter und bildet zusammen mit der Kirche Ober St. Veit und dem Schloss samt Parkanlage den städtebaulichen Abschluss der langen Achse der Hietzinger Hauptstraße.

Das Haus wurde zu Beginn der Planungsüberlegungen ohne eigenen Hauseingang vorgefunden und war vormals nur über die Nachbarliegenschaft zu betreten. Da keinerlei alte Plandokumente und Baubescheide vom Zeitpunkt der ursprünglichen Errichtung des Hauses aufzufinden waren, bestanden die einzigen Hinweise, welche auf das ursprüngliche Erscheinungsbild schließen ließen, aus historischen Fotos aus dem Bezirksmuseum Hietzing und dem Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek. Diese Grundlagen ermöglichten dann auch die weitere Planung und den Rückbau in das ursprüngliche straßenseitige Erscheinungsbild mit Unterstützung der MA 19.

Vermutlich wurde 1848 der Großteil des vorgefundenen Gebäudes errichtet, wobei die alte Fundierung viel frühere Bauphasen von drei Einzelbauteilen vermuten lässt. Die großteils komplett neu errichteten Nutzflächen im Erdgeschoss und im ehemaligen Dachbodenbereich wurden zu zwei Wohnungen samt notwendigen Nebenräumen umgebaut. Im Bereich der ehemaligen Durchfahrt wurde ein neues Stiegenhaus eingebaut.



HILLINGER MAYRHOFFER

Neubaugasse 18/2/1A
1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 526 56 96
E-Mail: office@hillinger-mayrhofer.at
Web: www.hillinger-mayrhofer.at

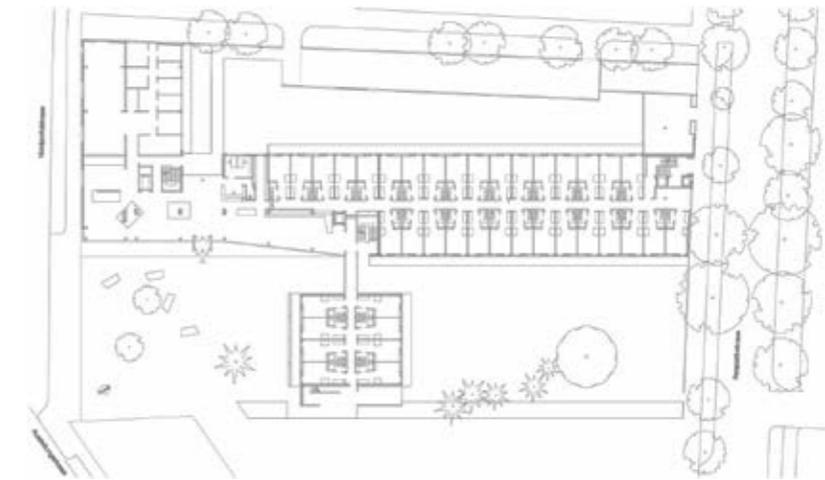
Fotos: Hertha Hurnaus



WOHNHEIM FÜR STUDIERENDE 1020 Wien, Nordportalstraße 172

Das Grundstück liegt zwischen Messe und Prater, in unmittelbarer Nähe von Wirtschaftsuniversität und Grünem Prater, mit optimaler Infrastruktur bei gleichzeitig hohem Erholungswert. Das Ensemble setzt sich aus einem winkelförmigen Baukörper und einem Punkthaus zusammen. Beide Gebäude sind mit einem transparent gestalteten Steg miteinander verbunden. Die Gesamtlösung stellt eine räumliche Verknüpfung zwischen der U-Bahn-Station und dem Vergnügungspark dar. Über den Haupteingang gelangt man in die zweigeschossige Lobby, welche den Studierenden als Treffpunkt und Kommunikations- sowie erweiterter Wohnbereich dient. Im unmittelbaren Anschluss zur Lobby befinden sich der räumlich und gestalterisch integrierte Waschsalon, ein Fitnessraum und Studierzimmer. Hier können sich Studierende in Kleingruppen zum gemeinsamen Lernen treffen.

Das StudentInnenwohnhaus verfügt über 420 Einzelzimmer, die in zweiseitiger Anordnung über einen Mittelgang erschlossen werden. Neun speziell gestaltete Zimmer ergänzen das Angebot mit barrierefreier Ausstattung. Jede Wohneinheit verfügt über ein eigenes Bad und eine kleine Kocheinheit. Ein großzügiger Schrank und zahlreiche weitere in das Gesamtdesign integrierte Stauräume bieten viel Platz für Persönliches. Das Bad mit Waschbecken, Dusche und WC wird über eine Glastüre natürlich belichtet. Ein frei stehender und beweglicher Schreibtisch ermöglicht die Schaffung unterschiedlicher Raumkonfigurationen und unterstützt damit die Individualität der BewohnerInnen. Im obersten Geschoss befindet sich ein Mehrzweck- bzw. Veranstaltungsraum mit großzügiger Dachterrasse und „Praterblick“.



ARCHITEKT **ERNST HOFFMANN**
Friedensgasse 2, 1020 Wien
Tel.: +43 (0)1 720 20 02-0
E-Mail: architekt@e-hoffmann.at
Web: www.e-hoffmann.at

JOSEF WEICHENBERGER ARCHITECTS + PARTNER
Margaretenstraße 9/3, 1040 Wien
Tel.: +43 (0)1 961 02 45
E-Mail: office@weichenberger.at
Web: www.weichenberger.at

Fotos: Erika Mayer



AUFSTOCKUNG UND UMBAU GEWERBE- UND BÜROGEBÄUDE

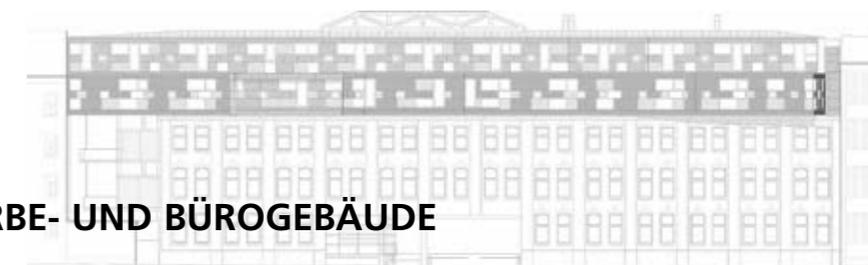
1140 Wien, Goldschlagstraße 172

Ein gründerzeitliches Gewerbeobjekt im 14. Wiener Gemeindebezirk wurde mit zwei Geschossen aufgestockt. Teil des Projektes sind außerdem ein hofseitiges, eingeschossiges Brückenbauwerk sowie die Erweiterung von Bestandsflächen im ersten und zweiten Obergeschoss mit Glasboxen (Wintergarten) und Terrassen.

Der zweigeschossige Neubau legt sich als eigenständiger, horizontal ausgerichteter Bauteil auf das Bestandsgebäude (Sockel). Die Lücke des Straßenzuges im Bereich des Trafogebäudes innerhalb der geschlossenen Blockrandbebauung wird mit Balkonen für die Gründerzeitbüros geschlossen. Die Bewegung des neuen Baukörpers resultiert aus dem Einfluss und der Überleitung der angrenzenden Bezugsachsen. Die Auskragung (Erker) am Ende stellt den Bezug und gleichsam die Verbindung zum Neubau im Innenhof dar und definiert den Freibereich (Büroterrasse) als Fuge zum angrenzenden Industriebau aus den 1960er-Jahren im Osten.

Die „breitensee studios“ sind Mieteinheiten mit hochwertigen Freiflächen, direkt jeder Nutzungseinheit zugeordnet und wurden durchgängig im Stahlleichtbau errichtet. Die zehn Einheiten umfassen zwischen 118 und 312 m² Nutzfläche, wovon acht Einheiten zweigeschossig ausgeführt wurden. Die Maisonetten sind für reine Büronutzung auf der unteren Ebene ausgelegt und erhalten eine Wohnatelierfunktion samt Nasszelle auf der oberen Ebene.

Der Aufbau der straßenseitigen Fassade besteht aus einer hochisolierten Pfosten-Riegel-Stahlkonstruktion, die für das Projekt eigens aus Systemteilen entwickelt wurde. Wie ein regalartiges



Möbelstück, handwerklich mit Schraubenverbindungen erstellt, ist es mit verschiedenen Ausfachungen in liegenden Formaten bestückt. Zwischen den weiß lackierten Metallschwertern sind in unregelmäßiger Reihenfolge Sonnenschutzglas, transluzente Füllungen (Kapillarglas zur Lichtlenkung) und Metallpaneele eingesetzt, wodurch ein lebendiges, plastisches Fassadenbild von außen entsteht. Im Innenraum ist für die BetrachterInnen keinerlei Vertikalität erkennbar, vielmehr ist der Eindruck eines Regals ablesbar.

Das Ergebnis wird als intelligente Lowtech-Haltung „gelesen“ und selbst in diesem Maßstab ist die bewusste Thematisierung des Handwerks – die Sichtbarmachung der Produktionsfertigung – in Anlehnung an die Genese des Standortes abgebildet.

HOLODECK architects

Friedrichstraße 6

1010 Wien

Tel.: +43 (0)1 524 81 33-0

E-Mail: vienna@holodeckarchitects.com

Web: www.holodeckarchitects.com

Fotos: Wolfgang Thaler



DACHAUSBAU BÜROGEBÄUDE 1010 Wien, Gauermannasse 2–4



Das im Jahr 1871 von den Architekten Johann Romano und August Schwendenwein geplante Gebäude liegt zwischen Getreidemarkt und Schillerplatz. Das Erscheinungsbild der Fassade ist vom Historismus geprägt und weist drei Straßenfronten auf, die sich zum Getreidemarkt, zur nördlichen Seitenfront der Akademie der bildenden Künste sowie zur Nibelungengasse hin orientieren.

Der zweigeschossige Dachumriss wurde horizontal in zwei Bereiche gegliedert: Die Dachschräge des unteren Dachgeschosses, im Anschluss an den Kniestock und das Hauptgesims, wurde als verglaste „Fuge“ zur darüberliegenden verblechten Dachfläche ausgebildet. Im zweiten Dachgeschoss wurden im Bereich der Fensterbänder die horizontal gliedernden Blechbahnen aufgeklappt und als außen liegende drehbare Sonnenschutzlamellen gestaltet. Der obere Dachabschluss wird von einer Attikawand, die sich an der alten Kaminwand orientiert, gebildet.

Das Gebäude, mit drei Straßentrakten und einem Hofquertrakt um einen gepflasterten Innenhof gruppiert, wurde auf den aktuellen Stand der Technik, adäquat der innerstädtischen Lage, gebracht und generalsaniert, sowie mit zwei Dachgeschossen erweitert. Wesentlich für die Gestaltung der Bestandsgeschosse war das Hervorheben von historisch wertvollen Elementen und Bereichen wie repräsentative Eingangszonen, Foyers und Stiegenhäuser sowie die Restaurierung der Fassadenflächen, im Besonderen des Mittelrisalits im Erdgeschoss und der Balkonbalustraden im ersten Obergeschoss.

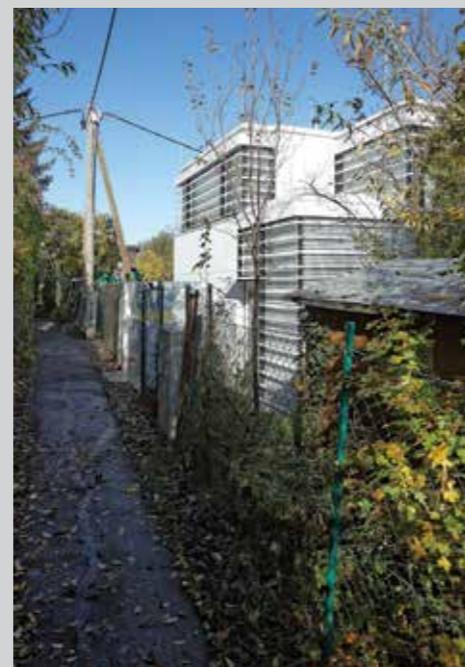
Der architektonische Leitgedanke für den zweigeschossigen Dachausbau war, eine ruhige, „elegante“ Dachlandschaft, mit Respekt vor der umgebenden Stadtlandschaft und besonders vor der gegenüberliegenden Akademie am Schillerplatz, mit dem Einsatz zeitgemäßer Fassadenmaterialien zu schaffen.



HOLZBAUER UND PARTNER

Arbeitergasse 3
1050 Wien
Tel.: +43 (0)1 545 68 42
E-Mail: office@holzbauer-partner.at
Web: www.holzbauer-partner.at

Fotos: Manfred Seidl



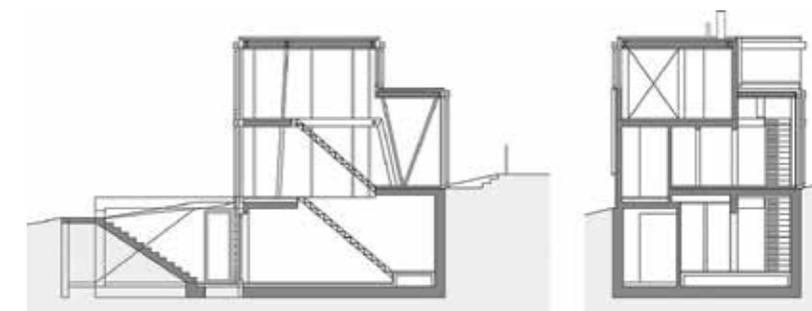
KLEINGARTENHAUS 1130 Wien, Elisabethallee 42

Eine kleine Parzelle in Hanglage in einer Kleingartenanlage für ganzjähriges Wohnen mit Erschließungsweg im Süden und nordseitigem Ausblick auf die Stadt sollte mit einem Einfamilienhaus bebaut werden.

Durch die schwer zugängliche Lage inmitten der engen Siedlung verlangte die Konstruktion nach einem möglichst hohen Anteil an Leichtbau und vorgefertigten Bauteilen. Das Gebäude selbst vermittelt durch seine Innen- und Außengestaltung zwischen den kontextuellen Parametern wie Lage, Umgebung, Orientierung, räumlicher Beengtheit oder beschränkter Bebaubarkeit einerseits, und den Bedürfnissen der BewohnerInnen nach Schutz der Privatsphäre, Öffnung zum Gartenraum, Blickbeziehungen zur Stadt, behaglichem Raumklima und offenen, hellen Räumen andererseits.

So verschließt sich das Gebäude massiv südseitig zum öffentlichen Weg hin und verhindert sowohl Einblicke und sommerliche Überwärmung, entfaltet sich jedoch nach und nach und öffnet sich schließlich vollständig nach Norden, in Richtung Garten und Stadtmitte. Großflächige Verglasungen und Schiebetüren erweitern den Wohnraum in den privaten Grünraum. Das Untergeschoss wird durch Lichtschächte, Lichtöffnungen in den Decken und eine außen liegende Treppe belichtet.

Offene, fließende Raumfolgen, minimierte Konstruktionen, helle Oberflächen, transluzente Bauteile, großzügige Verglasungen, dreidimensional durchdachte Raumfolgen, Lufträume und überraschende Blickbeziehungen verhindern das Gefühl räumlicher Enge im Inneren.



HOPPE architekten

Stubenring 4/13

1010 Wien

Tel.: +43 (0)1 892 22 93-0

E-Mail: office@hoppe-architekten.at

Web: www.hoppe.at

Fotos: Hervé Massard

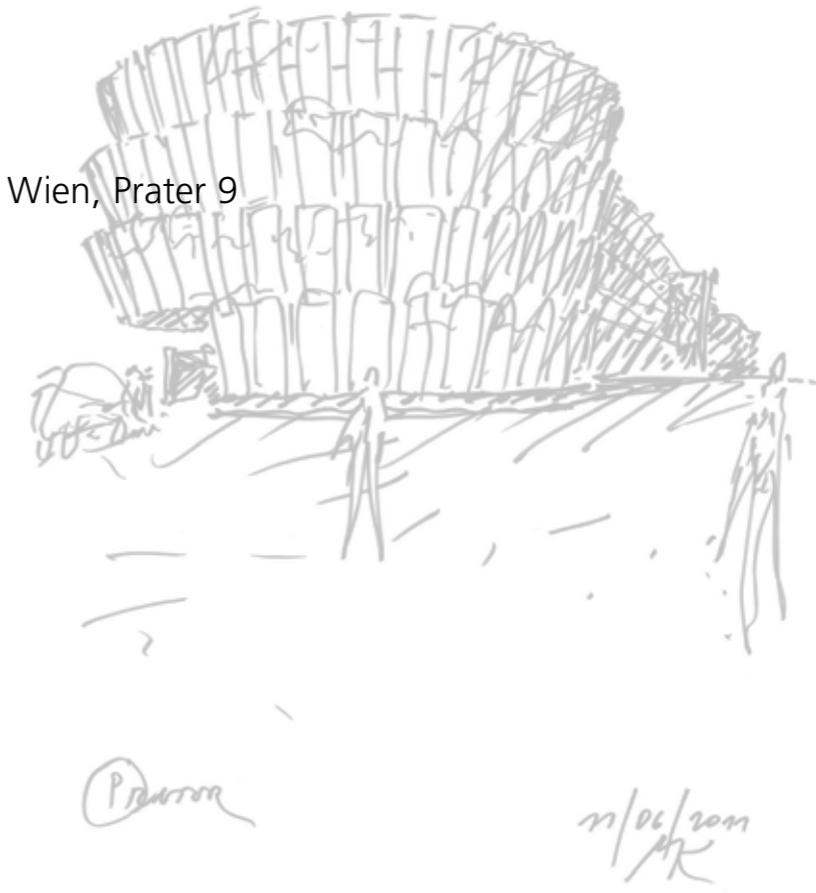


BÜROGEBÄUDE UND GARAGE 1020 Wien, Prater 9

Die Ausformung und Gestaltung dieses nahezu 200 Meter langen Bauvolumens entwickelt sich aus dem Zusammenspiel von äußerer und innerer Logik. Die Struktur des Parkdecks wird Richtung Ausstellungsstraße mittels einer Bekleidung aus im Hydroforming-Verfahren hergestellten Leichtmetallelementen unter folgenden übergeordneten Gestaltungsaspekten überformt:

- Vielschichtigkeit: Durch Perforierung der Leichtmetallpaneele entsteht eine maßvolle Durchlässigkeit.
- Plastizität: Die geschossweise Schuppung folgt formalen und funktionellen Grundsätzen.
- Lebendigkeit: Eine partielle Begrünung mit wildem Wein ist Teil des Konzeptes der vorgehängten Fassade.
- Farbe: Die rote Beschichtung soll im Zusammenspiel mit den Sichtbetonflächen und der Begrünung eine heitere urbane Präsenz entwickeln.

Richtung Wurstelprater sieht das Projekt für die maßstäbliche Einbindung eine Staffelung im obersten Geschoss vor. Das „Autoregal“ samt Inhalt wird zum sichtbaren Bestandteil des Vergnügungsparks. Mit der Garage verschmolzen bildet das als Zylinder geformte Bürogebäude den Kopf des prägnanten Gebäudekomplexes Richtung Praterstern.



Architekt **MARTIN KOHLBAUER**

Nestroyplatz 1
1020 Wien
Tel.: +43 (0)1 218 55 88
E-Mail: architekt@martinkohlbauer.com
Web: www.martinkohlbauer.com

Fotos: Rupert Steiner



EXECUTIVE ACADEMY 1020 Wien, Campus WU



Die Executive Academy mit zwei Hörsälen und einem Restaurant im sechsten Obergeschoss verblüfft die BesucherInnen mit einem sensationellen Ausblick auf den Campus und den Prater. Zahlreiche verspiegelte Wände holen den Außenraum nach innen. Es gibt eine durchgängige Kernzone mit zum Teil mehrgeschossigen Auskragungen – mit bis zu 11,5 m.

Mit seiner monolithischen Silhouette und der Glas-Aluminium-Fassade präsentiert sich das Projekt transparent und lichtdurchlässig – Himmel und Natur spiegeln sich darin.

Das Gebäude wurde mit einem Spannbetonsystem mit nachträglichem Verbund errichtet. Der turmähnliche Bau nimmt in vielerlei Hinsicht eine Sonderstellung am Campus ein – er ist das erste Gebäude am westlichen Eingang, empfängt die BesucherInnen und hat eine dominante Alleinstellung.

Funktion

- Zwei Hörsäle und Seminarräume
- Restaurant im Dachgeschoss, Café im Erdgeschoss
- Offene Büros im dritten und vierten Obergeschoss



No.mad Arquitectos

c/Pez 27, 1 izq. Oficina 2, 28004 Madrid, Spanien

Tel.: +34 (0)91 532 70 34

E-Mail: nomad@nomad.as

Web: www.nomad.as

VASKO+PARTNER DER GENERALKONSULENT

Grinzinger Allee 3, 1190 Wien

Tel.: +43 (0)1 32 999-0

E-Mail: office@vasko-partner.at

Web: www.vasko-partner.at

Fotos: Ernst Grünwald



WOHNHAUS 1040 Wien, Goldeggasse 23

Das Wohngebäude gliedert sich aus städtebaulicher Sicht in zwei Bauteile, die durch das Stiegenhaus verbunden sind. Es werden so maßstäbliche Volumina erzielt, die im Kontext mit dem gründerzeitlichen Umfeld stehen. Gleichzeitig wird man der Ecksituation gerecht, indem die Fassadengliederung eine subtile Drehung der Bauteile erzeugt. Der Hauseingang in der sich ergebenden verglasten Bauteilnarbe erhält so eine selbstverständliche Zuteilung.

Die französischen Balkone mit durchgefärbten Betonrahmen erzeugen eine Gliederungsdichte an der Fassade, die auch hinsichtlich der Proportionen im Dialog mit den detailreichen Fassaden der Nachbarschaft steht. Die Erdgeschosszone ist blockweise in transparente und geschlossene Fassadenelemente gegliedert, die eine abgestimmte Sequenzierung und qualitative Büroräume ergeben.



opw architektur

Weyringergasse 24/1A
1040 Wien
Tel.: +43 (0)1 512 64 20
E-Mail: opw@opw.co.at
Web: www.opw.co.at

Fotos: Sengmüller



WOHNHAUSANLAGE 1230 Wien, Breitenfurter Straße 450–455

Wesentliche Ausgangspunkte

- Der vorhandene Grünraum mit ausgeprägter Topografie und schönem Baumbestand
- Die städtebauliche Struktur des Gebietes – Mischung aus Gemeindebausiedlungen und Einfamilienhäusern
- Die Lage der Bauplätze am Kreuzungspunkt von zwei stark befahrenen Straßen mit hohen Emissionen

Als Reaktion auf die Rahmenbedingungen ist eine Struktur entstanden, die es gestattet, alle Wohnungen zum Grünraum in Ost-West-Richtung auszurichten. Auf Bauplatz 1 entstand durch die umgebenden Gebäude ein großer ruhiger Innenbereich mit parkähnlichem Charakter. Die markante Ecksituation auf Bauplatz 2 bildet gemeinsam mit dem großen Schnurbaum ein Landmark im Straßenraum.

Die Anlage ist im Hinblick auf Freiräume und den öffentlichen Raum außerordentlich bewohnerfreundlich. Sie bietet mit ihrem ausgeprägten Grünraumbezug und dem „gewachsenen Ambiente“ des alten Baumbestands einen attraktiven Treffpunkt sowie Bewegungs- und Erholungsbereich für alle Altersgruppen.

Das Konzept, alle Wohnungen zum Grünraum zu orientieren und in Holzbauweise auszuführen, führte zur Typologie eines Laubenganghauses mit einem konsequenten Achsraster. Durch den Laubengang werden die Wohnungen effizient erschlossen und gleichzeitig vom Lärm der Straße geschützt. Der Achsraster bietet wiederum die Möglichkeit, aus unterschiedlichen Kombinationen der Rasterfelder ein flexibles Angebot aus verschiedenen großen, attraktiven Wohnungstypen zu schaffen.



P.GOOD Praschl-Goodarzi Architekten

Kirchengasse 48/5
1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 877 83 33
E-Mail: office@pgood.at
Web: www.pgood.at

Fotos: Bruno Klomfar



DEPARTMENT 1020 Wien, Campus WU



Das Departmentgebäude D4 des Estudio Carme Pinós beinhaltet einen studentischen Bereich und Forschungsinstitute. Es gliedert sich in drei Trakte, in deren zentralem Punkt sich der Hauptzugang und die Empfangsbereiche der Departments befinden. Die Länge des Baukörpers wird durch zwei Fassadentypen unterteilt, die den Büros einerseits und den Gangbereichen andererseits zuzuordnen sind und das Gebäude visuell in mehrere Volumen unterteilen.

mit Café und Bibliothek auf dem Niveau des Campus liegt. Das monotone Raumprogramm der Obergeschosse wird durch eine verschachtelte Fensteranordnung überspielt, die die horizontale Geschosseinteilung auflöst. Leichte Knicke in den Fassaden ergeben zusammen mit den Faltschiebeläden im Vorbegehen ein sich ständig veränderndes Licht-Schattenspiel.

Funktion

Die studentischen Bereiche im Erdgeschoss mit Seminarräumen und öffentlichen Selbststudienzonen sind etwas zurückgezogen auf grünen Hügeln situiert, während der öffentlichere Bereich

- Spezialbibliothek Sozialwissenschaft
- Vier Obergeschosse mit Büros
- Fünf Forschungsinstitute



ESTUDIO CARME PINÓS

Avd. Diagonal 490, 3-2, 08006 Barcelona, Spanien

Tel.: +34 934 160 372

E-Mail: info@cpinos.com

Web: www.cpinos.com

VASKO+PARTNER DER GENERALKONSULENT

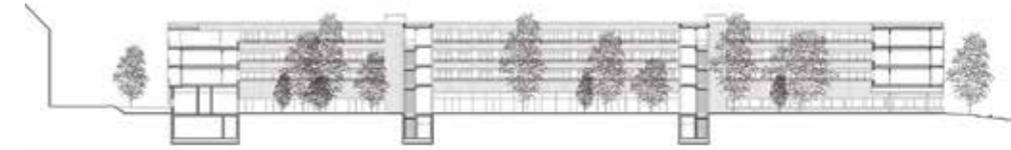
Grinzinger Allee 3, 1190 Wien

Tel.: +43 (0)1 32 999-0

E-Mail: office@vasko-partner.at

Web: www.vasko-partner.at

Fotos: Ernst Grünwald



PFLGEWOHNHAUS 1230 Wien, Perchtoldsdorfer Straße 6

Verknüpfung Stadt – Neue Geriatrie – Park

Die Struktur des neuen Bauwerks thematisiert die Überlagerung von Stadt und Park. Durch das Abrücken von der Haeckelstraße entsteht ein breiter Stadtraum, der bereits Elemente des Parks beinhaltet. Das Haus selbst ist als offenes Karree gedacht, das einerseits der Systematik und Maßstäblichkeit des umliegenden Quartiers folgt und die Integration sucht. Andererseits entwickelt sich ein eigenständiger Typus, der Offenheit und Transparenz forciert. Im großzügigen Innenhof ergeben sich spannungsvolle Beziehungen zwischen Bauwerk und Park, der zum bestimmenden Bestandteil der gesamten Anlage wird. Die Erdgeschosszone bleibt durchlässig und barrierefrei. Wenn auch eine klare Abgrenzung für das Geriatriezentrum erforderlich ist, so bietet die Strukturierung der Parkfläche auch für die BewohnerInnen des Bezirks zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten.

Neuordnung des Parks

Durch den Abbruch der alten Geriatrie samt Nebengebäuden wird der Park wieder in seiner Gesamtheit erlebbar. Das „Parkbad“ wird zum optischen Bestandteil der Gesamtanlage. Während das Schloss als hermetischer, eher abweisender Monolith die Mitte der Grünanlage besetzt, sucht der Neubau am Nordrand des Parks eine Verbindung mit dem Grünraum.

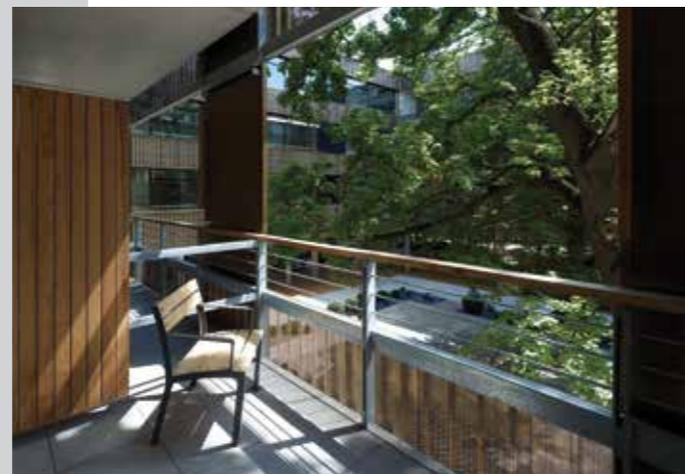
Klare und offene Gebäudestruktur

Innerhalb des Hauses ermöglicht eine klare Struktur direkte und kurze Wege. Der Eingang ist von Weitem erkennbar und liegt zentral im Kreuzungsbereich von Haeckelstraße und Dr.-Anton-Matzig-Gasse. Eine quer gestreckte Halle verbindet die beiden zentralen Liftgruppen. Die großzügige Mehrzweckhalle kann mit dem benachbarten Speisesaal zu einer großen Halle

zusammengeschlossen werden. Die Verwaltung als autarke Zone liegt östlich des Eingangs. Das Tageszentrum funktioniert als vermietete Fremdfläche autonom mit eigenem Zugang. In der Verlängerung der westlichen Spange werden der Untersuchungs- und Behandlungsbereich erschlossen, ein Nebeneingang dient zur Durchführung von Patiententransporten sowie als Rettungsvorfahrt. In den oberen Geschossen führen kurze Wege direkt in den jeweiligen Wohnbereich. Die Verteilung erfolgt über gläserne Brückenspannen, die als attraktive Zonen auch spannungsvolle Blicke in den Park und in die Höfe ermöglichen.

Kompakte Wohnbereiche

Zentral in den Wohnbereichen liegen der Pflegestützpunkt und ein Tagraum. Von zwei Wohnbereichen gemeinsam genutzte Einrichtungen befinden sich in deren Schnittpunkt. Die beiden Längsgänge (West-Ost) weiten sich im Bereich der großzügig verglasten Tagräume je nach Norden und Süden. Die zwei Brückenspannen sind auch Bestandteil von innen liegenden Rundwegen. In den beiden Demenzwohnbereichen im dritten Obergeschoss erweitert ein Dachgarten die Wohnbereiche.



RIEPL KAUFMANN BAMMER ARCHITEKTUR

Taborstraße 71

1020 Wien

Tel.: +43 (0)1 214 00 00

E-Mail: info@riepplkaufmannbammer.at

Web: www.riepplkaufmannbammer.at

Fotos: Bruno Klomfar



GESCHÄFTSPORTAL 1140 Wien, Linzer Straße 214

Ein Vorstadtjuwelier einmal anders

Ein Traditionsjuwelier mit 90-jähriger Geschichte im 14. Wiener Gemeindebezirk beschließt, das seit 1970 in die Jahre gekommene Geschäft samt Portal zu renovieren.

Die Außengestaltung, und somit der Portalentwurf, orientiert sich entlang der vertikalen Gliederung der Hausfassade. Das hat nicht nur stadtbildhafte Relevanz: Durch die vertikale Strukturierung und die damit verbundene Unterbrechung der Schaufenster entstehen die Präsentationsnischen und der vertiefte, akzentuierte Eingang. Entgegen einer flächigen und überladenen Präsentation der Produkte wird durch diese architektonische Gestaltung das Besondere und Einzigartige herausgestrichen. Der Schwung dieses Gestaltungsansatzes setzt sich in einem shoppingrelevanten Dach über dem Gehsteig fort und verschweift konsequent die Außen- mit der Innengestaltung.

Der Markensupermarkt aus den 1970er-Jahren wurde ohne Pardon aufgeräumt und das architektonische Konzept ganzheitlich im Innenraum weitergeführt. Jeglicher frontale Verkaufsansatz wurde im Innenraum vermieden. KundInnen können befreit die in Szene gesetzten Produktnischen erleben und frei zwischen diesen flanieren. Je nach Bedarf und Zeitvermögen können sie sich an einen Shoppingcounter andocken oder intensivere Beratungsmöglichkeiten aufsuchen.



smartvoll ARCHITEKTEN

Nussdorfer Straße 65/27
1090 Wien
Tel.: +43 (0)1 310 18 18
E-Mail: office@smartvoll.com
Web: www.smartvoll.com

Fotos: Bruno Klomfar



BÜROGEBÄUDE UND THERAPIEZENTRUM 1220 Wien, Lieblgasse 1



Mit dem Konzept musste auf die Verschattung des etwa 20 m hohen Bestands im Osten sowie auf die im Westen befindliche Parkplatzfläche eines Discounters reagiert werden. Die Westfassade mit ihren horizontalen Schlitzfenstern schottet das Gebäude sowie das restliche Areal klar von den benachbarten Parkplatzflächen ab und belichtet im Inneren des Bauwerkes die Erschließungsgänge. Durch das grüne Glas der Fenster entsteht je nach Intensität des einfallenden Lichts ein spezielles Farbenspiel.

Der Baukörper selbst lässt sich strukturell in fünf Unterelemente gliedern. Im Grundriss ist von Süden nach Norden ein gespiegeltes „L“ zu erkennen, mit einer auf dem Erdgeschoss befindlichen Dachterrasse, gefolgt von zwei liegenden U-Formen, die jeweils einen Innenhof umschließen, sowie zwei an der Frontseite verglasten Rahmen, die als Stiegenhäuser dienen und Aufzüge aufnehmen. Die u-förmigen Bauteile sind an der Ostseite teils nur einstöckig und mit einer Lärchenrost-Dachterrasse mit Baumbepflanzung versehen, um genügend Licht in die Innenhöfe zu lenken. Bis auf die zur Lieblgasse hin orientierten Büros werden alle Aufenthaltsräume von den Innenhöfen belichtet. Verschattet wird bei Bedarf mit in den Fensterstürzen integrierten Raffstores. Die begrünten Terrassen tragen ihren Teil zur Entspannung in den Arbeitspausen sowie zur optischen Auflockerung bei.

Ein ausgeklügeltes Brückensystem ermöglicht es, das Gebäude schnell zu durchschreiten und es – wenn gewünscht – als zusammenhängendes Objekt zu nutzen. Es ist aber auch eine Unterteilung in bis zu neun Einzeleinheiten möglich. Die Unterseiten der Stahlbetonbrücken, die das zweite Obergeschoss

verbinden, sind mit grünen Plexicor-Platten akzentuiert. Im ersten Obergeschoss handelt es sich bei den Brücken um verzinkte Stahlkonstruktionen, deren Lochblechgeländer die Dachterrassen abgrenzen. Die Abhängung der mittleren Stahlbrücke erfüllt nicht nur statische Funktionen, sondern bindet die beiden voneinander getrennten Bauteile auch optisch aneinander.

Die Bepflanzung der Außenanlagen mit Kräutern, Blumen und Bodendeckern in Hackschnitzelbeeten befindet sich noch im Entstehen. Drei Baumscheiben neben der Geländedurchfahrt begrenzen die dort befindlichen Parkflächen. Das Flachdach wurde extensiv mit Kräutern und Gräsern begrünt, um einen Ausgleich für die entfernte Vegetation zu schaffen.



SPB Ster Planungs- und Bauges.m.b.H.

D'Orsaygasse 11
1090 Wien
Tel.: +43 (0)1 310 44 84
E-Mail: office@spb.at
Web: www.spb.at

Fotos: Thiemo Striebel



WOHNHAUSANLAGE 1020 Wien, Ernst-Melchior-Gasse 3

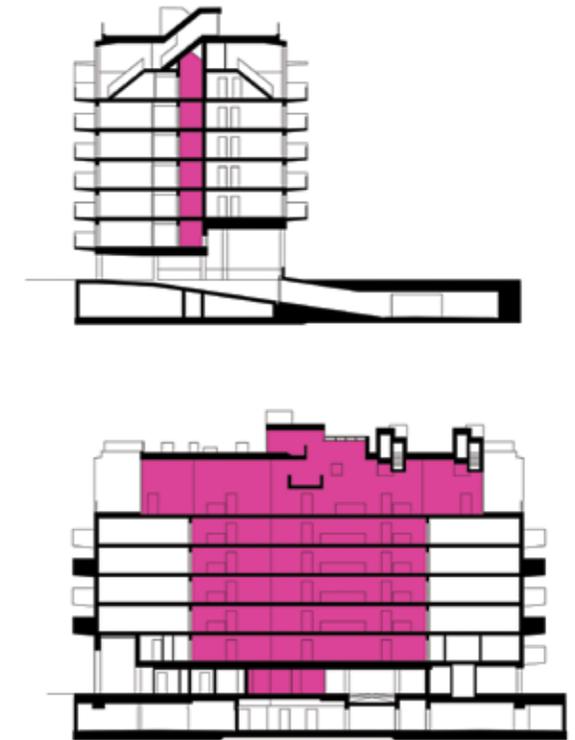
Das Gebäude „Wohnen mit scharf!“ ist Bestandteil des Projekts „Wohnen mit alles!“, das vom Bauträger SCHWARZATAL am ehemaligen Nordbahnhofgelände errichtet wurde.

Der städtebauliche Entwurf positioniert zwei Baukörper entlang der Straßen, bewirkt damit eine klare räumliche Definition des Baublocks und umschließt im Inneren einen gemeinschaftlich genutzten Hofgarten.

Die 51 Wohneinheiten von „Wohnen mit scharf!“ mit vielfältigen Grundrissgestaltungen sind für BewohnerInnen mit unterschiedlichen Bedürfnissen konzipiert. Während sich in den unteren Etagen Geschosswohnungen entlang einer natürlich belichteten Gangerschließung ansiedeln, erstrecken sich über die beiden oberen Geschosse Maisonetten, die von außen anhand zweigeschossiger Verglasungen ablesbar werden.

Die weiträumige Aufständigung der Wohngeschosse generiert das charakteristische Erscheinungsbild eines schwebenden Baukörpers und ermöglicht eine weitgehend öffentliche Nutzung der Erdgeschosszone. Die teilweise zweigeschossigen Bereiche – im Nordosten wird ein Freibereich für Jugendliche geschaffen, im Südosten nimmt ein Café die gesamte Front ein – heben sich durch ein kräftiges Magenta ab, das wiederum im Stiegenhaus weitergeführt wird.

Die skulpturale Gestaltung der Balkone im Zusammenspiel mit den farblich akzentuierten Einschnitten in die ansonsten kompakte Kubatur bildet den speziellen Wiedererkennungswert des Gebäudes.



SUPERBLOCK

Neuwaldegger Straße 31/2
1170 Wien
Tel.: +43 (0)1 920 53 33
E-Mail: mail@superblock.at
Web: www.superblock.at

Fotos: Hertha Hurnaus



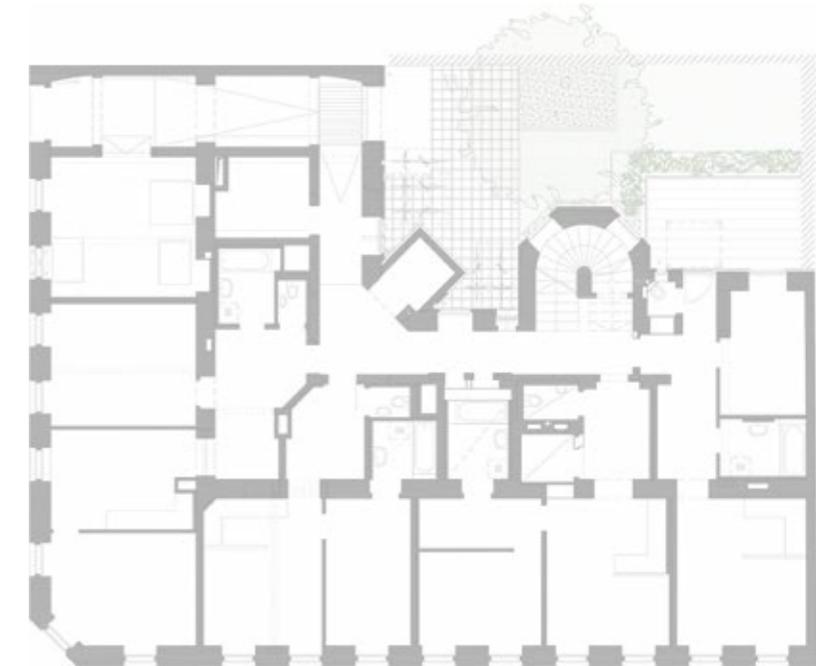
SANIERUNG UND DACHAUSBAU 1160 Wien, Hasnerstraße 146

Das Arbeiterwohnhaus wurde um 1900 errichtet, mehrfach umgebaut und befindet sich in einer Schutzzone, die durch eine spätgründerzeitliche Blockrand-Wohnbebauung charakterisiert ist.

Die Aufgabe der Sanierung war es, das Äußere des Gebäudes gemäß den Vorgaben einer Schutzzone in seinen ursprünglichen Zustand zurückzuführen, gleichzeitig zeitgemäße Wohnungszuschnitte zu schaffen, die Wohnungsstandards auf die Kategorie A zu heben sowie das Dachgeschoss auszubauen. Dabei wurde auf eine sorgfältige Wahrung des vorgefundenen Bestandes Bedacht genommen, intakte Bestandteile wie Holzhandlauf, Gusseisengeländer und Gusseisenhalterungen saniert und weiterverwendet sowie die Treppe steinmetzmäßig saniert.

Aufgrund der für die Errichtungszeit charakteristischen Ausprägung sowie des erhaltungswürdigen Zustands war eine durch die MA 7 geförderte Restaurierung der Fassade möglich. Stuckelemente wurden nachgegossen, die komplette Straßenseite sandgestrahlt, alle Bleche erneuert und neue Holzkastenfenster eingesetzt. Die Entfernung des später eingebauten Ecklokales und der Garage ermöglichte die Rückführung der Erdgeschosszone in ihren ursprünglichen Zustand mit dementsprechender Durchfensterung und Nutzung als Wohnfläche.

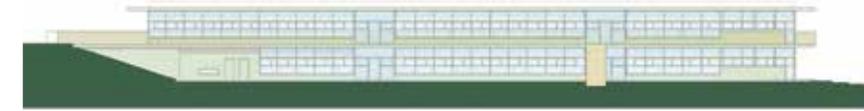
Der Dachboden wurde zur Schaffung von drei Wohnungen ausgebaut, der Bestandsriss jedoch beibehalten, ausschließlich Dachflächenfenster anstelle von Gaupen ausgeführt und eine Dachterrasse hinter der Eckattika geschaffen.



u.m.a. architektur

Trautsonngasse 3
1080 Wien
Tel.: +43 (0)1 720 68 44
E-Mail: uma@uma-architekten.at
Web: www.uma-architekten.at

Fotos: Sara Kölbl
u.m.a. (Altbestand)



KINDERGARTEN 1230 Wien, Schartlgasse 13

Architektur

Der Kindergarten liegt optimal eingebettet in das von Nordwest nach Südost abfallende Gelände. Das zentrale Erschließungselement ist die Spielstraße, die sich vom Haupteingang im Südosten zum Nebeneingang im Nordwesten erstreckt. Sie dient als Erschließung als auch als Aufenthaltsraum. Südlich befinden sich Gruppenräume, Mehrzweckraum, Kreativbereich und Küche/Bistro, nördlich sehr kompakt und nur eingeschossig die „dienende Schiene“ (z. B. Verwaltung), an der nördlichen Grundstücksgrenze verläuft parallel ein öffentlicher Durchgang, der für kurze Wege sorgt und auch die barrierefreie Erreichbarkeit vom höchsten Punkt des Geländes sichert.

Dem kompakten zweigeschossigen Baukörper der Gruppenräume sind große Decks vorgelagert, die Spielflächen im Außenbereich bieten und einen Übergang in die weitläufigen Freiflächen schaffen. Diese sind aus dem Obergeschoss sowohl über eine breite Treppe als auch direkt über das Terrassendeck erreichbar. Über gemeinsame Garderobebereiche werden je zwei Gruppenräume an die Terrassenflächen angebunden, eingeschnittene Bereiche schaffen hier unmittelbar zugeordnete Freiräume, die als Wintergärten genutzt werden können. Verglasungen nach außen als auch nach innen zur Spielstraße gewähren Blickbeziehungen und bieten ein hohes Maß an Belichtung und Besonnung.

Freiflächengestaltung

Die gesamte Freifläche ist dem Kindergarten zugeordnet. Alle Grünflächen, die Versuchsbeete sowie die Patios stehen durchgehend als Spiel- und Erlebnislandschaft für die Kindergruppen und das Betreuungspersonal zur Verfügung.

Aufgrund der Geländemorphologie (Höhendifferenz 6 m über die gesamte Fläche) werden über Geländemodellierungen Teilräume geschaffen, welche unterschiedliche Qualitäten und Spielmöglichkeiten bieten. Auf die Verwendung von herkömmlichen Spielgeräten soll mit Ausnahme der Kletterwelt und der Hangrutsche weitgehend verzichtet werden, dafür aber die Spielephantasie und Körpererfahrung der Kinder durch ein abwechslungsreiches Gelände mit unterschiedlicher Materialität angeregt werden. Die offenen Flächen ermöglichen Gruppen- und Bewegungsspiele. Eine räumliche Gliederung erfolgt durch Strauch- und Heckenpflanzungen bzw. Geländemodellierungen. Terrassen- und Aufenthaltsräume (Patios) sind mit Holz befestigt.

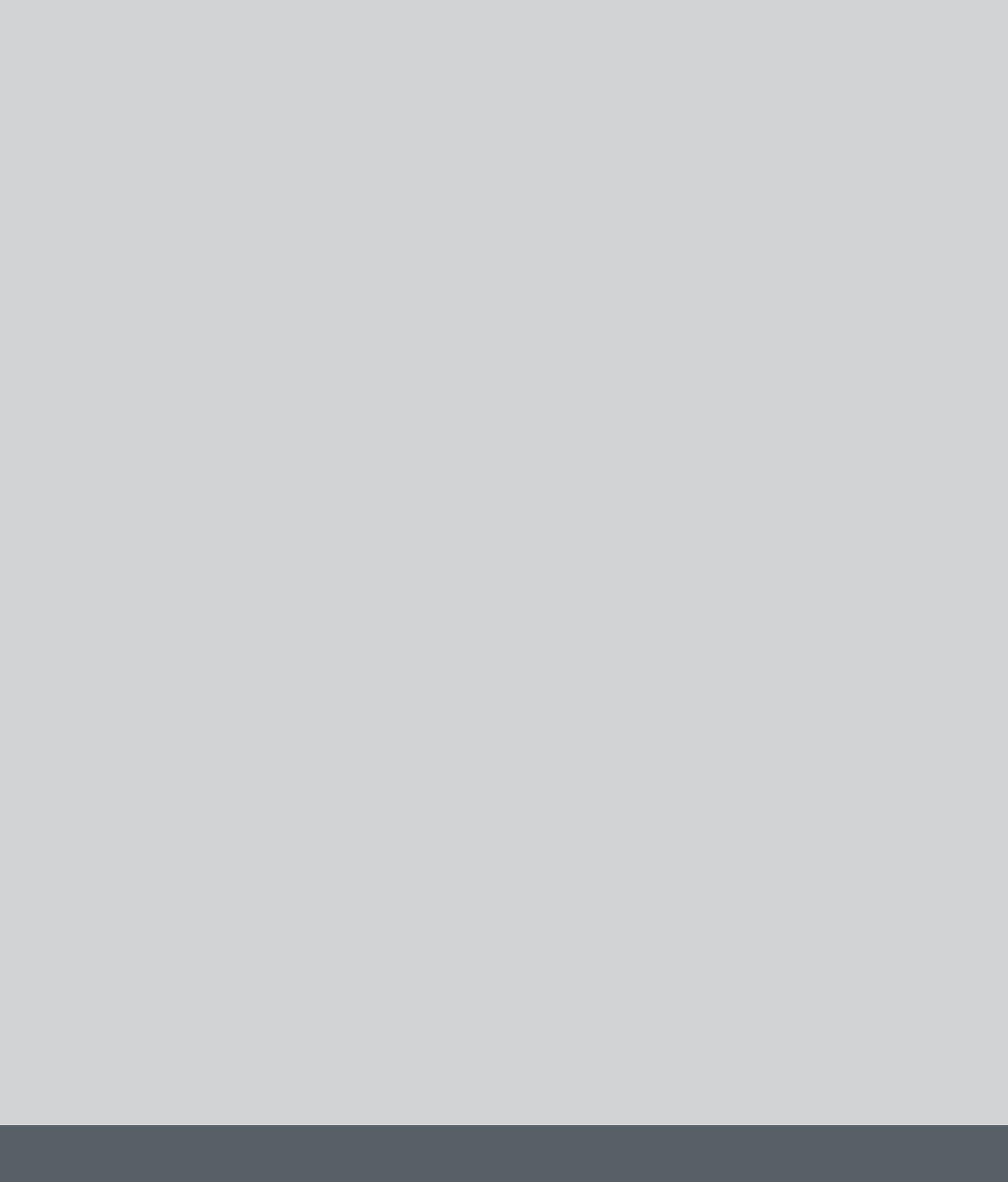
Für die Bepflanzung werden Bäume, Sträucher sowie robuste Ziergräser eingesetzt. Obstgehölze wie Apfel, Birne, Kirsche sowie der „Beerenschungel“ können in den Unterricht miteinbezogen werden und die Qualitäten des „Gartenraumes“ vermitteln.



wup architektur
wimmerundpartner

Margaretenstraße 70
1050 Wien
Tel.: +43 (0)1 587 85 33
E-Mail: architektur@wimmerundpartner.com
Web: www.wimmerundpartner.com

Fotos: Doris Grandits (Außenaufnahmen)
Bernhard Weinberger (Innenaufnahmen)



:GEBAUT:2014:



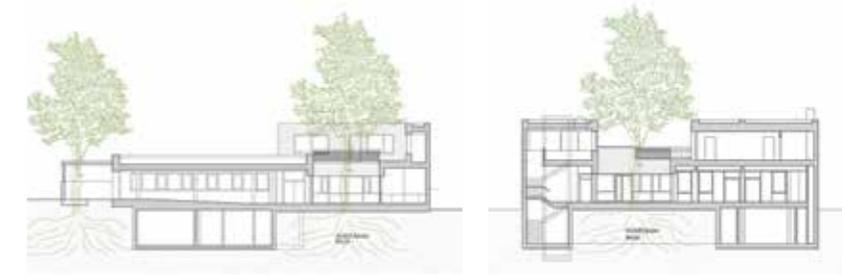


OBdachLOSEN-TAGESZENTRUM 1060 Wien, Barnabiten-gasse 14

Über 25 Jahre diente die „Gruft“ unter der Barnabitenkirche als Zufluchtsort für obdachlose Menschen. Um den täglichen Anforderungen gerecht zu werden, wurde im benachbarten Pfarrhof unter größtmöglicher Wahrung des Baumschutzes ein neues Tageszentrum errichtet. Der Umwidmung gingen intensive Verhandlungen mit den AnrainerInnen und der Pfarre, auf deren Grund gebaut wurde, voraus. Das Konzept sah eine „Funktionsentflechtung“ in Tages- und Nachtbetrieb vor. Die vorhandene, alte „Gruft“ dient künftig als Schlafstätte für den Nachtbetrieb. Im Neubau befindet sich ein Aufenthalts- und Hygienetrakt für die KlientInnen im Erdgeschoss und ein MitarbeiterInnenbereich im Obergeschoss.

Das Tageszentrum der „Gruft“ ist diskret und bewahrt die Distanz – zur Straße wie auch zum angrenzenden Pfarrhof. Der barrierefreie Zugang erfolgt durch einen eigenen Eingang im historischen Torbogenensemble von der Barnabiten-gasse aus, ausgeführt als gedeckter Laubengang.

Raumhohe Fenster geben im Erdgeschoss den Blick in den angrenzenden Pfarrgarten und ins Atrium auf den alten Baumbestand frei. Der Aufenthaltsraum wird insbesondere in der kalten Jahreszeit intensiv genutzt. Zu den Essensausgabezeiten dient er als Speisesaal, spätestens dann kommt die schalldämmende Wirkung der Akustikdecke zum Tragen. Eine mobile Trennwand trennt den Raucherbereich vom Nichtraucherbereich ab. Im angrenzenden, mit großformatigen Steinzeugplatten ausgelegten Hygienetrakt befinden sich Sanitäreinrichtungen, ein Kleiderlager, Waschküche, Friseur und ärztliche Erstversorgung. Das Untergeschoss mit Lüftungszentrale, Haustechnik, Lagerräumen, Kühlzellen, Umkleieräumen für MitarbeiterInnen



und Duschen ist ringförmig um den Wurzelraum des Baumes gebaut. Im Obergeschoss sind Büros, Teeküche, Besprechungsraum für die SozialarbeiterInnen und die psychologische Betreuung situiert. Obdachlose KlientInnen erhalten nur für Beratungsgespräche Zutritt zum ersten Stock. Auf der Atrium-Terrasse, die im ersten Stock den MitarbeiterInnen vorbehalten ist, wandert der Blick von der Baumkrone zum begrünten Dachgarten.

Im Innenhof wurde das Flachdach des Neubaus als Gartenlandschaft gestaltet. Eine automatische Bewässerung sorgt dafür, dass die Bodendecker und Sedumsprossen über dem Obergeschoss gut gedeihen. Über dem Hygienetrakt im Erdgeschoss wurde das Flachdach intensiv begrünt, sogar zwei Bäume befinden sich hier. Wo zuvor Autos im Hinterhof parkten, gedeiht heute eine begrünte Dachlandschaft. (Gekürzter Text von Martina Frühwirth)



akp_architekten kronreif_trimmel & partner

Johann-Hörbiger-Gasse 30
1230 Wien
Tel.: +43 (0)1 889 30 79
E-Mail: info@architekten.or.at
Web: www.architekten.or.at

Fotos: akp architekten



WOHNHAUS 1120 Wien, Frauenheimgasse 5

KLEIN ABER FEIN – ein eleganter Wohnbau um zwei Höfe

Das Grundstück am Ende der Frauenheimgasse im 12. Bezirk ist schmal und lang. Der neue Wohnbau schließt im Norden die Baulücke, nimmt nach dieser Randbebauung im Westen mit dem Eingangshof den Garten des Nachbargrundstückes auf und orientiert sich dann nach Osten zum grünen Gartenhof.

Es entstanden zwei Höfe unterschiedlichen Charakters: Der Zugang führt über den zur Gasse offenen Eingangshof. Das helle Treppenhaus trennt den lauschigen Eingangshof im Westen vom östlichen Gartenhof, der den Charme der alten Hofbebauungen und das Grün der Nachbarliegenschaften einbezieht. Das mittig angeordnete, zu beiden Höfen orientierte Treppenhaus verbindet die nördliche Randbebauung an der Frauenheimgasse und die südliche Hofbebauung am Gartenhof und fügt sie zu einem Ganzen zusammen. Die verschränkten Höfe und die nordseitige Gasse erlauben eine Orientierung in alle Himmelsrichtungen, sodass auch jede Wohnung nach mehreren Seiten ausgerichtet und mit einem privaten Außenraum bereichert werden konnte.

Die Straßenfassade ist durch eine Reliefierung, welche die dekorative Struktur des angrenzenden Altbaus auf zeitgenössische Weise aufgreift, und zueinander versetzte französische Fenster geprägt.



AllesWirdGut Architektur

Untere Donaustraße 13–15
1020 Wien
Tel.: +43 (0)1 961 04 37
E-Mail: awg@alleswirdgut.cc
Web: www.alleswirdgut.cc

Fotos: Guilherme Silva Da Rosa



VERBINDUNGSSTEG 1210 Wien, Aderklaaer Straße / U1



Wie entkoppelt von der Umgebung und weithin sichtbar steht die P&R-Anlage entlang eines der wichtigsten Zubringer zur Stadt – und doch ist sie funktional und räumlich mehr als nur angelehnt an die U-Bahn-Station Aderklaaer Straße. Ziel des Projektes war es, einen direkten Zugang zwischen beiden Baukörpern zu schaffen und so die Funktionsfähigkeit und vor allem den Komfort für die BenutzerInnen wesentlich zu steigern. Darüber hinaus wurde über Deck C der Garage auch ein barrierefreier Zugang zur U-Bahn-Plattform geschaffen.

Zur materialtechnischen und konstruktiven Ausführung des Steges wurden im Vorfeld viele Varianten durchgespielt und Überlegungen angestellt. Aus allen Vorschlägen hat sich bei detaillierter Beschäftigung mit den Rahmenkriterien eindeutig die Verwendung einer vorgefertigten Stahlkonstruktion herauskristallisiert. Im Unterschied zu den Varianten (Ortbeton, Stahlbetonfertigteile) ergaben sich klare Vorteile in der Vorfertigung und der schnellen Montage bei minimalen Rüstkosten und vor allem der geringstmöglichen Beeinflussung des laufenden U-Bahn- und Park-Betriebes. Der vormontierte Steg wurde vor Ort verhooben und auf den vorbereiteten Stützen aufgelagert. Diese optimierte und ressourcenschonende Bauweise bildete eine wesentliche Grundlage des Projekts.

Das Steg-Raumtragwerk ist lastfrei und elektrisch getrennt an die U-Bahn-Plattform angebunden und wirkt statisch als Kragarm. Das Tragwerk besteht aus fünf Elementen zu je drei Röhrensegmenten.

Die verzinkte und S4-beschichtete Stahlkonstruktion wird durch eine oberseitige Halbschalenverglasung wettergeschützt. Die gläserne Halbschalenverkleidung des Röhrensteges erscheint in bronzenen Farben und zeigt sich facettenreich mit Reflexionen und wechselnden Farbnuancen. Diese Effekte werden durch die segmentierte Form des Wetterschutzes noch intensiviert und hauchen der selbst schon dynamischen Grundform zusätzlich Leben ein.

Die organische Linien- und Höhenführung des Steges ist eine Symbiose aus Form und funktionaler Erfordernis. Durch den leichten Verzug werden nicht nur beide Niveaus spielerisch verbunden, er ermöglicht auch die erforderliche Durchfahrthöhe von fünf Metern für Einsatzfahrzeuge.



ATELIER WIEN ARCHITEKTEN

Rauscherstraße 6
1200 Wien
Tel.: +43 (0)1 350 88 06
E-Mail: office@awarchitekten.at
Web: www.awarchitekten.at

Fotos: Atelier Wien



MEHRFAMILIENHÄUSER 1190 Wien, Kaasgrabengasse 89

Das Projekt besteht aus zwei Mehrfamilienhäusern, welche durch zueinander bezogene Baukörper ein Ensemble bilden. Weite Auskragungen und der Wechsel von geschlossenen und raumhohen Verglasungen sind exakt auf die Ausblickssituation gerichtet. Bedingt durch die Hanglage erlaubt dies eine Fernsicht über die ganze Stadt.



Die Struktur, ein räumlich berechnetes Tragwerk, erzeugt eine Leichtigkeit, obwohl die Flächenmaximierung als oberste Priorität dem vorangegangenen Gutachterverfahren zugrunde lag. Die weitläufige Interpretation der Bebauungsbestimmungen war notwendig, um den Investorenansprüchen zu genügen und dennoch ein architektonisch anspruchsvolles Projekt zu entwickeln. Den orthogonal ausgerichteten Baukörpern ist eine dynamisch ausgebildete Grünflächengestaltung gegenübergestellt.



BAAR-BAARENFELS ARCHITEKTEN

Rudolfsplatz 6/3
1010 Wien
Tel.: +43 (0)1 532 94 32
E-Mail: office@baar-baarenfels.com
Web: www.baar-baarenfels.com

Fotos: Michael Alschner



DACHAUSBAU HOTEL 1010 Wien, Elisabethstraße 5

Die erfolgreiche Low-Budget-Design-Hotelkette eröffnete das Motel One Wien-Staatsoper mit 400 Zimmern im Zentrum von Wien. Im Zuge des Projekts wurden die Restaurierung und Neugestaltung des denkmalgeschützten Gebäudeensembles geplant und in der Umsetzung begleitet.

Zwei nebeneinanderliegende, sechsgeschossige Gründerzeitgebäude wurden zu einer Einheit zusammengefasst. Die Fassaden, Stiegenhäuser und Foyers beider Häuser wurden dem historischen Entwurfsgedanken entsprechend sensibel komplettiert und restauriert. Die historische Dachkontur konnte mit einer semi-transparenten Metallkonstruktion trotz vollständigem Dachausbau auf zwei Ebenen erhalten werden. Die zwei dahinterliegenden Dachgeschosse bleiben von außen unsichtbar. Das rautenförmige Streckmetall ermöglicht eine optimale Belichtung und den direkten Außenbezug zur Stadt.

Bei dem Umbau der zuletzt als Bürogebäude genutzten Objekte wurden neue Wege im Baurecht beschritten, die auch zukünftig kreative Nutzungschancen für den denkmalgeschützten Wiener Altbestand eröffnen.



BEHF Ebner Hasenauer Ferenczy

Kaiserstraße 41
1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 524 17 50-0
E-Mail: contact@behf.at
Web: www.behf.at

Fotos: Bruno Klomfar



AUFSTOCKUNG WOHNHAUS 1060 Wien, Wallgasse 11

„Na schauen's, die Gegend hat ja früher ganz anders ausgeschaut. Ach so, gestatten, dass ich mich vorstelle: Habe die Ehre, Wallgasse 11. Sie können aber auch Gumpendorfer Straße 155 zu mir sagen, das ist wegen der Ecke da. Die Gegend gibt es ja schon länger, das haben Sie ja alles noch nicht gekannt. Eine Römerstraße war sie, die Gumpendorfer Straße. Gumpendorf war eine Vorstadt, als älteste der innerstädtischen Vorstadtgründungen gilt sie. Das ist heute nicht mehr dasselbe. Sie sind ja noch ein junger Mensch, ich muss Ihnen sagen, ich habe sozusagen schon eine gewisse Reife. Das war eine andere Zeit, damals vor 150 Jahren. Da waren wir wer, als wir noch einen Kaiser hatten. Und wissen's, der hat noch etwas geleistet. Die Bauverbotszone da am Linienwall hat er aufgehoben, die es gegeben hat, wegen dem Militär, also wegen der Verteidigung. Eine Gürtelstraße samt Bahnlinie hat er dann bauen lassen.

Ja, und dann haben's mich da hingestellt, 1864, an die Ecke. Das war ein Jubel, eine Begeisterung, verstehen Sie? Stolz bin ich dagestanden, sage ich Ihnen. Ich meine, groß war ich nicht, aber Größe hatte ich schon. Gründerzeit, eine Blütezeit war das in Wien. Später kam eine furchtbare Zeit. Ein Krieg, dann noch ein Krieg. Da können Sie sich gar keinen Begriff davon machen. Gehabt hat man nichts und ich war danach ziemlich lädiert. Aber Sie müssen wissen, ich habe mich nie unterkriegen lassen. 1949 haben's mich dann wieder notdürftig zusammengeflickt. Aber man war halt nicht mehr wie vorher. Und sie ist hart geblieben, die Zeit. Kalter Krieg, Gürtel, Straßenverkehr, viel Straßenverkehr sage ich Ihnen.

Am Ende wollte dann keiner mehr bei mir wohnen. Na ja, eine Pizzeria im Erdgeschoss, aber was ist das schon in meiner Position?

Aber mir brauchen Sie gar nichts erzählen, weil ich kenne das. Heute, heute ist ja alles wieder anders. Da ist man gefragt in dieser Lage. Trotzdem, ein paar Kollegen von mir haben sie abgerissen, da in der Umgebung, für Neubau, schrecklich. Ja, verkauft hat man mich dann. Und danach sind sie zu mir gekommen mit ihren schwarzen Rollkragenpullovern. Ausgerechnet zu meinem Runden, dem Hundertfünfzigsten. Saniert haben's mich, rückgebaut im Sockel und aufgestockt. Fast auf das Doppelte! Man hat ja schon vieles gesehen im Leben, aber das ...

Aber bitte, mir soll es recht sein. Schauen Sie, ich habe ja eigentlich keine Vorurteile, man muss offen sein für das Neue. Und einen Vorteil hat das Ganze ja, jetzt leben sie wieder bei mir, die Leute. Richtig voll bin ich. Und ganz ehrlich, so schlecht schaue ich doch gar nicht aus, mit meinem neuen Oberteil.“

BRANDSTÄTTER baumanagement

Degengasse 62
1160 Wien
Tel.: +43 (0)1 408 94 61
E-Mail: office@brandstaetter-bauplanung.com
Web: www.brandstaetter-bauplanung.com

Fotos: Philipp Derganz



UM-, ZU- UND NEUBAU PFLEGEWOHNHAUS

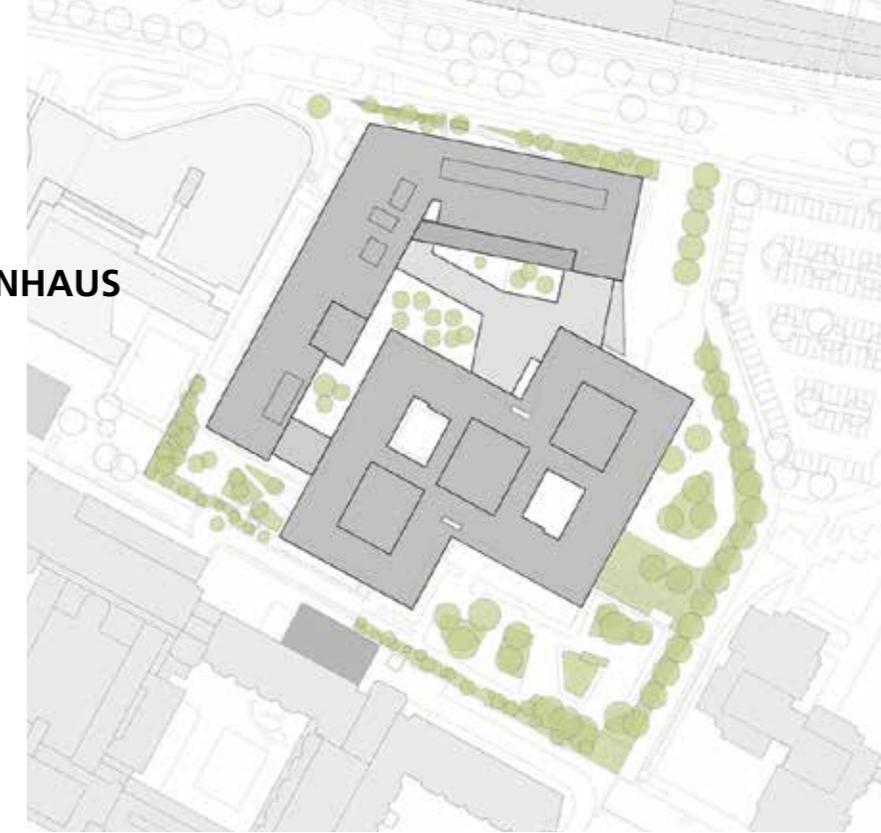
1220 Wien, Langobardenstraße 122

Das Gebäude ist keine medizinische Institution im herkömmlichen Sinne, sondern ein Wohnhaus für BewohnerInnen, die aufgrund ihrer alters- oder krankheitsbedingten Lebensveränderung speziellen räumlichen Ansprüchen gegenüberstehen.

Gediegenheit und Klarheit der äußeren Erscheinung setzen sich im Inneren des Neubaus fort. Im Innenraum sind vielfältige Situationen vorgesehen, die eine urbane Qualität aufweisen. In Kombination mit der spezifischen Möblierung kann die Nutzung der Aufenthaltsbereiche individuell angepasst werden.

Umlaufende Loggienbereiche bieten einen direkten Bezug zur Außenwelt, Innenhöfe mit mobilen Kunstinstallationen lassen einen zusätzlichen visuellen Reiz entstehen. Die Schichtung von teils beweglichen Holz-, Glas- und Textilelementen in den Loggienbereichen erfolgte unter Bedacht auf eine möglichst kostenoptimierte Energiebilanz. Die individuelle Bespielung dieser Raumzonen führt zu einer ablesbaren Veränderbarkeit der Fassaden und verleiht dem Baukörper einen wandelbaren und lebendigen Aspekt.

Bezugnehmend auf die öffentliche Verkehrsanbindung fungiert ein zentraler, repräsentativer Eingangsbereich als Servicezentrum und Verteiler für die neuen Pflegeheimbereiche, deren Funktionen ebenso wie die belebte Fassade Bindeglieder zwischen dem Geriatriealltag und dem umgebenden Stadtleben darstellen.



DELUGAN MEISSL ASSOCIATED ARCHITECTS

Mittersteig 13/4, 1040 Wien

Tel.: +43 (0)1 585 36 90

E-Mail: office@dmaa.at Web: www.dmaa.at

VASKO+PARTNER DER GENERALKONSULENT

Grinzinger Allee 3, 1190 Wien

Tel.: +43 (0)1 32 999-0

E-Mail: office@vasko-partner.at

Web: www.vasko-partner.at

Fotos: H. Hurnaus, C. Brandstätter (Nachtfotos)



WOHNHAUSANLAGE 1020 Wien, Krakauer Straße 19



Unter dem Arbeitstitel „Wohnen mit uns“ entstand in direkter Lage zum Rudolf-Bednar-Park ein Wohnheim mit 40 Wohneinheiten, Gewerbeflächen und zahlreichen gemeinschaftlichen Räumen. Im Zentrum des Projektes steht das Wohnprojekt Wien, das verschiedene Generationen, Sprachen, Kulturen und Berufe unter einem Dach zusammenbringt und sich als Modellvorhaben für eine neue Art zu leben versteht.

Ziel ist es, die Prinzipien der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit mit- und weiterzudenken. Neben baulichen Maßnahmen, wie Niedrigenergie-Standard mit kontrollierter Wohnraumlüftung oder der Fotovoltaikanlage am Dach, zeugen davon z.B. eine Einkaufsgemeinschaft oder der nachbarschaftlich bewirtschaftete Gemüsegarten. Das selbstverwaltete Carsharing und der große Fahrradraum im Erdgeschoss mit Werkstätte und Lastenrädern ermöglichen nachhaltige Mobilität. Ein von der Gruppe gespeister Solidaritätsfonds stützt zwei Wohnungen für sozial Bedürftige und federt Härtefälle in der Gemeinschaft ab. Mit Workshops, Vorlesungen, Festen und Sportangeboten, im auch extern vermieteten Veranstaltungsraum und Hof, wirkt das Projekt auch verbindend ins Umfeld. Der Salon am Park sowie weitere Gewerbeflächen im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss tragen zur Grätzel-Infrastruktur bei und beleben die Erdgeschosszone.

Kommunikative Architektur

Die Architektur stützt die Gemeinschaft genauso wie die Individualität. Gewohnt wird auf sechs Wohngeschossen um ein zentrales Stiegenhaus mit Lufträumen, das spontane Kommunikation fördert. Das statische System des Hauses mit tragendem Kern und Fassade ermöglicht Flexibilität für die Wohnraumpla-

nung genauso wie für langfristige Umnutzung. Das Ergebnis sind 40 individuell geplante Wohneinheiten, so unterschiedlich wie die BewohnerInnen. Das Herz des Projektes sind jedoch die Gemeinschaftsräume wie Küche und Kinderspielraum im Erdgeschoss oder Flexräume und Werkstätten im Untergeschoss. Die beste Lage – das Dach – gehört allen und ist mit Sauna, Bibliothek, Gästeräumen und Dachgarten die Ruhezone der Gemeinschaft. Dieses vielfältige Raumangebot entlastet den individuellen Wohnraum und bietet Raum für aktive Nachbarschaft und interagierende Gemeinschaft.

Selbstorganisation und Mitbestimmung

Das Wohnprojekt Wien ist ein von Grund auf basisdemokratisches Projekt. Mit innovativen Coaching- und Entscheidungsfindungsmethoden wurde von Anfang an Mitbestimmung geschaffen. Die Planungspartizipation reichte vom Städtebau bis zur Steckdose. Die Organisationsform des Vereins ist die Soziokratie, die die Vorteile demokratischer Mitbestimmung mit hoher Effizienz und Handlungsfähigkeit vereint.



einszueins architektur

Krakauer Straße 19/2
1020 Wien
Tel.: +43 (0)1 961 93 51
E-Mail: office@einszueins.at
Web: www.einszueins.at

Fotos: Hertha Hurnaus



WOHNHAUS 1160 Wien, Roterdstraße 25

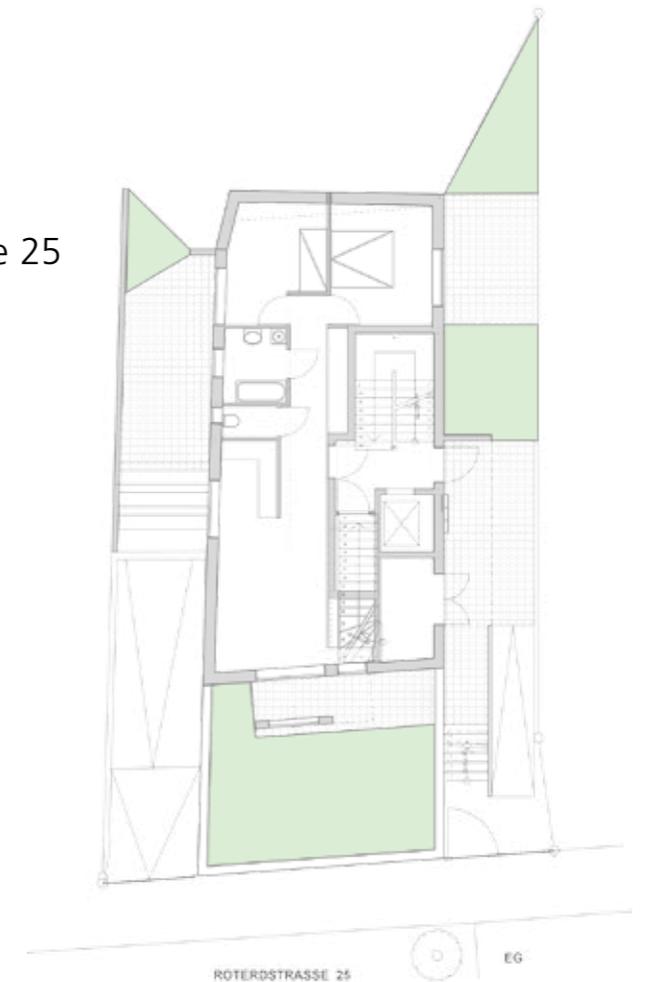
Das Haus ist am unteren Hang des Wilhelminenberges situiert, wo der Name der Straße – Roterdstraße – noch etwas über die Beschaffenheit des Baugrundes aussagt. Die Bauherrschaft hatte das Grundstück vor mehreren Jahren gekauft, um dann Möglichkeiten der Realisierung zu studieren.

Lage im Gelände

Die Situierung des Gebäudes im Gelände ermöglicht die Nutzung des umliegenden Raumes als Garten für zwei übereinanderliegende Wohnungen. Die Wohnung im Erdgeschoss verfügt über Gärten zur Roterdstraße hin und an den beiden Längsseiten. Die Wohnung im ersten Obergeschoss hat einen Garten Richtung Hang mit Südlage.

Zuschnitt und Vermittlung des Baukörpers

Die eher kleine bebaubare Fläche erlaubte nur je eine Wohnung im Geschoss mit ca. 75 m² oder eben die Ausbildung einer Maisonette. Diese haben die BauherrInnen für sich vorgesehen, situiert im Dachbereich. Darunter gibt es drei Geschosswohnungen. Das verbindende Element dieser unterschiedlichen Wohnungsgrößen ist ein jeweils an den Stirnfassaden ausgebildeter Loggienbalkon. Wie der Name schon sagt, wird versucht, hier zwei Dinge zu vereinen. Das Verschieben der Loggienrahmen übereinander führt dieses Spiel weiter, das die Sonne in ihrem Lauf mit der Veränderung von Licht und Schatten belebt. Der Tritt hinaus wird durch das Gefühl des Schutzes möglich, das die Rahmen vermitteln – eine Erweiterung des Innenraumes. Entstanden ist ein differenzierter Außenraum, der sich gleichsam über das ganze Gebäude zieht – von der Straße über die Gaupen, die entsprechend der Loggien durchgebildet sind, bis zum Garten.



Architekt **Robert Felber**

Friedlgasse 21/8
1190 Wien
Tel.: +43 (0)1 367 54 93
E-Mail: felber.architekt@tele2.at

Fotos: Ella Felber



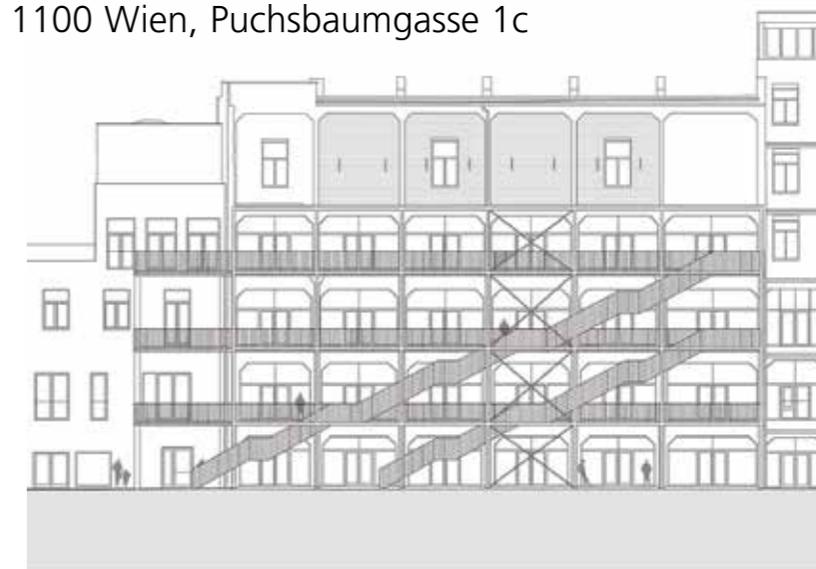
ZU- UND UMBAU KULTURZENTRUM 1100 Wien, Puchsbaumgasse 1c

In der alten Wiener Ankerbrot-Fabrik entstand ein Kulturzentrum im ehemaligen Objekt 19 – mit viel Respekt vor dem Bestand.

In dem von der Caritas der Erzdiözese Wien gemeinsam mit dem Verein Superar (Caritas mit Wiener Konzerthaus und den Wiener Sängerknaben) und der Heimat Österreich entwickelten Projekt wird ein vielschichtiger Nutzungsmix aus sozial-integrativen und kulturellen Projekten vereint.

Dafür wurde das ehemalige Fabrikgebäude revitalisiert. Neben einem Veranstaltungssaal für 300 Personen mit Backstagebereich, Künstlerzimmer, Bar, Foyer und Terrasse befinden sich außerdem Probestudios für Musik, Gesang und Tanz, Büroräumlichkeiten sowie ein offenes Foyer im Erdgeschoss mit Gastronomie und Schanigarten (Magdas Kantine), Sitzlounges, ein Seminarraum für Kochkurse (Community Cooking) und ein carla-Shop (Second Hand) im Kulturzentrum.

Dem industriellen Charme des Bestandsgebäudes wurde viel Respekt entgegengebracht und neue Elemente behutsam und zurückhaltend eingefügt. Die ehemalige Fabrik wird in ihrer Schönheit belassen und mit Neuem gestärkt. Ein flexibles, offenes Gebäude wurde geschaffen und durch den Einzug der verschiedenen AkteurInnen zum Pulsieren gebracht. Das gesamte Objekt versteht sich als bespielte und zu bespielende Bühne.



Freimüller Söllinger Architektur
Eißberggasse 26, 1130 Wien
Tel.: +43 (0)1 877 76 58
E-Mail: architektur@freimueller-soellinger.at
Web: www.freimueller-soellinger.at

PLANET ARCHITECTS
Neubaugasse 44/14, 1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 990 42 89
E-Mail: office@planet-architects.com
Web: www.planet-architects.com

Fotos: Andrea Ehrenreich



PFLGEWOHNHAUS 1140 Wien, Seckendorfstraße 1

Das Pflgewohnhaus Baumgarten umfasste ursprünglich sechs Pavillons. Der Neubau ersetzt die Pavillons 2 und 3, der restliche Bestand steht unter Denkmalschutz und wird erhalten. Der Pavillon 4 wurde umgebaut und in den Neubau integriert. Das Pavillonkonzept wird durch die Aufteilung der neuen Kubatur in zwei Baukörper aufgenommen. Bedeutend niedriger als der Vorgängerbau und nach Norden hin durch das Splitten in zwei Gebäude auch durchlässiger, bildet die neue Bebauung einen maßstäblich angemessenen Übergang zur kleinteilig gegliederten Bebauung im Hinterland des Areals.

An den Haupteingang angrenzend befinden sich im Erdgeschoss des Langhauses das Tageszentrum sowie das Institut für Physikalische Medizin und Rehabilitation. Die zwei Geschosse darüber beherbergen jeweils zwei Pflgewohnbereiche, das dritte Obergeschoss ein Ambulanzzentrum und das oberste Stockwerk die Verwaltung der Teilunternehmung Pflegeheime des Krankenanstaltenverbundes.

Eine transparente, eingeschossige Verbindung führt vom Langhaus entlang des Therapiegartens zum Atriumhaus. Nach Süden hin liegt eine geräumige, gedeckte Terrasse, die witterungsgeschützt zum großen Park überleitet. Im Westen erfolgt der Anschluss an den Pavillon 4, der den Mehrzwecksaal und ein Kindertagesheim beherbergt. Weitere acht Pflgewohnbereiche sind im Atriumhaus untergebracht. Jedem Wohnbereich mit Erschließungskern und Pflegestützpunkt ist ein großer Tagraum mit Zugang auf eine umlaufende Loggia mit Ausblick auf die Grünflächen als auch auf den Straßenraum zugeordnet. Im Bereich der großen Tagräume wurden zweigeschossige Wintergärten angelegt.



Der Spielplatz des Kindergartens und die öffentlich zugänglichen Parkbereiche sind als Teile der Gesamtanlage konzipiert. Die neue Konzeption zielt einerseits darauf ab, die Einzelinteressen optimal zu erfüllen, verfolgt aber auch eine intensive Verschränkung von Wohn- und Pflegehaus mit seinem Umfeld und von Privatheit und Öffentlichkeit.



GANAHLIFSITS architekten

Mittersteig 13, 1040 Wien
Tel.: +43 (0)1 585 29 30
E-Mail: office@ganahlifsits.at
Web: www.ganahlifsits.at

sglw architekten

Singerstraße 6/9, 1010 Wien
Tel.: +43 (0)1 512 68 32
E-Mail: office@sglw.at Web: www.sglw.at

Fotos: Werner Huthmacher



WOHNHAUSANLAGE

1220 Wien, Adelheid-Popp-Gasse 20 / Miriam-Makeba-Gasse 4

Die Entwicklung des Gebäudes geschieht in Reaktion auf den städtebaulichen Zusammenhang – das Grundstück ist Teil des Stadterweiterungsgebietes STAR22 im 22. Wiener Gemeindebezirk.

Der Gebäudekörper arrondiert das Gebiet zu den geplanten Straßen Miriam-Makeba-Gasse / Adelheid-Popp-Gasse. Von hier eröffnet sich ein dreigeschossiger Durchgang durch das Gebäude und in das Gebiet des Quartiers. Die so entstehenden Überbauungen schaffen Freiräume besonderer Bedeutung, die zum einen eine Öffnung und Anbindung zum umgebenden Stadtgebiet (Wohnanlage OASE 22) verdeutlichen, zum anderen über die innergebietlichen Grundgrenzen hinweg an der nachbarschaftlichen Umgebung partizipieren.

Das insgesamt achtgeschossige Gebäude nutzt die durch die Widmung vorgegebene maximale Kubatur von 41.000 m³. Im ersten bis siebten Obergeschoss verfügt das Gebäude insgesamt über 110 Wohneinheiten vom B-Typ Flat bis E-Typ Maisonette im Dachgeschoss (60–130 m²). Jede Wohnung weist einen großzügigen und gut nutzbaren Freibereich in Form von Balkon, Loggia oder Terrasse auf.

Die fußläufige Erschließung erfolgt über zwei großzügige Eingangsfoyers mit Lufträumen und direkt zugeordneten Kinderwagenräumen in natürlich belichtete Stiegenhäuser sowie auf einen offenen Laubengangring, von welchem aus ein Großteil der Wohneinheiten erschlossen wird. Diese „Ringerschließung“ im dritten bis sechsten Obergeschoss führt zu einer vereinfachten Ausführbarkeit der laubengangseitigen Verglasung ohne besondere Brandschutzanforderungen.



g.o.y.a.

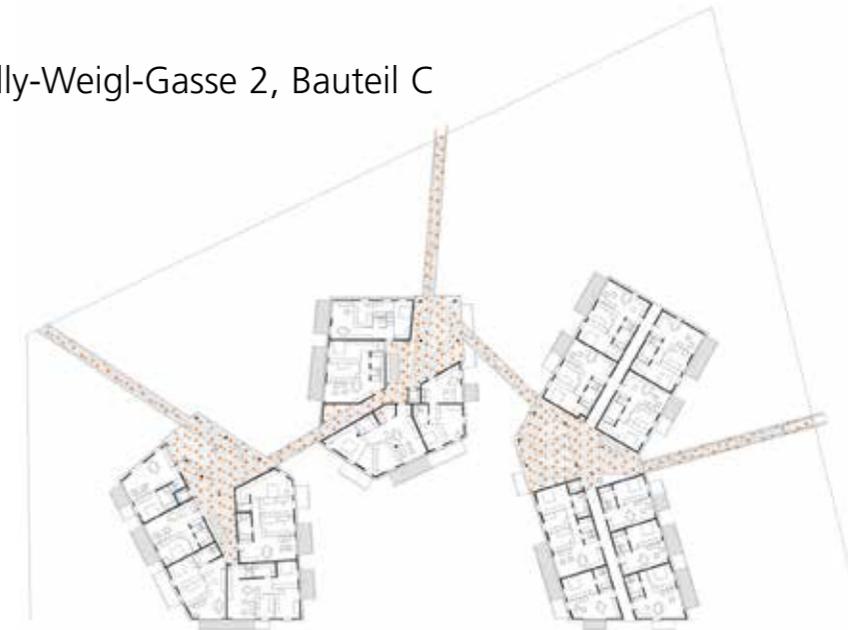
Reisnerstraße 2/7
1030 Wien
Tel.: +43 (0)1 890 06 86
E-Mail: office@goya.at
Web: www.goya.at

Fotos: Kurt Hörbst



WOHNHAUSANLAGE 1100 Wien, Vally-Weigl-Gasse 2, Bauteil C

Es sollte eine besondere Adresse werden, die man als BewohnerIn mit Stolz vermitteln kann, ein attraktiver Ort, nicht nur als Zuhause, sondern auch für BesucherInnen – ein differenziertes urbanes Gefüge, in dem feine Abstufungen von privat und öffentlich in verschiedenen Bereichen, und vor allem im Erschließungssystem, erkennbar sind. Die Freifläche ist mit ihren verschiedenen Zonierungen und definierten Funktionen eine echte Erweiterung der Wohnungen und somit als gemeinsames Wohnzimmer mit hoher Freiraumqualität zu bezeichnen.



Eine zweite horizontale Erschließungsebene wurde im dritten und vierten Obergeschoss als bauteilübergreifendes Wegenetz in Form von Brücken als spannender Parcours ausgebildet. Dieser Parcours verbindet zahlreiche Gemeinschaftsräume in den verschiedenen Bauteilen zusätzlich zu den anderen im Erdgeschoss befindlichen Räumen, die auch der Öffentlichkeit dienen, wie ein Markt, ein kleines Theater mit Bühne, eine Bibliothek, ein Shop und eine Gemeinschaftsküche. Eine Attraktion ist auch das großzügige Hallenbad im Untergeschoss.

Das Konzept sieht vor, dass nicht nur die Freiräume mit einem offenen Konzept versehen sind, sondern auch die Wohnungen. Da es meist Mietwohnungen sind, wurde die Möglichkeit geschaffen, den jeweiligen familiären Anforderungen gerecht zu werden. Es wurde dafür ein System von fahrbaren Schrankwänden geschaffen, um Räume in Größe und Zahl zu verändern.



Architekt **KLAUS KADA**

Wickenburggasse 32

8010 Graz

Tel.: +43 (0)316 67 37 67

E-Mail: office@arch-kada.at

Web: www.arch-kada.at

Fotos: Gerhard Hagen



FASSADEN- UND HOFBEGRÜNUNG 1090 Wien, Marktgasse 8–10

Am Grundstück Marktgasse 8–10 befinden sich drei Gründerzeithäuser (Haus A/B/C), welche von der Straße aus betrachtet hintereinander angeordnet sind.

Die ursprüngliche Aufgabenstellung für das bereits bewilligte Bauvorhaben – Gesamtanierung sowie Dachgeschossausbau – war, die Ausführungsplanung zu erstellen, wobei die Bauherrschaft grundsätzlich großen Wert auf die Berücksichtigung von (den Wohnungen zugeordneten) Freiräumen legte. So sollten, abweichend zur Einreichplanung, beispielsweise die Wohnungen der Regelgeschosse ebenso Freiräume (Balkone) erhalten. Es wurde nach Möglichkeiten gesucht, das Thema „Grün“ als übergeordnetes Element im Projekt wahrnehmbar zu machen, vorläufig in dem Sinne, dass den individuellen Bepflanzungen mithilfe von Rankgerüsten, Stangen oder Gittern ermöglicht wird, den wohnungseigenen Freiraum zu verlassen und sich rundum auszubreiten.

Schon bald war klar, dass der alle drei Häuser verbindende Erschließungsweg ein Eckpfeiler im Konzept werden musste. Im Bestand wies dieser keinerlei Qualität auf, er war nur notwendiger Verbindungsweg. Das einzige besondere Merkmal, das ursprünglich als unangenehm empfunden wurde, war die Länge, mit welcher der Weg ins Grundstück hinein führte – eine unattraktive Abfolge von Gang-Hof-Gang- usw. Gleichzeitig war dies jedoch der Ausgangspunkt für die Idee, diese Achse als „Gasse“ aufzufassen und dementsprechend zu gestalten.

Somit gelangt man nun beim Hauseingang Marktgasse 8–10 in „die Marktgasse“ als Fortsetzung der öffentlichen Gasse, täglicher Weg der BewohnerInnen, vorbei an Freiräumen und Innenräumen, mit Funktionen besetzt und nutzbar gemacht – um das Fahrrad zu verstauen oder Tröge zu bepflanzen bzw. zu bewirtschaften und zu ernten. Das „Grün“ als wirkliches, weil gestaltbares und nutzbares Element, grundsätzlich in der eigenen Wohnung, am Grundstück, am Weg zur Straße, auf der Straße ...

„Wir ziehen unsere eigenen Paradieser, zupfen frische Kräuter, wir hören Bienen summen und beobachten Vögel beim Nisten, ... wir leben ... in der Marktgasse ...“



atelier kaindl+kuntner

Fasangasse 49/10
1030 Wien
Tel.: +43 (0)1 799 74 93
E-Mail: office@kaindl-kuntner.at
Web: www.kaindl-kuntner.at

Fotos: Hanna Sophie Gassner



WOHNHAUS 1040 Wien, Plößlgasse 15 + 17



Der Entwurf wurde in einem geladenen Architekturwettbewerb 2008 zum Siegerprojekt ernannt. An diesem außergewöhnlichen Bauplatz in unmittelbarer Nähe zur Wiener Innenstadt sollten 48 Wohnungen im Premiumsegment errichtet werden. Der qualitative Anspruch an Gestaltung und Wirtschaftlichkeit konnte mit großer Sorgfalt bei der Auswahl der verwendeten Materialien und akribischer Detailplanung erfüllt werden. Der Bebauungsplan gab zwei unterschiedliche Bauklassen, nämlich BKIII für die jetzige Ordnungsnummer 15 und BKIV für ON 17, vor. Dadurch ergaben sich zwei Baukörper, die formal individuell behandelt wurden, aber gleichzeitig ein harmonisches Gesamtbild erzeugen. Diese Grundsätze wurden nicht nur beim Entwurf der beiden Baukörper und der Außenhülle, sondern auch in den zahlreichen für die NutzerInnen allgemein zugänglichen Innenräumen umgesetzt.

Der individuelle Charakter der beiden Häuser wird durch gezielte Interpretation grundsätzlich gleicher Gestaltungsmittel unterstrichen. Es war ein Anliegen, die Treppenhäuser so zu gestalten, dass sie gerne begangen und die Aufzüge weniger benutzt werden. Eine Besonderheit an der Gebäudehülle stellen die erkerartigen Fensterelemente entlang der Argentinierstraße und an der Ecke zur Plößlgasse dar. Diese ergaben sich aus der Idee zu den jeweils dahinter angeordneten Essbereichen, die besonders reizvolle Ausblicke schaffen. Ab dem zweiten Obergeschoss entstehen so spektakuläre Stadtpanoramen.

Baukörper

Durch die gerundeten Gebäudekanten entstand ein skulpturaler Baukörper, dessen einzelne Fronten fließend ineinander übergehen.

Wohnungsgrundrisse

Jede einzelne der 48 Wohnungen wurde nach den Kriterien Raumkonfiguration, Behaglichkeit sowie der Ausrichtung in Bezug auf die Himmelsrichtung und die gegebenen Ausblicke optimiert. Sitzplätze im Freien sind für einen modernen Wohnstil auf diesem Niveau auch bei Innenstadtlagen unverzichtbar. Daher haben alle Einheiten mindestens einen oder mehrere Balkone, eine Loggia oder eine Terrasse, meist in zwei und manchmal sogar drei Himmelsrichtungen.

Kunstobjekte

Um Eingänge und Stiegenhäuser besonders attraktiv zu machen, wurden vom Architektenteam eigene Kunstobjekte in Form einer Betonskulptur und übergroßen Druckgrafiken entworfen.

KOECK ARCHITEKTEN

Auhofstraße 84/15
1130 Wien
Tel.: +43 (0)1 877 17 13
E-Mail: office@koeck-architekten.at
Web: www.koeck-architekten.at

Fotos: AnnA BlaU



WOHNHAUSANLAGE 1220 Wien, Polgarstraße 30a



Die Bebauungsstruktur wird bestimmt durch den Nord-Südgerichteten winkelförmigen Baukörper und den beiden querliegenden Wohnhauszeilen im Zentrum des Areals. Winkel und Zeilen erzeugen zusammen drei räumlich differenzierte Hof-situationen, die sich zum benachbarten Bauplatz B öffnen bzw. erweitern. In Richtung Westen erfolgt der Brückenschlag zum Wohnhaus an der Polgarstraße und bildet den räumlichen Abschluss des Quartiers. Das Gemeinwesen- und Jugendzentrum mit den eher lärmintensiven Spielflächen wird im südöstlichen Teil der Anlage situiert.

len ein hohes Maß an Privatheit sicher. Darüber hinaus wird mit diesen Mitteln das Ziel verfolgt, ein unverwechselbares, identitätsstiftendes Gebäude zu schaffen.

Differenzierte Wohnformen und unterschiedlich große Typen bestimmen den Wohnungsmix und unterstützen dadurch eine Vielfalt in der BewohnerInnenstruktur. Diverse Gemeinschaftseinrichtungen, wie Kinderspiel- und Gemeinschaftsraum mit einer Küche oder Gemeinschaftsgärten im Hof, unterstützen und fördern die nachbarschaftlichen Aktivitäten. Das Gemeinwesen- und Jugendzentrum mit Mehrzweckraum bildet das soziale, quartierübergreifende Zentrum.

Aufgrund der besonderen Lage des Grundstückes an den Verschiebgleisen der ÖBB wurde die Ostseite des winkelförmigen Baukörpers zugleich als Schallschutzwand ausgebildet. In Analogie zu den vorbeifahrenden Güterwaggons stapeln sich entlang des Laubenganges auf vier Geschossen Holzboxen, die als Parteienkeller bzw. Fahrradstellplätze genutzt werden. Diese architektonische Lösung erzeugt einerseits ein unverwechselbares, markantes Erscheinungsbild, gleichzeitig wird die Aufgabe als Schallschutzwand erfüllt.

Die Auswahl an Materialien reduziert sich auf wenige Elemente. Im Wesentlichen beschränkt sie sich auf helle Putzflächen, dunkle Eternitplatten, naturbelassene Holzlattenfassadenelemente und für die Geländer Max-Exterior-Platten bzw. Lochblech- oder Flachstahlkonstruktionen.

Gartenseitig charakterisieren raumhohe, der Loggiazone vorgelagerte Schiebeläden das Erscheinungsbild. Diese dienen nicht nur als attraktiver Sonnenschutz, sondern erlauben den BewohnerInnen, die Einsicht individuell zu regulieren und stel-



königlarch architekten

Zollergasse 15/14
1070 Wien
Tel.: +43 (0)1 522 19 65
E-Mail: office@koeniglarch.at
Web: www.koeniglarch.at

Fotos: Rupert Steiner



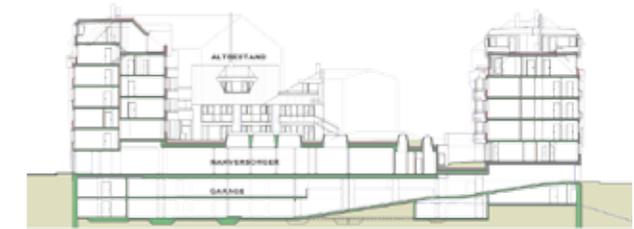
WOHNHÄUSER 1150 Wien, Hackengasse 29 / Beingasse 30

Die Liegenschaft bestand ursprünglich aus drei Parzellen in der Mitte eines typischen Gründerzeitblocks des 15. Bezirks. Sie wurde vor der Bebauung als LKW-Abstellplatz eines Spediteurs mit Lager und LKW-Werkstätte genutzt. Zum Emissionsschutz waren von allen NachbarInnen über fünf Meter hohe Mauern entlang der Grundgrenzen verlangt und errichtet worden.

Diese Situation hat uns bei der Projektierung dazu bewogen, das Erdgeschoss zur Gänze zu überbauen und einer Nutzung für einen Nahversorger zuzuführen. Das Niveau des Innenhofs wurde einfach um gut vier Meter gehoben, wodurch eine wesentlich freundlichere und besser besonnte Gartenfläche entstanden ist. Die Humusüberdeckung der Erdgeschossdecke ist so stark, dass auch die erforderlichen Ersatzpflanzungen im angehobenen Hofniveau ausgeführt werden konnten.

Das vorhandene Werkstattegebäude im Hof wurde mit Wohnungen ausgebaut und die Baulücken an den Straßenfronten wurden mit zwei Wohngebäuden geschlossen. Vorhandene Feuermauern bei Nachbarlichthöfen wurden jeweils in der Höhe stark reduziert. Bei der Lückenbebauung wurde mit dem Neubau auf die Höhen der Nachbargebäude Rücksicht genommen, sodass möglichst wenig Feuermauerteile sichtbar blieben.

Die Gebäude erhielten mit der Fassadengestaltung, die die Systematik der Erschließung in der Fassade widerspiegelt, ein unverwechselbares Erscheinungsbild.



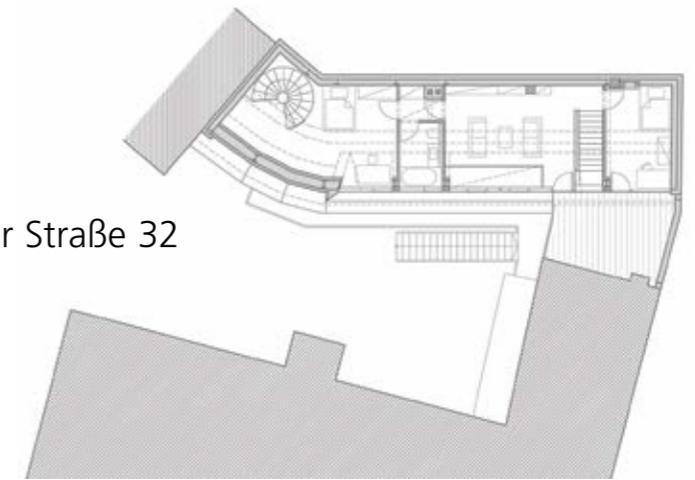
architekt **hans kukula**

Wittgensteinstraße 115
1230 Wien
Tel.: +43 (0)1 889 12 39
E-Mail: arch.kukula.witt@aon.at

Fotos: Büro Kukula



ZUBAU WOHNHAUS 1080 Wien, Josefstädter Straße 32



Das denkmalgeschützte Hofhaus in der Josefstädter Straße 32 ist ein Pawlatschenhaus aus dem 18. bzw. frühen 19. Jahrhundert.

Ziel war es, unter Erhalt des denkmalgeschützten Ensembles, ein zeitgemäßes, lichtdurchflutetes Wohnen im ersten Obergeschoss sowie im Dachgeschoss des Hofhauses zu ermöglichen. Dazu wurde in die hofseitige Dachschräge des Ziegeldaches eine längsorientierte Aufklappung eingesetzt, die über einen Luftraum Licht bis in die Wohnküche des ersten Obergeschosses leitet.

Der im Originalzustand L-förmige Dachstuhl wurde im Längstrakt ausgebaut und im Quertrakt abgebrochen, wodurch in dieser neu geschaffenen Fuge eine atriumartige private Dachterrasse auf der Ebene des Dachgeschosses mit Blick in den ruhigen Innenhof entstand. Eine neue Stahltreppe, die auf die Pawlatsche im Innenhof führt, erschließt eine zweite Wohneinheit im ersten Obergeschoss.



Die Leistung der Bauherrschaft ist auch dahin gehend zu würdigen, dass der Bauprozess und der Ausbau des Hofstöckls in entsprechender Qualität auf einer parifizierten Liegenschaft mit vielen MiteigentümerInnen und breit gestreuten Eigeninteressen vom gesamten Haus mitgetragen wurde.

pointner | pointner architekten

Salztorgasse 8/23
1010 Wien
Tel.: +43 (0)1 512 74 24
E-Mail: wien@pointnerpointner.com
Web: www.pointnerpointner.com

Fotos: Thomas Hennerbichler



BÜRO- UND WOHNHAUS 1170 Wien, Hernalser Gürtel 1

Der Standort zeichnet sich durch seine besondere stadträumliche Lage aus: Das Grundstück am Hernalser Gürtel bildet den Abschluss eines straßenbegleitenden Gebäudeblocks, dem ein unverbaubarer, städtischer Freibereich vorgelagert ist. Zudem erlaubt der Bebauungsplan eine städtebauliche Akzentuierung der Bebauung in die Höhe.

Der Baukörper schließt den Blockrand und entwickelt sich, der Widmung entsprechend, in die Höhe, wobei die erlaubte Kubatur den städtebaulichen Gegebenheiten entsprechend verformt wird. So wird das Bauvolumen der unteren Geschosse in Richtung des städtischen Vorplatzes verschoben, ab dem fünften Obergeschoss jedoch unter 30 Grad zurückgeschnitten, um die optimale Belichtung der gegenüberliegenden Häuser zu gewährleisten. Der unterschiedlichen städtischen Gewichtung von Gürtel und Veronikagasse Rechnung tragend, schiebt sich das Gebäude in den oberen Geschossen in Richtung Gürtel vor.

Der nach städtebaulichen und architektonischen Prämissen geformte Baukörper wird vom gleichmäßigen, großzügigen Raster der Fensteröffnungen überzogen, wodurch größtmögliche Flexibilität bei der Nutzung der Büroeinheiten gegeben ist. Die äußere Haut der Fassade wird mit bronzefarbenen, gelochten Aluminiumtafeln verkleidet, die mit dunkel und matt eloxierten Paneelen hinterlegt sind. Die Lochung der Fassadenbleche überzieht das Gebäude als großflächiges Muster, das, je nach Abstand und Winkel der BetrachterInnen, unterschiedliche Moiré-Effekte entstehen lässt.



pool Architektur

Weyringergasse 36/1

1040 Wien

Tel.: +43 (0)1 503 82 31

E-Mail: pool@pool-arch.at

Web: www.pool-arch.at

Fotos: Hertha Hurnaus



ZUBAU RESTAURANT 1030 Wien, Am Heumarkt 2a



Das Steirereck zählt zu den weltbesten Restaurants. Obwohl erst vor acht Jahren an diesem Standort eröffnet, war eine umfassende Neuformulierung notwendig. Das royale Ambiente entsprach nicht mehr dem modernen Selbstverständnis.

Die WCs im Untergeschoss bauen eine eigene kristalline Geometrie und Atmosphäre auf, sind als Heterotopie ein wichtiger Teil eines Restaurants.

Das architektonische Konzept, das aus dem geladenen Wettbewerb hervorging, stellt jeden einzelnen Tisch in den Mittelpunkt des Entwurfs. Ein Essen im Steirereck dauert kaum unter fünf Stunden, jeder Tisch ist jeden Mittag und Abend nur einmal besetzt. Der traditionell runde Tisch ist für den Gast wahrlich ein kleines Zuhause. Ein mit weichem Stoff im Zickzack bespanntes Halbrund schafft jedem Tisch seinen Halt. Die Stellung der Tische zueinander, ihre Nahebeziehungen und ihre Privatheit bestimmen deren Lage.

Entstanden ist etwas, das neu und doch gemütlich, Hintergrund und starke architektonische Ansage zugleich ist.



Außen sind diese Nischen mit Alupaneelen bekleidet, die wie mit Tau beschlagen spiegeln. Dies sind die einzigen Wände des Pavillons. Die Zwischenräume zwischen den Nischen sind mit elektrischen Hebefenstern verglast, die in geöffnetem Zustand über den Pavillon hinausragen. Im neuen Pavillon sitzt der Gast wie im Freien – bei allem thermischen und akustischen Komfort. Das Fassadenmaterial zieht sich ins Innere des bestehenden, denkmalgeschützten Gastraums und bildet in Form von Drehelementen je nach Bedarf verschieden große und proportionierte Räume aus. Die über dem Gastraum wie ein kopfüber liegendes Höhenschichtenmodell schwebende Decke ergibt sich aus den möglichen Positionen der Drehpaneele. Im mittleren Teil, an der Kreuzung zwischen Gast- und internen Bereichen, tragen fern an Küche erinnernde Fliesenmuster und mit im Betrieb gebrauchten Dingen gefüllte Vitrinen zum Gefühl bei, im Zentrum des guten Kochens und Essens dabei zu sein.



PPAG architects

Damböckgasse 4
1060 Wien
Tel.: +43 (0)1 587 44 71-0
E-Mail: ppag@ppag.at
Web: www.ppag.at

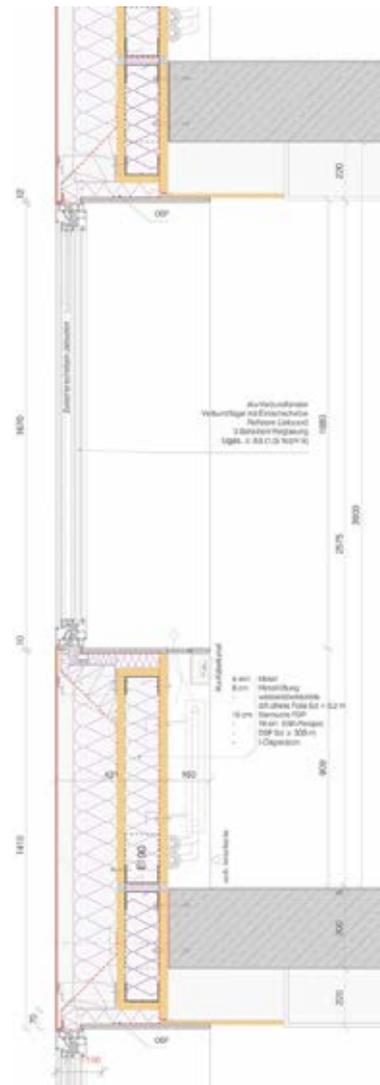
Fotos: pierer.net



FASSADENSANIERUNG BÜRO- UND GESCHÄFTSHAUS

1070 Wien, Mariahilfer Straße 20

- Thermische Sanierung der Fassaden, Flachdächer und Terrassen, Brandschutz der Stiegehäuser und Fassaden
- Erneuerung der Gebäudetechnik: Heizung, Lüftungs- und Kälteanlagen, Fotovoltaikanlage, Erneuerung und Verlängerung von zwei Aufzügen, E-Steigleitungen und Verteiler, LED-Beleuchtung
- Straßenfassaden: hinterlüftete Bronze-Streckmetall-Verkleidung, Vlies, 20 cm MW-Wärmedämmung, EI90-Parapet
- Hoffassaden: farbige WDVS-Fassade (20 cm MW-Wärmedämmung, Stahlbetonwände)
- Thermisch getrennte Alu-Verbundfenster: 3-Scheiben-Isolierglas und Verbundflügel mit Zwischenscheiben-Jalousie, Motoren mit übergeordneter Steuerung zur Minimierung des Energieeintrages im Sommer
- GreenBuilding-Zertifizierung (GreenBuilding-Programm der Europäischen Kommission), HWB alt der Büros: 136,5 kWh/m²/a, HWB neu: 7,5 kWh/m²/a



PWP Prieberinig, Wind + Partner

Wiesengasse 24

1090 Wien

Tel.: +43 (0)1 315 69 02

E-Mail: office@pwp.co.at

Web: www.pwp.co.at

Fotos: Gisela Erlacher



WOHNHAUSANLAGE 1210 Wien, Gerasdorfer Straße 149

Die „Grüne Welle“ ging 2010 als Siegerprojekt des Bauträgerwettbewerbs „Gerasdorfer Straße“ hervor. Die Wohnanlage am nördlichen Stadtrand von Wien führt vor, wie die beliebte Wohnform „Haus im Grünen“ frei von Zersiedelung oder Flächenverbrauch aussehen kann. Durch zwei geschwungene Stränge von Reihenhäusern wird ein dörflicher Anger gebildet, der die Freiräume klar in einen öffentlichen Kommunikations- und Aneignungsraum und einen privaten Gartenbereich auf der ruhigen Rückseite trennt. Eine Zeile Geschosswohnbauten stellt den räumlichen Konnex zum zukünftig dichter bebauten Neubaugebiet her.



Für eine nachhaltige, soziale Durchmischung wurde eine große Bandbreite an Wohnungstypologien geschaffen: Die Reihenhaussiedlung besteht aus drei Haustypen mit 140 m², 95 m² und 65 m² (ein leistbares Haus im Grünen), die Einheiten der Geschosswohnbauten reichen von der Maisonette bis zur großen Dachterrassenwohnung. In der Siedlung gibt es eine moderierte Wohngruppe, ein SOS-Kinderdorf und einen hohen Anteil an barrierefreien Wohneinheiten, die dezidiert vor der Vergabe für diese BewohnerInnengruppen mit Informationsmaterial beworben wurden – ein Angebot, das stark angenommen wurde. Die Wohngruppe sowie die Initiativen während der Einwohnphase wurden von wohnbund:consult und der Freiraum vom Büro Land in Sicht begleitet.



SUPERBLOCK

Neuwaldegger Straße 31/2
1170 Wien
Tel.: +43 (0)1 920 53 33
E-Mail: mail@superblock.at
Web: www.superblock.at

Fotos: Hertha Hurnaus
SUPERBLOCK (oben und li. außen)



KIRCHE 1140 Wien, Hochsatzengasse 11

Der Neubau der neuapostolischen Kirche ist als zeichenhafter Baukörper mit städtebaulicher Wirkung ausgebildet. Dieser generiert aus der zulässigen Bauhöhe einen semantischen Mehrwert. Der skulpturale Ansatz mit entschiedenen Öffnungen wird durch die gewählte Bauweise aus Leichtbeton unterstrichen, die einen Baukörper wie aus einem Guss erzeugt. Die Bauplastik interpretiert historische Kirchenbauten mit Glockenturm und ist somit eindeutig als Sonderbau mit sakraler Nutzung erkennbar.

Die Kirche steht am Platz, ohne sich abzugrenzen. Über den eingeschnittenen Baukörper gelangt man in ein helles Foyer mit seitlichem Oberlicht. Von hier aus betritt man den Kirchenraum mit 145 Sitzplätzen. Durch ein schräges Oberlicht strömt das Licht von Nordwesten auf die über zehn Meter hohe geneigte Wand hinter dem Altar. Die helle Betonfläche reflektiert das Licht diffus, verstärkt die konzentrierte Atmosphäre und erzeugt einen gestimmten und kontemplativen Raum. Das Lichtband über der Empore löst die Decke und öffnet den Raum. Das Foyer verteilt in die weiteren Gemeinderäume, die halbgeschossig nach oben und nach unten versetzt sind. Dadurch sind die Erschließungszonen auch Kommunikationszonen mit großzügiger Wirkung. Der anschließende Freibereich ist halbgeschossig in den Garten gesenkt, sodass dem Gemeindesaal mit 75 Sitzplätzen ein direkter ebenerdiger Freibereich zugeordnet werden konnte. In den oberen Geschossen gibt es Räume für die Kinder, Verwaltung und Zimmer für den Religionsunterricht. Über eine Galerie im zweigeschossigen Foyer erreicht man die Kirchenempore, die weitere 30 Sitzplätze aufnimmt.

Das Materialkonzept ist nachhaltig und zeitlos, es folgt dem Anspruch auf Wahrhaftigkeit; Beton als Stein der Zeit in Kombination mit Holzelementen als nachwachsender Rohstoff. Die monolithische Erscheinung entspricht der Konstruktion und der Raumform.

Veit Aschenbrenner Architekten

Burggasse 52–54/6

1070 Wien

Tel.: +43 (0)1 547 11 24

E-Mail: va@vaarchitekten.com

Web: www.vaarchitekten.com

Fotos: Hertha Hurnaus



WOHNHAUSANLAGE 1210 Wien, Gerasdorfer Straße 151 / Häuser 1, 3, 8



Architektur und Städtebau

Die architektonischen Aspekte wurden immer im Zusammenhang mit den Themen der sozialen Nachhaltigkeit und Sicherheit entwickelt und bilden gemeinsam mit der Freiraumplanung ein Gesamtkonzept.

Neun Baukörper schaffen ein Quartier

Der Städtebau ist durch insgesamt neun Baukörper geprägt: Punkthäuser, die für sich als Einheit funktionieren, aber immer den größeren Zusammenhang initiieren. Offenheit, Transparenz und Übersicht sind die Themen, die den Städtebau und die Architektur bestimmen. In den Häusern 1, 3 und 8 wird das Thema über große Glasfassaden und die durchgehenden Atrien weitergespielt und für die BewohnerInnen zum wichtigen identitätsstiftenden Merkmal ihrer Häuser.

Soziale Nachhaltigkeit

- Gemeinschaftsbereiche in jedem Baukörper: neun Hausgemeinschaften mit nötiger Infrastruktur im Kleinen, Fahrradabstellräume, Kinderwagenabstellräume in allen Geschossen
- Gemeinschaftsbereiche für die Siedlung: Infrastruktur für alle und darüber hinaus für die Umgebung, nachbarschaftliche Initiativen, Baukörpergestaltung und Freiraumplanung als Symbiose, Nutzungsmöglichkeiten in allen Jahreszeiten

Drei Objekte mit allgemeiner Nutzung

Objekt 1 BEWEGUNGSKULTUR: Gymnastikraum/Saunabereich
In diesen Bereichen wurde auf eine stimmungsvolle Gestaltung der Räume geachtet. Alle BewohnerInnen sollen sich wohlfühlen, ob alt oder jung.

Objekt 3

BEGEGNUNGSKULTUR: soziale Infrastruktur
Gemeinschaftsküche, Waschküche mit Kinderspielraum, Gemeinschaftsraum; Bestrebung war die Entwicklung räumlicher Zusammenhänge nach den funktionellen Bedürfnissen.

Objekt 8

VERSORGUNG: Ärztezentrum und Apotheke

Sicherheit

In der städtebaulichen Konzeption: Die Punkthäuser sind nach allen Seiten orientiert. Durchwegung ist möglich; auch über die Bauplatzgrenzen hinweg. Kein Abschließen zu den nördlichen Einfamilienhaus-Gebieten.

In architektonischer und baulicher Hinsicht

- Das unterste Geschoss jedes Baukörpers ist um ein Halbgoschoss vom Terrain abgehoben
- Keine Mietergärten
- Offenheit und Übersicht (jeder sieht jeden)
- Erschließungsatrien, Tageslicht über alle Geschosse
- Übersicht in allen Gängen

patricia zacek architektn

Blechturmstraße 16/11

1040 Wien

Tel.: +43 (0)1 879 80 20

E-Mail: office@patricia-zacek.at

Web: www.patricia-zacek.at

Fotos: Rupert Steiner

Index

A2K_ARCHITEKTEN	30, 74	HILLINGER MAYRHOFER	188	ROLLWAGEN PARTNER ARCHITEKTEN	36, 120
Atelier Hitoshi Abe	164	ARCHITEKT ERNST HOFFMANN	190	SCHUBERTH UND SCHUBERTH ARCHITEKTUR	60
Ablinger, Vedral & Partner	118	HOLODECK architects	92, 192	Architekturbüro SCHWALM-THEISS & BRESICH	106
akp_architekten kronreif_trimmel & partner	222	HOLZBAUER UND PARTNER	136, 194	sglw architekten	242
AllesWirdGut Architektur	32, 224	HOPPE architekten	196	SHARE architects	148
archiguards	120, 166	HOT ARCHITEKTUR	46	smartvoll ARCHITEKTEN	210
archipel architektur+kommunikation	122	ARCHITEKTEN HUFNAGL	138	SÖHNE & PARTNER ARCHITEKTEN	150
ArchitekturConsult	168	Architekt KLAUS KADA	246	SOLID architecture	62
atelier.23 architekten	140	atelier kaindl+kuntner	248	SP.B Ster Planungs- und Bauges.m.b.H.	108, 152, 212
ATELIER WIEN ARCHITEKTEN	226	ARCHITEKT ROGER KARRÉ	48, 94	sps-architekten	64
B18 ARCHITEKTEN	76	KISKAN KAUFMANN + VENTURO	96	STEFFEL, GRESSENBAUER & PARTNER	154, 156
BAAR-BAARENFELS ARCHITEKTEN	78, 228	KOECK ARCHITEKTEN	250	SUPERBLOCK	66, 158, 214, 264
BEHF Ebner Hasenauer Ferenczy	230	Architekt MARTIN KOHLBAUER	98, 140, 198	u.m.a. architektur	216
BERGER+PARKKINEN Architekten	124	kopper architektur	50	Veit Aschenbrenner Architekten	266
BKK-3	80	königlarch architekten	100, 252	Wehdorn Architekten	160
BLAICH + DELUGAN ARCHITEKTEN	170	Architekt KRISCHANITZ	84	JOSEF WEICHENBERGER ARCHITECTS + PARTNER	110, 190
Architekt Zoran Bodrožić	126, 128	architekt hans kukula	254	WERKSTATT WIEN	30
BRANDSTÄTTER baumanagement	34, 82, 130, 232	RÜDIGER LAINER + PARTNER	142	Architekt HANS PETER WÖRNDL	112
BUSarchitektur	172	LOVE architecture and urbanism	52	wup architektur – wimmerundpartner	68, 218
BWM Architekten und Partner	36, 132, 174	MASCHA & SEETHALER	102, 144	patricia zacek architektin	70, 268
CRAB studio	176	Architekt Thomas Michaeler	54	zieser Architekt	114
Hermann CZECH Architekt	84	ARCHITEKT MOOSMANN	146		
DELUGAN MEISSL ASSOCIATED ARCHITECTS	134, 234	Werner NEUWIRTH Architekt	84		
DTA DUDA, TESTOR. ARCHITEKTUR	178	No.mad Arquitectos	200		
einszueins architektur	236	opw architektur	202		
Finn Erschen Architekt	180	ESTUDIO CARME PINÓS	206		
Architekt Robert Felber	238	P.GOOD Praschl-Goodarzi Architekten	204		
ARCHITEKTEN FRANK + PARTNER	38	PLANET ARCHITECTS	240		
Freimüller Söllinger Architektur	240	pointner pointner architekten	256		
GANAHL:IFSITS architekten	242	pool Architektur	258		
gaupenraub +/-	40, 182	PPAG architects	260		
g.o.y.a.	244	PWP Priebernig, Wind + Partner	262		
Zaha Hadid Architects	184	RATAPLAN ARCHITEKTUR	56		
otmarhasler-architektur	42, 86	raum-werk-stadt architekten	148		
ATELIER HEISS ARCHITEKTEN	44, 88	RIEPL KAUFMANN BAMMER ARCHITEKTUR	104, 208		
Hermann & Valentiny und Partner	90, 186	Architekten Helmut Rohringer und Raimund Heinz	58		

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

Magistrat der Stadt Wien
Magistratsabteilung 19 – Architektur und Stadtgestaltung
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur
Niederhofstraße 23, 1121 Wien
Tel.: +43/1/811 14-88915
post@m19.wien.gv.at

Gesamtkoordination

Ruth J. Kertész (MA 19)
Robert Kniefacz (MA 19)

Grafik

Ernst Grünwald
www.grafik.ernstgruenwald.at

Lektorat

Brigitte Ott

Druck

Holzhausen

Auflage

2.000 Stück

© 2015 Wien

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-903003-05-7